

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. vierteljährlich.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 4spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 20 Pfg. für andauernd 50 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Zeile 10 Pfg. 2.20.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Donner in Wiesbaden.

Nr. 272. Sonntag, den 19. November 1899. XIV. Jahrgang.

Zur politischen Lage. Wochenchau und Ausblick.

Der Reichstag ist eröffnet und schon steht das politische Barometer auf Sturm. Die Zuchthausvorlage hängt als drückende Wolke am Horizont und etwa in der Mitte der kommenden Woche wird der Tanz losgehen. Aller Augen richten sich jetzt auf das Centrum, über dessen Haltung zwei Parteien im Gange sind. Nach der einen Version sind Abänderungs- und Verbesserungsanträge bereits vorbereitet und das Centrum hätte die Absicht, seine Anträge zur zweiten Lesung einzubringen. Andererseits wird behauptet, daß Dr. Lieber seine Anträge nicht zur zweiten Lesung der Zuchthausvorlage, sondern zur zweiten Lesung der Gewerbevorlage einbringen werde. Ob sich diese Nachrichten, die eine glatte Ablehnung der Zuchthausvorlage voraussetzt, bestätigen wird, bleibt abzuwarten. Eins aber geht aus beiden Mittheilungen als sicher hervor: der größere Theil des Centrums ist im Gegensatz zu der unter den süddeutschen Centrumsabgeordneten vorherrschenden Strömung nicht entschlossen gegen die Tendenzen der Zuchthausvorlage Front zu machen. Denn ob diese Vorlage selbst durchgeht oder ob die Gewerbevorlage eine den Absichten des Zuchthausvorlages entsprechende Abänderung erhält, bleibt in der Wirkung gleich. Es ist zu erwarten, daß die Gegner der Zuchthausvorlage fest zusammen stehen und vor Ueberstürzungen auf der Hut sein werden.

Im Abgeordnetenhaus wird in diesem Winter als bemerkenswerthes Ereigniß die Kanalvorlage wieder auftauchen. Es ist zwar in der verflochtenen Woche von den Gegnern der Vorlage, offenbar als halbes Dutzend, die Nachrichten verbreitet worden, die Wiederbringung für diese Session stünde zum Mindesten stark in Frage, wenn nicht die Regierung zunächst ganz auf Durchführung des Gesetzes verzichtete werde; doch steht demgegenüber eine offiziöse Note, daß die Vorlage ganz bestimmt wiederkehren werde. Die Regierung ist sogar fest davon überzeugt, daß ihr Schmerzkind diesmal unter allen Umständen von den Abgeordneten abgelehnt wird und zwar mit einer nicht unerheblichen Mehrheit, da es auch in den Reihen der agrarischen Kanalgegner stark zu bröckeln beginnt.

In Oesterreich wird der Konflikt Clarys mit der Staats-Schuldenkommission nun eine parlamentarische Entscheidung finden. Graf Clary ist nach Budapest gereist, um dem Kaiser über die abgelehnten Beschlüsse der Staatsschuldenkontrollkommission Bericht zu erstatten und von ihm die Genehmigung einzuholen, daß sich die Regierung die Bewilligung zur Ausfertigung des Geldes durch Spezialgesetze ertheilen lasse.

Ueberhaupt stehen wir zur Zeit überall im Zeichen des Parlamentarismus. Ein eigenthümliches Zusammentreffen wollte, daß am Dienstag nicht weniger als fünf parlamentarische Körperschaften ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben und zwar in Berlin der deutsche Reichstag, in Stuttgart die Kammer der Abgeordneten, in Brüssel die Repräsentantenkammer, und in Paris und Rom die Deputiertenkammer. Dieser internationale Feiertag des Parlamentarismus steht vielleicht einzig in der Geschichte da.

In Paris hat das Cabinet Waldeck-Rousseau bei dem Wiederzusammentritt der Kammer einen wüthenden Angriff der Nationalisten und Konservativen zu bestehen gehabt, ihn aber glänzend zurückgewiesen. Namentlich war es auf den General Gallifet abgesehen, dessen energische Säuberung des Offizierskorps von disziplinlosen Elementen ihm den Haß der Droulede-Partei zugezogen hat. Gallifet hatte noch niemals von einer Parlamentsbühne aus gesprochen und man glaubte, ihn durch wilde Unterbrechungen aus dem Reden bringen zu können. Dieser Versuch scheiterte vollständig.

Gallifet vertrat in kurzen, bestimmten Sätzen die Auffassung, daß das Heer Diener und nicht nur Herr im Staate sei, daß es nicht zu befehlen, sondern zu gehorchen habe. Ob dieser Erklärung sprach der Wortführer der Sozialdemokraten sogar der Regierung sein Vertrauen aus, die Antisemiten und ihr Anhang geriet in Zerknirschung. Der Abg. Lafont zog sich die zeitweilige Ausschließung von den Kammerthüren zu. Eine große Mehrheit erklärte sich für die Strafmahregel und gab demgemäß ein Votum für die Regierung ab. Diese kann mit dem Verlaufe des ersten Parlamentsjahres mühselig sehr zufrieden sein. Auch der zweite Ansturm am Donnerstag wurde glänzend zurückgewiesen.

In Schweden wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nunmehr ernsthaft in Vorbereitung genommen und Rußland betreibt das Riesentankwart der sibirischen Eisenbahn mit Macht. Es ist allerdings bekannt, daß Rußland den Bau keineswegs ausschließlich im Kulturinteresse unternommen hat, sondern aus strategischen und politischen Rücksichten. Das erklärt auch die gewaltigen Aufwendungen, für welche das Geld ohne weiteres zur Verfügung steht, während für Förderung lediglich kultureller Aufgaben — nicht bloß in Rußland — die Mittel zu fehlen pflegen. In Summa kostet die Eisenbahn 335,5 Millionen Rubel oder ca. 750 Millionen Mark. Mit jeder neuen Eisenbahnstation verbindet Rußland die Errichtung einer Garnison, die dann für militärische Operationen den Stützpunkt bilden kann.

Aus Spanien, das kaum den Prinzen Albrecht von Preußen gastlich empfangen hat, kommen ernste Nachrichten. Außeramtliche Schritte zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse sind, wie aus Barcelona gemeldet wird, gescheitert. Die Lage ist bedenklich; die einzige Lösung wäre die Absetzung des Königs. Einzelne Geschäftsleute sind zwar geöffnet, aber nur, um als Sammelpunkte der manifestantischen Wüthung zu dienen. Seit einigen Tagen halten sich zahlreiche Ausländer sowohl in Barcelona wie in gleichgekauften Städten auf. Mit fremden Geld wird der Widerstand gegen die Regierung geführt.

Während sich England um Besuch des deutschen Kaisers vorbereitet, ist in Südafrika die Stadt Ladysmith nach heftigem Kampf von den Buren genommen worden. Trotzdem sind die Aussichten für einen Friedensschluß noch nicht die besten. Bleiben die Buren siegreich oder verläßt der Krieg ohne große Entscheidungen, so wäre vielleicht eine Verständigung unter folgenden Bedingungen denkbar: England erwidert die portugiesische Kolonie Lourenco Marquez nebst der Delagoa-Bai durch Kaif und löst damit seine von den Buren besetzten Landestheile wieder ein, wogegen von Seiten Transvaals den Ulfanden einige weitere Zugeständnisse zu machen wären. In diesem Falle bliebe von England die Schmach abgewendet, den Frieden mit den Buren durch Abtretung britischer Gebiete erkauft zu haben, und es hätte sich mit einem blauen Auge aus der Krise gezogen, die seine Kolonialmacht heute an verschiedenen Punkten des Erdballs mit ernstlichen Gefahren bedroht.

Reichstags-Verhandlungen.

108. Sitzung vom 17. November, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.
Am Bundesrath: v. Bodelschwingh.
Die zweite Beratung der Postgesetznovelle wird fortgesetzt mit Artikel 4.
Artikel 4 enthält Bestimmungen über die den aufzuhebenden Privatpostanstalten zu gewährenden Entschädigung.
Es soll danach den Anstalten sowohl der entstandene Schaden wie auch der entgangene Gewinn, letzterer nach Maßgabe des

bürgerlichen Gesetzbuches ersetzt werden, jedoch darf die Entschädigung für den entgangenen Gewinn in keinem Falle das Maßfache des jährlichen Reingewinnes übersteigen, den die Anstalt in den drei letzten, vor dem 1. April 1898 liegenden Jahren im Durchschnitt erzielt hat.

Die Regierungsvorlage will in Artikel 4 Abschn. I, bei Anstalten, die bis zum 1. April 1898 noch nicht 3 Jahre bestanden haben, den durchschnittlichen Reingewinn durch Multiplikation des durchschnittlichen Monatsgewinnes mit 12 bestimmen.

Die Kommission schlägt an Stelle dessen vor, zunächst das erste Geschäftsjahr nach Errichtung der Anstalt bei der Berechnung der Entschädigung nicht in Betracht zu ziehen und sodann zu bestimmen, daß, wenn die Anstalt bis 1. April 1898 noch nicht 4 Jahre bestanden hat, der durchschnittliche Reingewinn in der Weise berechnet wird, daß der monatlich nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres erzielte Monatsgewinn mit 12 multipliziert wird.

Die Regierungsvorlage enthält in Artikel 4 Abschn. II außerdem noch Bestimmungen über die Entschädigung derjenigen Privatpostbeamten, die bei der Aufhebung der Privatpostanstalten nicht von der Reichspost als Beamte übernommen werden. Diese Beamten sollen eine einmalige nach der Dauer ihrer Dienstzeit bemessene Abfindungssumme erhalten, die bei mehr als sechsjähriger Dienstzeit gleich ist ihrem letzten Jahresgehalt.

Die Kommission hat diese Abfindungssumme erhöht. Bei 4-5jähriger Dienstzeit soll sie schon $\frac{1}{3}$ des letzten Gehalts betragen und dann für jede weiteren 3 Dienstjahre um je $\frac{1}{3}$ des letzten Jahresgehalts steigen, jedoch darf als letztes Jahresgehalt niemals eine größere Summe als 5000 Mk. in Rechnung gestellt werden.

Ferner hat die Kommission der Regierungsvorlage noch die Bestimmungen hinzugefügt, daß bei Übernahme der Beamten in den Reichspostdienst ihnen ihre frühere Dienstzeit voll angerechnet wird und daß, wenn ein solcher Beamter innerhalb 3 Monaten nach seiner Übernahme, ohne sich eines Vergehens oder eines Verbrechens schuldig gemacht zu haben, entlassen wird, er gleichfalls noch Anspruch auf die Entschädigung hat.

Abg. Richter (fr. Sp.) beantragte zu bestimmen, daß auch die Freistellung des den Anstalten entstandenen finanziellen Schadens nach Maßgabe des bürgerlichen Gesetzbuches (§ 252) erfolgen soll.

Abg. Dr. Certeil (konf.) und Genossen beantragten, zu bestimmen, daß die Entschädigung an die Privatpostanstalten für den entgangenen Gewinn in keinem Falle das Maßfache (statt Maßfache) des jährlichen Reingewinns betragen soll. — Ferner beantragten dieselben Abgeordneten, als Endtermin der für die Berechnung in Frage kommenden letzten drei Jahre den 1. April 1899 (statt 1898) festzusetzen.

Die Abg. Haubmann (d. Sp.), Dr. Müller-Sagan (fröf. Sp.) und Dr. Eichhoff (fröf. Sp.) beantragten 1. Die Grenzbestimmung für die Entschädigung des entgangenen Gewinns (das Maßfache des bisherigen Reingewinns) zu streichen, und dieser Berechnung den Durchschnittsreingewinn der letzten drei Jahre vor dem 1. April 1899 zu Grunde zu legen.

Zweitens beantragten dieselben Abgeordneten folgenden Zusatz: „In den Fällen, in denen durch dieses Gesetz die Entschädigung des ganzen Betriebes herbeigeführt wird, gilt als Reingewinn die Roheinnahme aus dem gesamten Betriebe nach Abzug der Geschäftskosten.“

Drittens beantragten dieselben Abgeordneten den von der Reichspost übernommenen Beamten nur dann gar keine Entschädigung zu gewähren, wenn sie mindestens ihr früheres Gehalt weiterbezogen.

Abg. Schmidt-Warburg (U.) beantragte, den entschädigungsberechtigten Privatpostanstalten auch den ordentlichen Rechtsweg für ihre Entschädigungsansprüche binnen 6 Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes zu gestatten. Zugleich hat Abg. Schmidt in seinem Antrag eine Bestimmung aufgenommen, welche Abg. Marcour (U.) schon als selbständigen Antrag eingebracht hat und zwar beantragt

Abg. Marcour (U.), die Entschädigung für den entgangenen Gewinn in keinem Falle weniger als das Maßfache und in keinem Falle mehr als das Maßfache des jährlichen Reingewinns sein zu lassen.

Artikel 5 bestimmt der Hauptsache nach, daß der Anspruch auf Entschädigung innerhalb einer Ausschlussfrist von 6 Monaten bei einer Post-

Wiesbadener Streifzüge.

Riefen Sie schon! Natürlich! Bei diesem Wetter muß man doch verschminkt werden. Selbst die Sterne holten sich ja einen riesigen „Schmuck“. Da haben Sie, schöne Leserin, herrlich den Himmel genau studiert, denn Sie wissen doch: wer einen Stern fallen sieht, hat einen Wunsch frei an das Schicksal. Was haben Sie sich denn gewünscht? O, Vardon, diese Frage ist denn doch zu unbescheiden. Ich will Ihnen lieber verrathen, was ich selbst gewünscht habe, als ich am Abend des 16. November das himmlische Gratisschneefest beobachtete. Ich wünschte:

Jedem Streber hohe Orden,
Schöne Titel ohne Zahl,
Jedem Baffisch süße Torten
Und den Frieden für Transvaal.
Uns'rem „Generalanzeiger“
Abonnenten die Million,
Jedem Hause tüchtereicher
Väter einen Schwiegerjohn.

Natürlich hätte ich noch mehr Wünsche gehabt, aber der Sternschmuck war leider nur von kurzer Dauer und die Wünsche gehen bekanntlich nur dann in Erfüllung, wenn sie gerade beim Niederfallen des Sternes ausgesprochen werden. So kam's, daß ich mich selber ganz vergaß, und als ich endlich daran dachte, auch etwas für mich zu erbitten, da war der ganze Zauber zu Ende und ich hatte das Nach-

sehen. So geht's, wenn man ein zu weites Herz hat und immer nur an das große Ganze denkt.

Das große Ganze! Wen überläßt nicht ein Gefühl berechtigten Stolzes, wenn er dieses „große Ganze“ auf unser blühendes Gemeinwesen bezieht und bedenkt, daß er selber ein Theil dieses Ganzen ist! Besonders lebhaft muß dieses Gefühl der Genußnahme bei jedem Wiesbadener Bürger gewesen sein, als er durch die Zeitung erfuhr, daß nunmehr unsere berühmte Wasserstraße, der Salzbad, überbrückt werden soll! Daß der Salzbad dermaleinst der Ehre theilhaftig würde, über seinem blauen Gewässer die lustige Eisenkonstruktion einer Brücke zu erblicken, das hätten sich unsere Väter gewiß nicht träumen lassen. Die „Salzbadbrücke“ wird zweifellos ein würdiges Seitenstück zu der „Wörldgrundbrücke von Summerich“ werden, von der Dichter vom Schlege des seligen „Reim von Liebenbergen“ sangen und sagten. Was ist gegen sie die Brücke über den Firth of Forth, was die alte Mainzer Römerbrücke, was die Widassabrücke oder die Seufferbrücke Benedigs, was endlich die Brücke, die Prinz Eugen, der edle Ritter schlug, daß man konnte hinüberrennen mit der Armee wohl vor die Stadt. In strategischer Beziehung ist sie zweifellos ebenso bedeutsam wie die letztere, denn in einem zukünftigen Kriege können bei einer Belagerung der Festung Mainz die Entlastungstruppen jeht ohne Pionierbeihilfe leicht und bequem den Uebergang herbeiführen.

In einem zukünftigen Kriege! Scherz bei Seite jetzt: wir wollen hoffen, daß uns die Zukunft nie mehr mit einem solchen bekannt machen wird. Unsere zukünftigen kleinen

Vaterlandsvertheidiger sechten einstweilen noch als Abschlüssen den Kampf mit Grammatik und den vier Species der „niederen“ Mathematik aus und die Zukunft, die vor ihnen liegt, ist noch ein holder Friedenstraktat. Andreasmarkt, Weinachten, Ferien! das ist die Perspektive, die sich ihnen eröffnet. Ueber die Ferien und ihre Eintheilung haben sich die Alten in den letzten Tagen ein bißchen den Kopf erhitzt. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß trotz des Scheiterns der bisherigen Verhandlungen die Tage zeitgemäßer Reformen auch in dieser Hinsicht nicht mehr ferne sind.

Zum Schluß noch ein Stücklein vom Theater. Warum wir am Dienstag Figaros Hochzeit nicht zu hören bekamen — dieses Räthsel ist jetzt gelöst. Wegen Erkrankung des ersten Baritonisten Müller wurde morgens schleunigst nach einem Ersatzmann für die Rolle des Grafen Almajou gehalten, und die Intendantur setzte sich mit einem Karlsruher Sänger telephonisch in Verbindung, der auch versprach, am Abend pünktlich zur Stelle zu sein. Der Abend kam, aber kein Sänger aus Karlsruhe. Dafür statt seiner ein Telephon aus Stuttgart. Der Mime hatte bei der telephonischen Absprache wohl lediglich darauf gehört, daß ein königliches Theater rief, und hatte sich kurz entschlossen in den Zug nach Stuttgart gesetzt. Dort angelangt, wurde er bald — natürlich zu spät — seines Irrthums gewahr. Die Wiesbadener waren für diesmal ohne Grafen, und zum Ersatz mußte man, unter beträchtlich verspätetem Beginn der Vorstellung den „Troubadour“ einstellen. Dem zerstreuten Professor der fliegenden Blätter wäre also in dem gestreuten Sänger ein würdiges Pendant entstanden!

höchste schriftlich annehmen. Die Frist beginnt mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes und für die innerhalb 3 Monaten nach ihrer Uebernahme in den Reichsdienst entsandenen Privatpostbeamten mit dem Tage ihrer Entlassung. Gegen den Entscheid der Postbehörde, betreffend die Entschädigung, findet die Berufung auf schiedsgerichtliche Entscheidung statt. Das Schiedsgericht besteht aus drei Mitgliedern des Reichsgerichts.

Abg. Ricker (fr. Bg.) beantragte, gegen den Entscheid der Postbehörde in Entschädigungssachen den ordentlichen Rechtsweg binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes zu gestatten.

Ueber Artikel 4 und 5 wird gemeinsam beraten.

Der Standpunkt der Kommission legt der Referent Abgeordneter Haffner dar.

Abg. Singer (Soz.): Wenn auch seine Partei eigentlich Gegner der Entschädigung sei, werde sie aus vielen Gründen auf den Boden der Besorgnis treten, unter keinen Umständen aber über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehen. Festgehalten werden müsse vor allem, daß die Gehälter der Direktoren über 5000 Mk. bei der Entschädigung nicht berücksichtigt werden.

Abg. Dertel (L.) begründet seinen Antrag. Ueber die Entschädigung der Angestellten könne die allgemeine Ansicht zu sein, daß sie genüge. Ueber die Entschädigung der Angestellten gehen die Urtheile desto weiter auseinander, jedenfalls müsse sie ausreichend bemessen sein.

Staatssekretär v. Boddieff: Es erscheine ihm namentlich bedenklich, wenn der Berechnung der Entschädigung auch das letzte Gehaltsjahr bis 1. April 1899 zu Grunde gelegt würde.

Abg. Ricker (fr. Bg.) begründet seinen Antrag, dem Abg. v. Boddieff zu widersprechen. Er hält die Form des vorgeschlagenen Schiedsgerichts für völlig unentsprechend.

Abg. Marcour (G.) empfiehlt seinen Antrag (Minimalgrenze: das fünfjährige, Maximalgrenze: das zehnjährige).

Abg. Schmidt-Warburg (G.) hebt den privatrechtlichen Anspruch der Angestellten auf Entschädigung hervor, weswegen nach seinem Antrag der ordentliche Rechtsweg eröffnet werden sollte.

Abg. Hausmann (D. Bg.) begründet die freisinnigen Anticipo. Wenn man den ordentlichen Richter in dieser Frage nicht zulasse, so sei dies eine Justizjustiz, die er nicht mitmache. (Weiterer.) Was wollen diese Entschädigungen à la Boddieff bezogen? (Weiterer.) Rechnet man sich dann gegen Abg. Singer und verweigert seine Partei dagegen, daß sie am liebsten den Angestellten überhaupt keine Entschädigung gewähren würden.

Abg. Kieren (G.): Es handle sich hier um eine Expropriation des Gewerbes der Privatpost, deshalb müsse der volle und der wirkliche Schaden unbedingt ersetzt werden.

Staatssekretär v. Boddieff: Entschädigung könne doch stets nur der wirkliche Schaden werden, nicht der entgangene Gewinn. Ob der acht- oder zehnjährige Reinertrag entschädigt werde, sei ja nicht so erheblich, es werde wohl schließlich darüber eine Einigung erzielt werden.

Abg. Graf v. Bernstorff-Lauenburg (Hb.) erklärt, für die Bestimmung des zehnjährigen Reinertrags stimmen zu können.

Abg. Dr. Dertel (Soz.) zieht seinen Antrag zu Gunsten des Antrags Marcour zurück.

Abg. Ricker (fr. Bg.) empfiehlt nochmals Annahme seines Antrags. In zweiter Reihe werde er für den Antrag Marcour stimmen.

Abg. Kieren (G.): Die juristischen Ausführungen des Staatssekretärs seien etwas eigenartig und wohl der Grund gewesen, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamts soeben entfernt habe.

Abg. Stadthagen (G.): Von allgemeinen Ausdrücken der Ungebill empfangen: Der Staat habe schon oft Weisung gemacht, ohne an eine Entschädigung zu denken. Wer habe die Posten entschädigt, als man ihren Gewerbetreibenden verbot? Der Posten von Belgien werde auch nicht entschädigt werden für die Aufhebung des Rechtes zu schnellen Überstellungen. (Weiterer.) Auf keinen Fall dürfe man die kolossalen Entschädigungen der Kommission überlassen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. In der Abstimmung wird der Antrag Marcour mit großer Mehrheit angenommen, jedoch mit der Bemerkung, daß die Minimalgrenze gestrichen wird. Es ist also als Maximalgrenze der zehnjährige Reinertrag festgesetzt worden.

Die Anticipo Ricker, Hausmann, Schmidt-Warburg werden einstimmig abgelehnt.

Darauf werden die Artikel 4 mit der erwähnten Änderung und Artikel 5 mit dem Antrag Ricker (Erhebung der Schiedsgerichte in der zweiten Instanz durch die ordentlichen Gerichte) angenommen.

Das Gesetz soll nach einem Antrag des Abg. Dr. Dertel am 1. April 1900 in Kraft treten, die Hauptbestimmungen über den Postzeitungsverkehr aber am 1. Januar 1901.

Damit ist die zweite Lesung beendet.

Nächste Sitzung Sonnabend, 1 Uhr: Fernspreckgesetz.

Debatte, Gesetz über die Schuldverschreibungen.

Schluß 1/2, 6 Uhr.

Der Krieg.

Trotz der neuen Truppentransporte nach Südafrika, von denen die Engländer eine Wendung des Kriegsglücks zu ihren Gunsten mit Sicherheit erwarteten, steht die britische Sache fortgesetzt ungünstig. Es liegen folgende neuen Meldungen vor:

Die seitens der Behörde beschlagnahmte Nummer der „Diggers News“ enthält die Nachricht, daß 6000 Buren

durch das Zulu-Land marschieren. Vom 13. d. wird den „Diggers News“ berichtet, nach Aussage eines von Ladysmith gekommenen Deserteurs herrsche unter den britischen Truppen ein unruhiges Streben, zu entkommen. Die Nahrungsmittel und Vorräthe seien auf Wagen, zur Flucht bereit, verladen. Die Engländer seien hinter 10 Fuß hohen Heuballen verschauelt. Der „Times“ wird ferner gemeldet, die Gesamtzahl der in Pretoria befindlichen britischen Gefangenen betrage 1338 Mann, einschließlich der Gefangenen des 18. Huparen-Regiments, des Dublin- und Gloucester-Regiments.

2000 Buren mit acht Geschützen besetzten Emersdale, fünf Meilen nordwestlich von Capetown.

Dienstag früh griffen die Engländer mit 13 Geschützen südlich von Ladysmith eine 380 Mann starke Burenabtheilung an. Das große Geschütz der Buren nötigte jedoch die Engländer, sich nachmittags auf einen Hügel in der Nähe von Ladysmith zurückzuziehen. Die englischen Verluste sind unbekannt. Ein Bur wurde getötet, drei wurden verwundet.

Aus dem Hauptlager der Buren bei Ladysmith wird berichtet: Bei dem Gefecht am Dienstag zwischen den Drangse-Buren und Engländern hatten die letzteren einen kleinen Hügel inne, als eine englische Batterie aufzuehrt und ihn eine Stunde lang mit Granaten beschoß. Nunmehr feuerte das große Geschütz aus Pretoria mitten in die Batterie. Die Engländer suchten Deckung. Einige Granaten explodierten unter den sich zurückziehenden Engländern. Die Verluste der Engländer sind indessen unbekannt. Zwei Buren wurden getötet und sechs verwundet, zwölf Pferde getötet und acht verletzt. Am Mittwochmorgen eröffneten alle Geschütze der Drangse-Buren, die ringsum Ladysmith postiert sind, gleichzeitig das Feuer. Vom Bulvanberg wurden mehrere Gebäude in Flammen gesetzt. Im Laufe des folgenden Tages verließen die englischen Truppen die bombardirte Stadt und besetzten die Hügelrücken, um den Granaten zu entgehen.

Drei Leute, die heute aus englischen Gefangenen, die britischen Soldaten gehörten, fortgeschleppt wurden im Weenen-Distrikt von englischen Patrouillen festgenommen. Man glaubt, es handle sich um Spione.

Die „Times of Natal“ veröffentlicht eine Depesche ihres Korrespondenten in Johannesburg, der sich bitter beklagt, daß die britischen Bewohner des Zululandes ihrem Schicksal überlassen seien. Die Buren in der Nachbarschaft seien geplündert und die Einwohner von den Buren gefangen genommen. Das Benehmen der Eingeborenen sei unverändert, da die Engländer ihnen nicht helfen könnten. Man befürchte, daß die Feindseligkeiten der Eingeborenen gegen die Engländer noch schärfer hervortreten werden.

Zwei Kompagnien des Genie-Corps von Gibraltar haben Befehl erhalten, sich sofort nach Südafrika einzuschiffen und die zerstörten Telegraphen- und Eisenbahn-Linien baldmöglichst wieder in Betrieb zu setzen. — In politischen Kreisen verläutet, daß General Buller mit 4000 Mann nach Norden abmarschirt ist zum Entsatz von Kimberley, woselbst sich viele tausend Buren angesammelt haben sollen. Capetown ist vollständig umzingelt.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

* London, 18. November. Die kritische Lage in Natal erregt flüchtig größere Besorgnis. Die Wagnisse des Panzerzuges nördlich von Capetown hat die Stimmung sehr niedergedrückt. Nicht minder fürchtet man jeden Augenblick von der Kapitulation von Ladysmith zu hören. (Was gibt es da noch zu fürchten? Die Kapitulation ist doch bereits offiziell bekannt gegeben! D. Red.) zumal ein Entsatz-Versuch nach den jüngsten Vorgängen immer geringere Aussicht auf Erfolg hat. Nach einer Meldung aus Kapstadt proklamirte der Präsident Steyn die Annexion des Theils der Kap-Kolonie nördlich des Drangse-Flusses. Das Bureau Laffan erzählt, die Feldmarchen von Capetown melden vom 16. ds. Mts. heftiges Feuer vor Ladysmith um 9 Uhr Morgens, was anzeigt, daß ein Nachtangriff auf die Stadt gemacht wurde. Stärkere Buren-Corps besetzten Weenen Howid, ein weiteres Commando droht die Verbindung zwischen Durban und Pietermaritzburg abzuschneiden. General Creighton ist in der vorigen Woche gefallen.

Erinnernd hat das Curbhaus-Orchester niemals besser gespielt als an dem heutigen Abend; die Begeisterung war eine so große, daß der berühmte Solist Prof. Pfaye, unter nicht endemwollendem Beifall, bei der C-moll-Symphonie von Beethoven, an das erste Geigenpult trat und die Symphonie als Concertmeister mitspielte. In dem Beethoven'schen Werke ging Herr Weingartner bei den Eingangsnoten nicht nur der Schablone, sondern wohl auch der Tradition aus dem Wege. Oder sollte sich bei dem berühmten Motiv g-g-g-es, über welches der Meister schrieb: „So klopft das Schicksal an die Pforte“ mit der Zeit eine zunehmende Verlangsamung eingeschlichen haben, gegen welche der kluge Dirigent protestiren wollte? Kurz, auch so wie heute Abend, kann das Schicksal an die Pforte klopfen, zumal am Ende des neunzehnten Jahrhunderts, wo weniger Frist zum Besinnen und zum Beginnen bleibt und wo der Kampf um's Dasein rasches Handeln fordert. Der Raum gestattet uns nicht eingehender von den vier Symphoniesätzen zu sprechen: Die Ausarbeitung war nach jeder Seite hin eine bis in die kleinsten Einzelheiten liebevolle und ausgezeichnete.

Als Componist trat Felix Weingartner auf mit seiner symphonischen Dichtung „Das Gefilde der Seligen“, zu dessen Composition er Anregung in dem gleichnamigen Gemälde von A. Böcklin fand. Der Componist findet, wie sein großer Lehrmeister Franz Liszt, alle erdenklichen Ausdrucksmittel zum „musikalischen Malen“ — aber sein Gemälde wird zu groß und es gehen dem Beschauer bezw. Hörer dadurch manche Einzelheiten verloren. Die symphonische Dichtung, die sich überall eng an Richard Wagner und Liszt anlehnt, ist durchaus stimmungsgevoll und abwechselungsreich und hatte sich unter der trefflichen Leitung des Componisten einer sehr warmen Aufnahme zu erfreuen.

Prof. Pfaye aus Brüssel spielte das dritte Violin-

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 18. November.

Das Kaiserpaar in Kiel.

Zur Vereidigung der Rekruten in Kiel erschien der Kaiser am gestrigen Freitag in Admiralsuniform und schritt die Front der Rekruten ab, einzelne Leute ansprechend, und betrat sodann die Tribüne. Stationspfarrer Ruge und Oberpfarrer Wiese mann richteten an die Rekruten kurze Ermahnungen, indem sie sie an die Erfüllung ihrer Pflicht erinnerten und aufforderten, in die Fußstapfen derer zu treten, die vor ihnen an dieser Stelle dem Kaiser den Eid der Treue geleistet haben. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, indem er auf den Bruch der Feinde hindeutete und darauf hinwies, daß Deutschland vor nunmehr zehn Jahren auf Samoa viele brave Seeleute und vortheilhafte Offiziere verloren habe, dieses Land aber jetzt unser sei und bleiben werde, so lange es noch ein deutsches Reich gebe, wie der deutsche Adler allmählich sich ausbreite und die Flotte dann bestimmt sei, die Träger im Ausland zu schützen. Hierauf dankte Admiral Ruge für die Anwesenheit in dieser Stunde und die hochwichtigen Worte, die wir uns zu Herzen nehmen werden. Ein. Majestät kann versichert sein, daß jeder Vorgesetzte bestrebt sein wird, die Rekruten in rechter Treue zu ihrem Kaiser und zur Vaterlandsliebe zu erziehen, und daß wir allererst bereit sind, bis zum letzten Blutstropfen zur Ehre der Flagge unsere hohe und erhabene Pflicht zu erfüllen. Dafür, daß diesen Leuten die hohe Ehre zu Theil geworden, ihrem Kaiser den Eidschwur von Angesicht zu Angesicht zu leisten, sind sie Ein. Maj. zu höchstem Danke verpflichtet, unserem Kaiser, dem wir alle sowohl in der Heimath wie in fernem Ozeanen stets freudig zuzubehören. Hurrah, Hurrah, Hurrah. Damit wurde die Feier geschlossen. Der Kaiser ließ die Fahnenkompagnie des ersten Seebataillons vor dem Giebelhaus desilliren, beauftragte die dort aufgestellten Flagggen und versammelten Stabsoffiziere zu einer längeren Ansprache.

Die Kaiserin begab sich Mittags mit dem Prinzen August Wilhelm und Oskar und dem Gouverneur von Platen-Hallermund an Bord der „Hohenzollern“, wosin nach beendeter Vereidigung der Marinekruppen die drei ältesten Prinzen folgten. Der Kaiser nahm nach der Vereidigung der Marinekruppen die Meldungen der Flagg-offiziere entgegen und begab sich sodann zur Tafel in das Marine-Offizierskasino. Er verblieb dort bis 5 Uhr und staltete darauf die Prinzessin Heinrich einen Besuch ab. Um 5 Uhr 30 Min. begab sich der Kaiser unter dem Salut der gesamten Kriegsflotte auf die „Hohenzollern“.

Das Kaiserpaar verließ Abends an Bord der „Hohenzollern“. Staatssekretär Graf Bülow begibt sich am 18. ds. Mts. in Brüssel an Bord der „Hohenzollern“. Die Abfahrt des Kaisers nach England ist auf den 18. ds. Mts. festgesetzt worden.

Erweiterung der Dreifußamnestie.

Die Amnestie-Kommission des französischen Senats vernahm Mollede-Rouffieu und den Justizminister. Beide sprachen sich auf Ausdehnung der Amnestie auf alle mit der Dreifuß-Sache zusammenhängenden Affären aus. Es ist begründete Aussicht auf Annahme der Amnestie vorhanden.

Deutschland.

* Berlin, 17. November. Gegen den Privat-Dozenten an der hiesigen Universität, Dr. Preuß, auf den sich die Angaben in dem Schreiben der Kaiserin an die Stadtverordneten beziehen, ist wie das Berl. Tagebl. erzählt, eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden, welche durch Citate aus Kirchenleichen hervorgerufen worden ist, welche Dr. Preuß vor Kurzem in der Stadtverordneten-Versammlung gebraucht hat.

* Berlin, 17. November. Der Etat wird, wie man an offiziellen Stellen vernimmt, erst gegen Ende dieses Monats, etwa nach 10 Tagen dem Reichstage zugehen.

Ausland.

* Wien, 17. November. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Regierungsvorlage betreffend Aufhebung des Zeitungs-kempels an. — Von unterrichteter Seite verlautet, die Quote werde 34,2 betragen. Der Kaiser werde, falls seine Entscheidung angerufen wird, in diesem Sinne entscheiden.

* Rom, 17. November. Gerüchtheise verlaute, Disconti Venosa habe demissionirt, angeblich wegen Differenzen zwischen der Regierung und der Rechten. Die Regierung beschließt die Ausgabe von 50 Millionen Lire Schatzbons zum Zweck der Erbauung von 11 neuen Kriegsschiffen.

Concert von Saint-Saëns und die Symphonie espagnole von Eduard Lalo, die sich glücklicherweise auch als Violin-Concert entpuppte. Das Stück ist im Ausdruck und Rhythmus von glänzendem spanischem Colorit unmodern. Während das Saint-Saëns'sche Concert stets eine geistreiche Sprache redet und ausgeflügelt Violinpassagen bringt, die nicht immer sehr ansprechend wirken, trifft Lalo in seiner Symphonie espagnole einen natürlicheren ungesuchten Ton und Violinpassagen, die an Fluß und Fülle nichts zu wünschen übrig lassen. Prof. Pfaye bewährte sich im Vortrag dieser beiden Stücke von Neuem als Meistergeiger. Die größte und sicherste Technik steht ihm zu Gebote, so daß er sich ganz dem Vortrag selbst widmen kann. Sein Ton ist immer groß, edel und warm, sein Bogenstrich von unbeschreiblicher Kraft und Energie. Das Orchester begleitete das Concert unter Weingartner's Führung so vorzüglich, daß von einem kleinen Versehen — einem verflüchtigen Orchester-einsatz mit seinen Folgen — weiter keine Notiz zu nehmen ist. Der Beifall, welcher einen ungewöhnlichen Wärmegrad erreichte, galt allen an dem Concerte Theilhabenden: dem großen Geiger und unserem wackeren Orchester, das sich der Ehre würdig zeigte Prof. Pfaye als Concertmeister zu Gast gehabt zu haben.

* Recitation. Im lausmännischen Verein recitirte gestern Abend Herr F. Benefeld aus Darmstadt Subermann's bekannte Humoreske „Volant's Hochzeit“. Die in Hochdeutsch geschriebene Arbeit ist von dem Vortragenden dialektisch ausgearbeitet worden und wir erfahren in dem charakteristischen Jargon, wie er zwischen Stettin und „Königsbarr“ heimisch ist, die Geschichte der schönen Landjunkerstochter und ihres Freiers. Herr Benefeld wählte die einzelnen Personen durch Modulation der Stimme vollständig auseinanderzuhalten und die Pointen kräftig herauszuheben, wobei er die etwas geizigen Situationen dialektisch abtonte. Das Publikum war zahlreich erschienen und spendete dem Vortragsmann lebhaften Beifall.

M. S.

Kunst und Wissenschaft.

Curbhaus.

Freitag, den 17. Nov. 4. Cyclus-Concert. Felix Weingartner, der berühmteste Dirigenten einer, und Eugen Pfaye einer der vorzüglichsten Geiger, waren die Ervählten und Verufenen des heutigen „Festivals“. Die Gaben, die sie aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn beher Kunst spendeten, verfehlten nicht, ihre magischen Kreise um die vielköpfige Menge zu ziehen, die denn auch während zweieinhalb Stunden unter dem Banne des feinsten Kunstgenusses stand.

Herr Hofkapellmeister Weingartner, der zum ersten Male in Wiesbaden dirigirte, darf auch hier sein veni, vidi, vici registriren. Seine Eigenschaften als Dirigent sind aber auch in der That solch eminente und bestechende, daß er nicht nur sein Publikum elektrisirt, sondern zunächst sein ihm vollständig unbekanntes und neues Orchester derart zu begeistern versteht, daß er sofort das unbedingte Vertrauen eines jeden Einzelnen erwirkt und daß es ihm dadurch allein ermöglicht wird, seine künstlerischen Intentionen sofort in künstlerische Thaten umzusetzen. Schon die Einleitung der „Freischütz“-Ouverture bewies, daß Herr Weingartner der Schablone aus dem Wege geht und sein eigenes Licht leuchten läßt. Im Tempo traf er den poetischen Ton der Romantik, die Hervorhebung gewisser Noten, sowie die treffliche Phrasierung schloffen hier jede theatralische Romantik aus; überall war poetischer Duft und Zauber — aus der Opern-Ouverture macht Weingartner eine Concert-Ouverture — mit wohlthuender Ruhe vernahmen wir das liebliche zweite Thema, das oft genug wie ein abgeheftetes Reh athemlos an uns vorüber huscht. Und erst der Schluß! Die Geiger stürmen mit dem hellen C-dur Allegro im im Siegeslauf hinan und wiederum ertönte dann, ohne Hast, aber in feierlicher Stimmung der glänzende Schluß. Unseres

* **Wien, 18. November.** Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend nach Wien abgereist.

* **Wien, 18. November.** Die Verhandlungen der ungarischen und österreichischen Deputation dauerten bis in den späten Abend fort. Sie endeten ergebnislos, da man sich über eine Differenz von einem Drittel-Prozent bei der Verteilung der Quoten nicht einigen konnte.

* **Wien, 18. November.** Die tschechische Universität war gestern abends der Schauplatz wilder Szenen. Etwa 1000 Studenten warteten auf den Professor Masaryk und inszenierten dabei einen Riesen-Standal. Professor Masaryk erschien aber nicht, wohl aber kam es zu einem wilden Handgemenge zwischen Freunden und Gegnern des Professors. Professor Masaryk ist von dem Minister des Innern auf eine Woche beurlaubt worden.

Aus aller Welt.

* **Herr v. Kayser.** Mit der Angelegenheit des Herrn v. Kayser, der bekanntlich im „Prozess der Harmonien“ freigesprochen wurde und unmittelbar darauf als Regierungsratsreferendar seinen Abschied erhielt, wird sich nun auch der Ehrenrath, dem er als Referats-Offizier untersteht, zu befassen haben. Ein Herr v. Madede, der in der Hauptverhandlung zwar als Zeuge nicht erschien, dessen Zeugnis aber verlesen wurde, hat die Eröffnung des ehrengerichtlichen Verfahrens beantragt. Herr v. Kayser hatte den Werth dieses Zeugnisses angezweifelt.

* **Die Harfenvirtuosin.** Die berühmte Harfenpielerin Pia Carozzi, eine junge Dame von außerordentlicher Schönheit, befand sich vor ungefähr drei Monaten in London, wo sie in Queens Hall eine Anzahl Konzerte gab. Sie bewohnte mit ihrer Mutter und ihrem Bruder eine Wohnung in einem Hause der Tord Road. Frau und Fräulein Carozzi waren aus Brüssel gekommen, wo sie sehr lange gewohnt hatten. Dort hatte die hübsche Harfenpielerin die Bekanntschaft des 26 Jahre alten Schauspielers Georg Hofeau gemacht, der Mitglied der Opern- und des Varietetheaters zu Paris gewesen sein soll. Hofeau war rasend verliebt in das junge Mädchen, das ihn jedoch zurückwies. Seine Bemühungen, die Gunst der Künstlerin zu erlangen, blieben fruchtlos, und im Juli trieb Pia Carozzi nach London. Seit damals war Georg Hofeau beständig und melancholisch. Er dachte nur noch an die abwesende Geliebte, und vor kurzem sagte er den Entschluß, ihr nachzuziehen, um sie ein letztes Mal um ihre Liebe zu bitten. Er kam Sonntag nach London und sah die Dame seines Herzens wieder; sie blieb jedoch unbeweglich und erklärte, daß all sein Liebeswerben umsonst sei. Nun schien der Unglückliche alle Hoffnung verloren zu haben; er beschloß zu sterben und das Mädchen, das ihm sein Leben verbittert hatte zu töten. Sonntag abends erwartete er Pia Carozzi in der Nähe ihrer Wohnung; als sie in Begleitung ihrer Mutter vom Konzert in Queens Hall nach Hause kam, näherte er sich ihr plötzlich und feuerte zwei Revolverschüsse auf sie ab. Eine Kugel durchschlug ihr Ziel; die andere drang in die Wange ein und blieb im Fleisch stecken. Der Mörder verschwand nach geschwinder Flucht eine Dosis Gift und jagte sich dann eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Tod trat augenblicklich ein. Die junge Harfenpielerin wurde blutüberströmt nach einem Hospital gebracht. Ihr Zustand ist sehr ernst, aber nicht hoffnungslos.

* **Schaffner als Mörder.** In Mailand findet augenblicklich der Mordprozeß gegen zwei Schaffner statt, die 1892 im Eisenbahnwagen den Erbkönig von Sicilien ermordet haben sollen. Der Prozeß hatte schon mehrere Male begonnen; zuletzt wurde er, um eine Beeinflussung der Geschworenen zu verhindern, von Palermo nach Mailand verlegt. Der Sohn des Ermordeten, ein Marineleutnant, sagte aus, die Angeklagten seien nur gedungene Mörder. Der Ankläger des Mordes sei der jetzige Abgeordnete von Palermo 2. Valzoglio, der seinem Vater zürnte, weil dieser die sizilianische Bank zu strengem Verwalter und allen Betrügern steuerlich Valzoglio beantragte darauf beim Mailänder Generalkonsulatsanwalt seine gerichtliche Verfolgung. Die politische Welt ist auf den Verlauf des Prozesses gespannt, da interessante Enthüllungen über die Götterwelt sich aus Sizilien erwarten lassen.

Aus der Umgegend.

* **Sonnenberg, 17. November.** Gestern Vormittag um 10 Uhr fand in der hiesigen Schule die letzte diesjährige Lehrerkonferenz der Kreisschulinspektion Sonnenberg statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Choral, worauf Herr Lehrer Jörg von Randsbach eine Lehrprobe hielt über „Die Sandstein- und Schieferbildung.“ Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Kunz: „Wie erzielt der Lehrer ein sinngemäßes und ausdrucksvolles Lesen?“ Besprochen wurde sodann für die Zukunft eine Konferenz im Mai und die zweite im November abzuhalten.

* **Nüdesheim, 17. November.** Zur Leitung der vorwöchentlich Anfangs Dezember hier zu eröffnenden Reichsbanknebenstelle ist, nach dem „Rhein. Anz.“ Herr Reichsbankkassierer May zu Grefeld (Sohn des Herrn Buchhändler A. W. May in Bingen) bestimmt worden. — Die in den letzten Tagen öfters durch ungünstiges Wetter unterbrochene Weinlese ist in hiesiger Gegend fast ganz beendet und der geerntete Ertrag beträgt durchschnittlich nicht mehr als $\frac{1}{4}$ Herbst. Der Winter nach gibt es einen guten Mittelwein, wofür in letzter Zeit mehr als zu Anfang der Lese bezahlt wurde. Es verlautet, daß Käufer für die Dm bis zu Mark 200 bezahlten. Most aus Nüdesheimer Bergtrauben wog 110 Grad nach Oechsle bei nur 10 per Mille Säure.

* **Oberlahnstein, 17. Nov.** Bei der gestrigen Jagd im Rahnsteiner Revier hatte Herr Otto Balzer hier das Glück, einen Ferkelbock zu schießen. Solche Exemplare sind äußerst selten in unserer Gegend. Die sämtlichen Teilnehmer der Jagd hatten noch niemals eines zu Gesicht bekommen. Der glückliche Schütze beabsichtigt, den ganzen Kopf des erlegten Thieres behufs dauernder Erhaltung präparieren zu lassen.

* **Wilmers, 17. November.** Heute wurde dahier eine der bekanntesten Persönlichkeiten unseres Landes, die Hebamme Frau Schewe, im Alter von 88 Jahren zur letzten Ruhe getragen. Dieselbe mußte sich wegen eines Steinleidens einer Operation in der Giesener Klinik unterziehen, an deren Folgen sie gestorben ist.

Stadtverordneten-Sitzung.

* **Wiesbaden, 18. November.** Zu der gestern 4 Uhr Nachmittags vom Vorsitzenden, Herrn Landesbankdirektor Neusch, eröffneten Stadtverordneten-Sitzung waren 32 Mitglieder des Collegiums erschienen.

Vom Magistrat waren anwesend die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Bürgermeister Heß, Beigeordneter Körner, Beigeordneter Mangold, die Herren Stadträte Bergas, Bidel, Brück, v. Dittmann und Weil.

Zunächst gelangte eine Eingabe des Herrn Himmel zur Verlesung. Nach dem Referat des Herrn Prof. Güth wurde gemäß des Vorschlages des Organisations-Ausschusses beschlossen, über die in der Eingabe enthaltenen, bereits einmal geprüften Klagen über die Neuborferstraße zur Tagesordnung überzugehen, den weiteren Inhalt jedoch, der sich mit angeblichen Konstruktionsfehlern im Baue der neuen Mädchenschule beschäftigt, dem Magistrat zur Begutachtung zuzuwenden.

Es folgte sodann ein Referat des Herrn Hees über die Erwerbung eines Grundstücks im Dambachtal zur Freilegung der Thalsole. Während fast alle Anlieger zum Zwecke der Durchführung der Straße ihre Grundstücke kostenlos abgetreten haben, erhob Herr Christoph Kuhl für 40 Ruthen einen Entschädigungsanspruch von 462 M. Da dieser Preis zu hoch erschien, wurde das Enteignungsverfahren eingeschlagen und der Preis für den Quadratmeter auf 10 M. = 1055 M., der Rest zu 500 M. die Rente festgesetzt. Der Bezirksausschuß stellte ebenfalls den Preis von 10 M. für den Quadratmeter fest. Von den Eigenthümern wurde die Annahme dieser Preise verweigert. Herr Kuhl klagte gegen die Stadt und verlangte 3065 M., da die gleichen Preise schon bezahlt worden seien. Der Magistrat glaubte die Klage aufnehmen zu sollen. Am 31. Oktober erklärte sich Herr Kuhl nun bereit, 50 Ruthen für 20.000 M. abzugeben und erklärte sich bis zum 15. Dezember an diese Offerte gebunden. Der Finanz-Ausschuß empfahl die Annahme dieses Vorschlages, welchem Antrage seitens des Collegiums auch zugestimmt wurde.

An den Finanz-Ausschuß verwies man den nächsten Punkt der Tagesordnung betreffend die Erwerbung von Geländen zur Freilegung der Allee am Kaiser Friedrich-Ring.

Es folgte nunmehr das Referat über die Entschädigungsansprüche der Pächter auf dem Neroberg wegen Geschäftsführung durch die dortigen Bauarbeiten, erstattet von Herrn Knefel. Die Gebrüder Krell beanspruchten für Verluste, welche sie durch die Verzögerung der Neubauten auf dem Neroberg erlitten haben, die Summe von 12.000 M. Nach einer aufgestellten Berechnung haben sie im Jahre 1898 5950 M. weniger eingenommen, wie im Jahre 1897. Nach einer Vereinbarung mit den Herren schlägt der Magistrat vor, die Rente für die Neubauten im Betrage von 6000 M. erst vom 1. Oktober 1900 ab zu erheben, dagegen verpflichten sich die Gebrüder Krell zum Verzicht auf weitere Ansprüche. Der Antrag wurde angenommen.

Herr Thon stellte in voriger Sitzung bereits eine Anfrage über die Ursache des am 26. Sept. entstandenen Schadenfeuers auf dem Neroberg. Heute erteilte Herr Beigeordneter Mangold die beanspruchte Auskunft, die ihrem Inhalte nach folgende Einzelheiten enthielt: Die Maschinen-Fabrik Wiesbaden hat in dem Vorraum des Restaurants einen Wärmehof aufgestellt, durch welchen der Boden stark erhitzt wurde, infolge dessen gerieth das Holz in Brand. Der Wärmehof war direkt auf dem Parkettboden aufgestellt worden ohne Unterlage. Später wurde ein starkes Blech innerhalb des Schrankes eingelegt, das aber den Boden nicht vollständig bedeckte. Das Blech soll nach einer Aussage wohl gelegen haben, während der Thurmwächter behauptet es habe auf dem Boden aufgelegt. Der Bauherr hatte darauf aufmerksam gemacht, ob es nicht besser sei, eine Eisenplatte unterzulegen, Herr Kallbrenner war der Ansicht, daß dies nicht nöthig sei, die getroffene Einrichtung genüge vollständig. Der Brandschaden ist auf 8200 M. geschätzt, wovon die Brandversicherung 7000 M. zu tragen hat. Herr Thon erwähnt, der Thurmwächter habe sich 14 Tage vor Ausbruch des Brandes auf dem Stadtbauamt darauf aufmerksam gemacht, daß ihm die Sache bedenklich erscheine, man habe ihm dort aber geantwortet, er solle sich am seinen Thurm bekümmern.

Eine weitere Anfrage des Herrn Thon, ob die Herren Gebrüder Krell nicht etwa auch Erbschaftsansprüche mit Rücksicht auf jenes Feuer beanspruchen können, wurde seitens des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Jbell mit der Versicherung beantwortet, daß ein derartiger Anspruch noch nicht gestellt wurde, andererseits aber auch nicht zu erwarten sei, da eine Störung nur für einen Tag in Betracht kommen könne und überdies der Brand in die „stille Zeit“ gefallen sei. — Schließlich überwies man die Angelegenheit zur weiteren eingehenden Prüfung an den Bau-Ausschuß.

Eine rasche Erledigung fandent die nun folgenden drei Punkte der Tagesordnung und zwar betreffend die Festsetzung von Fluchtlinien für die Verlängerung der Verbindungsstraße zwischen Lang- und Kapellenstraße bis zur Waldgrenze, ferner die Aenderung des Entwurfs zu einem Fluchtlinienplan für die Umgebung der Mädchenschule und schließlich die Bericht-erstattung der bestellten Commissionen über die Eingemeindung von Sonnenberg. — Die Fluchtlinien-Angelegenheit wurde dem Bau-Ausschuß zugewiesen, die Entwurfs-Aenderung wurde genehmigt und die Bericht-erstattung über die Eingemeindung Sonnenbergs wurde wegen Unvollständigkeit des Berichtes vertagt.

Ueber den Ankauf des Adler-Terrains und des Rumpfschen Hauses berichtete Herr Kuhl. Nachdem sich der Bericht-erstatte zunächst über die bisherige Entwicklung der Angelegenheit in einem ausführlichen Rückblick geäußert hatte, ging er auf den gegenwärtigen Stand der Sache und auf das Ergebnis der letzten Commissionsberatungen über. Die Commission erwog zwei Fragen: 1. Sind die projektirten Straßen nothwendig? und 2. Wie sind dieselben am schnellsten und billigsten herzustellen? Die erste Frage wurde bejaht. Bei der zweiten Frage wurde festgestellt, daß ohne Enteignungsverfahren die Straßen nicht gebaut werden könnten, daß die Kosten des Verfahrens sehr hoch seien, daß zudem 20.000 M. erspart würden, welche Herr Büdingen bei der Zurückbildung in die Fluchtlinie der Langgasse zu beanspruchen hatte. Die Tage von 7000 M. per Rente und 100.000 M.

für die Quelle bei einem etwaigen Verkauf für einen Hotelbau seien nicht zu hoch und würden sicher erreicht. Die ganze Werthschätzung sei so bemessen, daß wohl anzunehmen sei, daß bei dem Verkauf so viel erlöst werde, daß der Zuschuß der Stadt ganz in Wegfall komme. Die Commission schlägt daher vor, den Ankauf des Adler-Terrains zu genehmigen. Die Bedingungen sind bereits aus der letzten Stadtverordneten-Sitzung her bekannt.

Herr v. El stellte u. A. nunmehr die Frage, welche Entschädigung Herr Büdingen erhalten solle, wenn früher gebaut werde und der Hotelbetrieb im Adler dadurch gestört würde. Fragesteller beantragte schließlich, für die Verwaltung und Verwerthung des Adler-Terrains eine besondere gemischte Deputation zu wählen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Jbell antwortete hierauf, daß Herr Büdingen im Falle einer früheren Straßenlegung die Bemessung der Entschädigung ganz dem Ermessen des Magistrates überlasse. Mit der Abtretung der Verwaltung an eine besondere gemischte Deputation sei er, Redner, einverstanden.

Hiermit endete die Debatte und der Ankauf des „Adler-Grundstücks“ wird in der nun folgenden Abstimmung mit erdrückender Majorität genehmigt.

Herr Sanitätsrath Dr. Heyman erstattete das Referat über den Ankauf des Badhauses zum „Europäischen Hof“. Aus demselben ist hervorzuheben: Die Heleute Hugo Fuchs haben ihre Liegenschaft ohne Hotelinventar, aber einschließlich des Antheils am Kochbrunnen ($\frac{1}{2}$) zum Preise von 755.000 M. zum Kaufe angeboten, ursprünglich unter der Bedingung, daß die Stadt den Besitz zum 1. Januar 1900 antrete. Nachdem der Magistrat jedoch beschloffen hatte, das Immobilien nicht vor dem 1. Oktober 1901 zu übernehmen, konzedirte Herr Fuchs als äußersten Termin für die Uebernahme den 1. Jan. 1901. Der Magistrat war der Ansicht bis dahin liegen sich die nothwendigen Vorarbeiten wohl erledigen, und stimmte daher zu. Der Flächeninhalt der Hofraute umfaßt 36,45 Quadrat-Ruthen. Gründe für den Beschluß des Magistrats waren die folgenden: Bei der fortschreitenden Ausdehnung der Trinkkur lasse die Nothwendigkeit der Vergrößerung des Kochbrunnengeländes sich nicht lange mehr von der Hand weisen. Auch die Frage der Einrichtung größerer Inhalationsräume werde immer brennender. Der Magistrat habe sich an die hiesigen ärztlichen Körper-schaften, sowie an auswärtige Autoritäten gewandt und von ihnen Antwort erbeten, auf folgende Fragen: 1) Hat die Inhalations-Therapie in den Kurorten eine Zukunft? 2) Sind größere Verstäubungs-Vorrichtungen für Wiesbaden empfehlenswerth? 3) Ist das Wiesbadener Kochbrunnenwasser verstäubt bei Krankheiten der Luftwege von guter Wirksamkeit. Alle diese Fragen sind von sämtlichen Be-sragten mit einem schlichten „Ja“ beantwortet worden; worauf die Kurdeputation zu dem Beschluß kam, dem Magistrat die möglichst baldige Errichtung eines größeren Inhalatoriums in Vorschlag zu bringen. Am geeignetsten erschien ihm für die Ausführung des Planes der Erwerb des „Europäischen Hofes“, in dessen unteren Räumen auch eine Reihe von Baderäumen nebst Vorzimmern für in den Villenquartieren wohnende Kurgäste eingerichtet werden könnten. Die Einrichtung wird nach der übereinstimmenden Ansicht aller beteiligten Faktoren auch belebend auf die Winterkur einwirken. Die Kommission stimmt den Beschlüssen des Magistrats in allen Theilen zu. Sie ist prinzipiell der Ansicht, die Stadt sei verpflichtet für die ärztliche Seite der Kur mehr zu thun, als sie bisher gethan habe.

Auch die Stadtverordneten-Versammlung stellte sich auf den Standpunkt des Magistrats und billigte seine Beschlüsse ohne Debatte. Eine längere Debatte zog schließlich noch der Magistratsantrag betreffend die Wiederbefreiung der durch Pensionierung des Inhabers am 1. April 1900 frei werdenden Stadtbau-direktorstelle nach sich. Aus den Ausschlüssen, die Herr Ober-bürgermeister Dr. v. Jbell hierzu gab, ist hervorzuheben, daß der zukünftige Baudirektor als Baurath Sitz und Stimme im Magistrat haben und ein Mindesteinkommen von 10.000 Mark beziehen soll. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werk sind ihm nicht unterstellt, doch ist seine Zustimmung zu der Benutzung der Straßen auch von diesen Verwaltungen ein-zuholen und alle Hochbau-Projekte sind ihm vorzulegen. — Der Organisations-Ausschuß, verstärkt durch die Herren Lang und Dr. Alberti, erhält die Angelegenheit zur Vorprüfung zugewiesen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die von der Stadtverordneten-Versammlung angeregte Aenderung des Statuts für die städtische Schuldeputation. Nachdem der Herr Oberbürgermeister mitgetheilt hatte, daß der Magistrat sich veranlaßt gesehen habe, von der Stellung von Aenderungs-Anträgen ab zu se-hen, wurde die Sitzung geschlossen.

Locales.

* **Wiesbaden, 18. November.**

Doppelter Raubmordversuch.

Ein schreckliches Verbrechen wurde gestern in der achten Abendstunde in einer Straße, die zum vornehmen „Kurviertel“ hinzuzurechnen ist, verübt. Ein Unbekannter drang in die Villa Schostage 6, die nur von zwei alten Leuten, dem 80-jährigen Rentier Herrn Bargin und dessen 79-jährige Schwester bewohnt wird, in listiger Weise ein, stellte sich als Ab-gesandter eines Grundstücks-käufers vor, der mit den alten Leuten wegen Ankauf der Villa in Unterhandlung stand und überfiel die beiden, als sie ihm arglos die Räumlichkeiten zeigten, hinterrücks und meuchlings, zweifellos in der Absicht, beide Personen zu erschlagen und hierauf zu berauben.

Fast hatte der Unmenschen sein Ziel schon erreicht. Die alten, hilflosen Leute waren durch schwere, mit einem Eisen-stab nach dem Kopfe zu geführte Schläge hingestreckt und der Mordbube mochte wohl glauben, in seiner nächsten Um-ggebung nur noch Tode zu haben. Während die alte Dame in der That bewußtlos liegen blieb, raffte sich Herr Rentier Bargin nach einiger Zeit wieder auf, schleppte sich trotz seiner

schweren Wunden in das nach der Straßenfront zu gelegene Zimmer, stieß das Fenster auf und rief nach Hilfe. Der Nordgejelle hingegen war anscheinend in einem der übrigen Zimmer auf der Suche nach dem in der Wohnung von ihm vermuteten größeren Geldbetrag.

Es muß als ein glücklicher Umstand betrachtet werden, daß die lauten Hilferufe des Greises von dem gegenüber wohnenden Herrn Jach gehört wurden. Der Genannte eilte nach der Villa, aus der die Rufe drangen. — Der Anblick, der sich ihm bei Betreten des Wohnraumes bot, war grauen-erregend. Die alten Leute waren ganz und gar mit Blut überströmt. Die Suche nach dem Thäter blieb jedoch erfolglos. Er war durch den Lärm in seiner Raubarkeit offenbar gestört worden und hat unbemerkt die Flucht ergriffen können.

Während man sich nun einerseits um die Schwerverletzten bemühte und zwei Aerzte ihnen Nothverbände anlegten, entsfaltete die Polizei unter Anleitung der Herren Commisars Bochwig und Henning eine fieberhafte Thätigkeit. Der ganze wird verwachsene Garten wurde auf das Sorgfältigste nach einer Spur des Thäters durchsucht, leider aber ohne Erfolg.

Die Geschwister Borgen galten in der ganzen Umgebung als Sonderlinge. Man erzählte sich viel von ihrem großen Reichtum und den Geldbeträgen, die der Rentier Borgen in seiner Wohnung verwahrt halte. Um so auffälliger war die Zurückgezogenheit der alten Leute, die sich fast nie außerhalb ihrer Villa zeigten, keine Besuche empfingen und nicht einmal ein Dienstmädchen hielten. Nur eine Aufwartefrau kam zweimal während der Woche, um die größten Arbeiten zu verrichten. — Erleichtert werden die polizeilichen Nachforschungen zweifellos durch die Thatsache, daß das Individuum mit den Lebensgewohnheiten des Geschwisterpaares, sowie auch mit dessen Absichten, die Villa zu verkaufen, genau unterrichtet gewesen sein mußte. Man nimmt an, daß sich der Mörder durch den rückwärtigen Garten nach den Feldern zu geschlichen habe. Geraubt ist nichts, denn das rasche Erscheinen fremder Leute, insbesondere des Herrn Jach, hat den Verbrecher an der weiteren Suche nach Geld verhindert.

Die Wunden, die den Ueberfallenen, und zwar zumeist am Hinterhaupte, beigebracht wurden, sind schwer und es ist fraglich, ob das Greisenpaar am Leben erhalten wird. — Hoffentlich gelingt es den rastlosen Bemühungen unserer Polizei, den feigen Mordboven einzufangen, damit das fürchterliche Verbrechen — das in unserer Badestadt doppelt unliebsam empfunden wird — bald die gerechte Sühne finde.

Der amtliche Polizeibericht, der uns seitens der Polizeidirektion zugestellt wird, ist ziemlich dürftig. Immerhin enthält die Darstellung einiges Neue, weshalb wir den Bericht nachstehend wörtlich folgen lassen:

„Gestern Abend gegen 7 Uhr ist auf den Rentner Herrn Borgen und dessen Schwester Sophie, zwei alte Leute von 80 bezw. 79 Jahren, welche die Villa Schoßstraße 6 bewohnen, ein Mordversuch verübt worden. Ein Unbekannter erschien um die erwähnte Zeit bei den Genannten und erklärte, im Auftrage eines Dr. Meyer zu kommen, welcher vor 3 Wochen das Haus besichtigt hatte, um es zu kaufen und daselbst ein Sanatorium einzurichten. Er wollte sich unerröthlich, welche häuslichen Veränderungen vorgenommen werden müßten. Plötzlich fiel der Unbekannte über die alten Leute her und brachte ihnen schwere Verletzungen an Kopf und Brust. Vermuthlich wurde hierzu ein nachträglich gefundener Meißel benutzt. Nur dem Unbekannten, daß es Herrn Borgen gelang, in das Nebenzimmer zu flüchten, daselbst ein Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen, ist es zu danken, daß der Thäter seinen Mordwund Raubzug — denn zweifellos war es auf Beraubung der alten Leute abgesehen — ausgab und entfloh. Der Thäter soll gegen 35 Jahre alt und von mittlerer Größe sein, dunkle Haare und dunklen Schnurbart haben und dunkel gekleidet gewesen sein. Die Folgen der Verletzungen lassen sich noch nicht übersehen.“

Personalien. Ernannt sind: der Staatsanwaltschafts-Rath Wachtel zum Landgerichtsrath beim Landgericht 1 in Berlin; der Gerichtsassessor Schneider in Homburg v. d. H. zum Amtsrichter in Heddingen; der Gerichtsassessor Heras in Wiesbaden zum Amtsrichter in Selters.

Ortskrankenkasse. Nachdem am 1. April d. J. diejenigen Bestimmungen des Reichsgesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1867 in Kraft getreten sind, wird der Errichtung von Innungen mehr denn je Beachtung geschenkt. Da letztere gemäß § 81 b. G. O. auch befreit sind, Krankenkassen zu errichten, und diese Einrichtungen durch sogen. Nebensaluten getroffen werden müssen, wird es für die Innungsmeister sowohl wie auch für die Versicherten selbst, insbesondere aber für die bereits gewählten und noch zu wählenden Gesellensauschüsse, die bei Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen zu betheiligen sind, von sehr bedeutendem Interesse sein, demnach eine Autorität über dieses Thema sprechen zu hören. Dem Vorstand der Gemeinsamen Ortskrankenkasse ist es gelungen, den 1. Vorsitzenden der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M., Herrn Eduard Graf, ein anerkannt tüchtiger Redner, für Montag, den 20. d. Mts., Abends 8½ Uhr zu einem Vortrag in der Turnhalle Wellstr. zu gewinnen. Nach Entgegennahme dieses Berichtes, dem nur einzig praktische Erfahrungen zu Grunde gelegt sind, wird wohl mancher Betheiligte ein anderes Bild von der Sache gewinnen; hauptsächlich wird es in den Kreisen der Versicherten Anstoß erregen, wenn dargelegt wird, in wie weit der Hauptfaktor in der socialpolitischen Gesetzgebung, der Arbeiter selbst, um dessen Existenz ja allein die Versicherungsgesetze geschaffen sind, mit seinem Austritt aus der Ortskrankenkasse, welcher er schon jahrelang angehört, geschädigt wird. Daß letztere Rassen die weit ausgedehnten Unterstützungen gewähren, ist statistisch nachgewiesen und daß dem Arbeiter, der durch längeres Bestehen sich ein volles Recht auf die hohen Leistungen erworben, durch Ausscheiden aus der Ortskrankenkasse bei Uebertritt in eine Innungs- oder Krankenkasse dieser Rechte verlustig geht, ist gesetzliche Bestimmung. Diese in der wirtschaftlichen Verhältnisse der Versicherten so sehr einschneidenden Punkte wird Redner in verständnisvoller Weise behandeln, nicht minder aber auch für die Innungsmitglieder den Vortrag so interessant wie möglich zu machen wissen. Es wäre hinsichtlich dessen

einem Jeden, dem die Sache noch nie von praktischer Seite beleuchtet worden ist, der Besuch angelegentlichst ans Herz zu legen.

Schulbeginn. In den hiesigen städtischen Volls- und Mittelschulen wird der bereits begonnenen trüben Witterung wegen täglich der Vormittagsunterricht vom nächsten Montag an bis auf Weiteres um 8½ Uhr seinen Anfang nehmen. Damit aber hierdurch nicht einzelne Unterrichtsfächer verhältnismäßig zu Schaden kommen, ist wieder derart die Anordnung getroffen, daß die sogen. große Pause und jede Schulkunde entsprechend gestürzt werden. Die höheren Schulen haben, wie bereits an dieser Stelle von anderer Seite berichtet wurde, mit dieser Verschiebung des Schulbeginns schon am Mittwoch begonnen. Warum solches nicht auch in den Volls- und Mittelschulen geschah, ist um so weniger zu verstehen, da eine erst im Vorjahr eingeführte „Schulordnung“ ausdrücklich bestimmt, daß von Mitte November (also vom 15. bezw. 16. Nov. an) bis Anfang Februar der Morgenunterricht um 8½ Uhr zu beginnen hat. Wenn die Schulleitung, wie hier, selbst in diesem Punkte eine verheerend-liche Behandlung der Schüler hiesiger Volls- und höherer Schulen anordnet, so darf man sich auch andererseits nicht mehr wundern, wenn die Jüglinge der höheren Schulen und auch andere Leute auf die Schüler der städtischen Volls- und Mittelschulen als auf eine Art niederer Wesen herabzusehen pflegen. Sollten nicht schon die herrschenden sozialen Verhältnisse genügende Veranlassung geben, auch hier den alten Satz zu beachten: „Gleiches Recht für Alle!“

Ein tödtlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag 1½ Uhr auf einem Neubau am Bismarckring. Der Tagelöhner Anton Fuchs war mit dem Ausschachten des Kellergrundes beschäftigt und befand sich hierbei dicht an einer 3 Meter hohen senkrecht abgesteckten und nicht gestützten Mauer. Plötzlich löderte sich die Grundflucht, derselben und die ganze Mauer stürzte ein, den Arbeiter im Geröll vollkommen verschüttend. Sofort wurden die Rettungsarbeiten mit Aufwendung aller Energie in Angriff genommen. Es gelang auch nach geraumer Zeit, Fuchs noch lebend an das Tageslicht zu bringen. Seine Verletzungen waren jedoch sehr ernster Natur. Auf Wunsch brachte man den Verunglückten nach dem Schwesternhause in der Friedrichstraße, von wo aus aber seine Ueberführung nach dem St. Josefshospital in der Langenbeckstraße erfolgte. Die Verletzungen ertöten sich als tödtlich. Um 6 Uhr Abend verstarb der bedauernswürdige Arbeiter.

Selbstmord. Noch nicht aufgeklärt ist ein Selbstmord, der im Tenebrichthal vermuteilich gestern Abend ausgeführt wurde und erst heute Vormittag zur Kenntniz der Behörde gelang. Der Feldschütz fand heute Vormittag bei einem Rundgang auf einem Seitenweg des Thales die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, vornehm gekleideten Mannes, der, — wie man uns berichtet, — eine Stichwunde in der Herzgegend hatte und anscheinend mit seinem Taschmesser sich ermordet. Der Fremde, in dem man einen Kurgast vermuthet, trug eine goldene Uhr und einen größeren Geldbetrag bei sich. Seine Identität ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt.

Das Weitervermieten an Damen leide ich nicht mehr! So sprach gestern in wenig lebenswürdigem Tone ein Hausherr zu einer seiner Mieterinnen, einer sogenannten „möglichen Witwe“ in einem Hause des Westends. Und das kam, wie man uns erzählt, auf folgende Weise: Bei der genannten Witwe miethete sich eine junge Dame ein, die öfter den Besuch ihres Bräutigams empfing, wogegen man kaum etwas einwenden kann. Eines Nachmittags kam aber eine junge Frau von auswärts, an ihrer Hand führte sie ein kleines Kind. Es war die Gattin des „Bräutigams“, die den neuen Braut vorwarf, den Mann zur Flucht nach Wiesbaden verleitet zu haben. Die Auseinandersetzung war so lebhaft, daß man sich unwillkürlich an das oft genannte Citat aus der „Glocke“ erinnerte: „Da werden Weiber zu Hühnern...“ — Schließlich mußte die Wohnungsinhaberin einspringen und Frieden stiften. Da aber das Vorkommen alle Hausbewohner unliebsam erregte, so ließ sich der Hauswirth veranlassen, obiges Verbot zu erlassen, womit der weiterfeindliche Hauswirth der gesammten Damenwelt somit offiziell „den Krieg erklärt“ hat.

Kurhaus. Infolge des übermorgen, Montag, Abend im großen Saale des Kurhauses stattfindenden Konzertes des Gacilien-Vereins kann am Montag nur ein Abonnementskonzert der Kapelle und zwar Nachmittags 4 Uhr stattfinden.

Die dritte Cyklus-Vorlesung im Kurhause, welche nächsten Donnerstag, den 23. November, stattfindet, wird, da sie voraussichtlich sehr besucht werden dürfte, wieder im großen Saale abgehalten werden. Für dieselbe sind die trefflichen Physiker Clausen und von Brunk aus Berlin mit einem großen Experimental-Vortrag gewonnen.

Repertoire des Agl. Theaters in Wiesbaden. Sonntag, 19. November, Abonnement D. Faust (Schausp.). Anfang 6½ Uhr. Montag, 20. November, Abonnement C. Der Eisenhahn. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 21. November, Abonnement B. Cavalleria rusticana. — Die Regimentskinder. Santuzza: Marie; Frau Gemma Bellincioni a. G. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 22. November, Geschlossen. Donnerstag, 23. November, Abonnement D. Lehengrin. Anfang 6½ Uhr. Freitag, 24. November, Abonnement A. Neu eintrübt: Der schwarze Domino. Anfang 7 Uhr. Samstag, 25. November, Abonnement C. Die beiden Leonoren. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 26. November, Abonnement B. Der Prophet. Anfang 6½ Uhr. Montag, 27. November, Abonnement A. Die versunkene Glocke. Anfang 7 Uhr. Dienstag, Abonnement D. Als ich wiederkam. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 29. November, Abonnement B. Der Wilschütz.

Dilettanten-Verein „Urania“. Das 1. Stiftungsfest des Dilettanten-Vereins „Urania“, welches am verflochtenen Sonntag im Saale zur Turngesellschaft, Wellstr. 41, stattgefunden, verlief, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Theilen sehr befriedigend. Außer einem Tenorsolo: „An der Wefer“, von Herrn A. Berndt ausgezeichnet zu Gehör gebracht, hatte der Verein den Abend nur der dramatischen Darstellung gewidmet und dabei seinem wohl begründeten Ruf wieder alle Ehre gemacht. Zur Aufführung gelangten das einaktige Lustspiel von A. Ritter „Der Todeslandstrolach“, das humoristische Gesamtspiel von M. Wolf „Direktor Bimmels Spezialitäten-Theater“ und das Singpiel von G. Klatt „Försters Töchterlein“. Die Aufführungen waren tadellos, man hörte nur eine Stimme des Lobes. Wohlverdienter Beifall wurde den Damen Fräulein H. Brumhardt, A. Gerhard, J. Kopp, V. Kopp, M. Brumhardt und B. Brumhardt, sowie den Herren J. Peter, R. Beck, V. Speh, C. Schmidt, R. Weber, O. Dörner und

Ph. Meyer bei jeder geeigneten Veranlassung zu Theil. Der der Unterhaltung sich anschließende Ball hielt die Besucher bis zur späten Stunde in heiterster Stimmung beisammen. Als Nachfeier findet kommenden Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an auf dem Bierstadter Felsenkeller eine gemütliche Zusammenkunft statt. — Als weitere Winterveranstaltungen sind vorgesehen: ein Weihnachtsfest am Neujahrstag, zwei große carnevaleskische Damenfiguren und ein Maskenball am Faschnacht-Samstag.

Bürgeraal. Der 16. November bot den Besuchern des Theaters reichliche und überraschende Abwechslung. Obgleich die totale Fertigstellung der Bühne noch 3—4 Tage in Anspruch nehmen wird, wobei in jeder Beziehung dem praktischen etc. Rechnung getragen werden soll, so daß sie sich dem Etablissement bezugnehmend würdig präsentiert, so leidet dadurch das Programm keineswegs an Einbuße. Selbst die Kritiken scheinen ob dieser Veränderung mit nicht wenig Stolz ihres Amtes zu walten, denn das merkte man an allen Geschlechtern des Abends. Sehr bemerkenswerth erschien es, daß die Direktion verschiebenerseits zu dem neuen Programm beglückwünscht wurde. Das schon das Spiel der Damen Emmy Kretsch, sowie der neugewagten Bella Rifson, die sich als eine elegante, interessante Sourette entpuppte, Anlaß zu immer brüllendem Applaus, dann sollte aber die Begier der vielen Besucher durch das Auftreten der Herren Alfred Halling, Grottesque-Kanz-Komiker und G. Basell, urkomischer Rusikal Cloon gestillt werden. Ersterer sowohl als Salon-Humorist wie Komiker, erwarb sich sofort die volle Gunst des Publikums; er animierte daselbst aufs Höchste und durfte reichlichen Dank entgegennehmen. Was nun aber geschah, als Hr. C. Basell die Bretter betrat, das sollte keiner gahnt haben. Diese tollen Einfälle und Späße, sowie sein musikalisches Talent, brachten die Zuhörer in eine Lage, die die Befürchtung nahe legte, durch den übermäßigen Reiz der Lachmuskeln bei Manchem nachtheilige Folgen hervorgerufen zu haben. Na, glücklicher Weise verlief die Sache ganz gut, denn man konnte sehen, wie sehr jeder Einzelne denn doch noch die Hände zu langanhaltendem Beifall gebrauchen konnte. Ueber die „Sitana Truppe“ noch ferner viele Worte zu machen, dürfte wohl unnütz sein, da deren Leistungen zur Genüge bekannt und das „Non plus ultra“ bilden.

Walhalla. In dem Restaurant des Etablissements „Walhalla“ findet heute Abend um 8½ Uhr großes Militärs-Concert der Capelle des Infanterie-Regiments von Geroldsdorf (Hess.) Nr. 80 unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Hrn. Münch statt.

Tageskalender für Sonntag. Königl. Schauspiele: 6.30 Uhr „Faust.“ — Residenztheater: 3.30 Uhr „Ein verbotenes Schauspiel“, hierauf „Othello's Erfolg.“ Abends 7 Uhr „Der Heirathsmarkt.“ — Kurhaus: 4 Uhr Symphonie-Concert, Abends 8 Uhr Abonnements-Concert. — Walhallatheater: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Bürgeraal: Anf. 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskrankenkasse: Bureau Paulsenstraße 22p. Assistenten: Dr. Altkamp, Marktstraße 9; Dr. Dinschmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Hef, Kirchstraße 20; Dr. Heymann, Kirchstraße 8; Dr. Jungermann, Langgasse 31; Dr. Lehnstein, Friedrichstraße 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schran, Oranienstraße 1. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Anst, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Riet, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sander, Mauritiusstraße 10; Wolf, Michelstraße 2; Maffee und Hellschläger, Klein, Neugasse 22; Schweißbächer, Michelstraße 16; Rathke, Schwalbacherstraße 3. Massenge: Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma H. Stoh. Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Telegramme und lebte Nachrichten.

Berlin, 18. November. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Die Kaiserin Friedrich kaufte die Villa San Nigillo am Garbo-See an.

Kreuznach, 18. November. Im Aufzuchtprozess wurden Angeklagter Braun zu 6 Monaten, Spiel zu 4 Monaten, Nürnberg zu 2 Monaten, Koppel und Klose zu je 6 Monaten Gefängnis verurtheilt und die zehn übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Es sei noch erwähnt, daß ein Zeuge wegen Meineidsverdachts verhaftet worden ist.

Wien, 18. November. Die gestern neuerdings von österreichischer Seite verbreiteten Gerüchte, Graf Ciano habe in der Kabinets beim Kaiser die Demission des gesammten Cabinets überreicht und der jetzige Minister des Inneren Dr. Körber habe die Neubildung des Kabinetts übernommen, ist unrichtig. — Der Kaiser ist heute früh von Budapest hier wieder eingetroffen.

Wien, 18. November. Die gesammte hiesige Presse spricht ihre Bewunderung darüber aus, daß wegen einer so geringen Differenz von einacht Prozent die Quoten-Verhandlungen resultatslos verlaufen sind. Das Neue Wiener Tageblatt glaubt, daß hierbei politische Motive mitgespielt haben. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Krone die Quote bestimmen wird.

Rom, 18. November. Die verlaute, wird das Con-sistorium bis Mitte Dezember verschoben. Der Papst wird nur 2 Kardinale, und zwar den Runkus von Radrid und den Erzbischof von Görz ernennen.

London, 18. November. Trotz der Censur hat man über die Bewegungen, welche in der Umgegend von Pabysmisch gemacht werden, folgende Nachricht erhalten: Das Burenheer ist in drei Kolonnen eingetheilt. Die eine belagert Pabysmisch, die zweite ist von den Thatsachen überholt, ebenso wie alle anderen die in der Gegend von Gastoort und die dritte bewegt sich auf der nach Durban ziehenden Hauptstraße. — Die Nachricht, die Truppen zum Entschlo von Pabysmisch können nicht vor 10 Tagen zum Admarische bereit sein, hat hier die größte Erregung hervorgerufen. — In Lorenzo Marquez ist ein Mitglied des Parlaments des Orange-Freikantons angekommen. Derselbe befindet sich unterwegs nach Kapstadt. Man glaubt, daß er dem General Buller Vorschläge zur Repululation machen wird. — Morning Leader ist der Ansicht, daß augenblicklich die Hauptbewegung der Buren gegen Gastoort und nicht gegen Pabysmisch gerichtet ist.

London, 18. November. Die öffentliche Subscription für die Witwen und Waisen der in Südafrika gefallenen englischen Soldaten hat bisher 7½ Millionen ergeben, diejenige zur Unterstützung der aus Transvaal geflüchteten beträgt 4 Millionen.

London, 18. November. Die Morgenblätter brühen über Besorgnis über das Schicksal von Pabysmisch aus. Daß

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Zimmer leer als Schreibstube gesucht. 7160
Offerten mit Preis u. K. 7160
a. d. Exped. d. Bl. erb.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer in der
Nähe der Kirchgasse.
Offerten mit Preis
unter No. 8. 1864 an
die Exped. d. Bl. 1864

Ein feineres, seit Jahren am
besten Plazat eingeführtes
Spezialgeschäft sucht, per sofort od.
später, in der Langgasse einen
Laden, ebent. mit Zimmer. 5347
Offerten u. W. A. 5347 an die
Exped. d. Bl. erb.

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,
Edle Ringstr. Wohnung (3. Etage)
8 Zimmer, Badezimmer u. allem
Zubehör auf 1. April zu verm.
Näh. Part. 5386

7 Zimmer.

Im Neubau Ecke des
Kaiser Friedrich-Ring
und Dranienstraße sind hoch-
elegante herrschaftliche
Wohnungen von 7 und 8
Zimmern mit allem Zubehör auf
sofort zu vermieten. Näheres
im Neubau und Kirchgasse 13,
1. Etage. 4045

6 Zimmer.

Herrngartenstr. 17, 2
geräumige 6 Zimmer, mit Zubehö-
r per sofort zu verm. Ein-
zusehen täglich. Näheres Adolfs-
Allee 45, Part. 4692

Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer,
Küche, Badezimmer, zu verm. 5075

Kaiser Friedrich-Ring 94
nahe der Adolfsallee, sind
hochherausgehende Wohnungen von
6 Zimmern und allem Zubehör
sofort od. später zu vermieten.
Näh. Adolfs- und Moritzstr. 12
Bel-Etage. 4858

5 Zimmer.

Blumenstraße 6 Wohnung, fünf
Zimmer und Zubehör, abzug.
Einzusehen nur Montags, Mitt-
wochs und Freitags von 11-1
u. 4-5 Uhr. Näh. beim Haus-
besitzer 2. Stock. 4912

4 Zimmer.

Vor Sonnenberg, schönste
Villa, Bel-Etage, mit 4 Zimmer,
Küche u. per sofort abzugeben.
Näh. G. u. H. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Ober Frankfurterstr., H. Garten-
haus, 3 Zimm., Küche u. Zub.
(zum Kleinen) a. Wunsch auch e.
Stück Garten, sof. od. später zu
verm. Näh. Gärtn. Schenke, 7153

Roonstr. 6, 1. Et., 3 Zimm.,
Küche, Bad, Part. 400 M.
auf 1. Jan. 3. verm., auch kann
Kochraum u. Vorplatz, i. d. e.
Geheißstr. dazugegeb. werd. 7065

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
2 Balkone, sehr große Mansarde
und reichliches Zubehör per sofort
zu verm. 5046
Seebodenstr. 25, 1. Et. r.

2 Zimmer.

Dachwohnung,
9 Zimmer und Küche, zu verm.
7135
Vierstadt, Lammstr. 1.

1 Zimmer.

Riedstraße 5
(Wohnung a. d. Waldstraße)
1 Zimmer, Küche und Keller auf
1. Januar zu verm. 5292

Bierstadt,
Blumenstraße, Neubau
Kloster, sehr schön, ein
Zimmer, Küche, Bad, St. u.
Keller sofort zu vermieten. Näh.
Adolfs- 5144

Adlerstraße 60

eine reizbare Mansarde auf gleich
oder später zu vermieten. Näh.
Part. 5307

Zimmer

im Centrum der Stadt sofort zu
vermieten. 114
Näheres in der Expedition.

Möblierte Zimmer.

Anständige Arbeiter erhalten gute
Kost und Logis. 5328
Albrechtstr. 11 Bld. 2. St.

Albrechtstr. 27

Gut möbl. Zimmer an einen an-
ständigen Herrn zu vermieten.
5242 Näh. im Laden.

Vertrauensstr. 9, g. möbl. Part.,
Zimmer an Herrn zu verm. 5217

Ein junger Mann erhält Kost
und Logis. 5338
Helmstr. 56 1. Et.

Ein hübsch möbl. Zimmer zu
vermieten. 5271
Mauritiusstr. 8 II L.

schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 5294
Seelgasse 6, 1. Et. L. 7151

Seelgasse 22

11. möbl. Zimmer zu verm. 7174
Schönes möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension bei ruhiger
Familie auf gleich zu vermieten.
5249 Sedanstr. 2. 1.

Sedanstr. 5.

Vordr. 1 L. möbliertes Zimmer zu
vermieten. 5251

Zwei best. Kch. ern. bill. Logis.
Sedanstr. 10, 26. Nr. 7123

Schwalbacherstr. 17, 2, möbl.
Zimmer mit 2 Betten zu ver-
mieten. 7191

Schwalbacherstr. 63,

Part.,
erhält ein Arbeiter Kost und
Logis. 7185

Schulberg 15, Gartenhaus
Part. r., möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. 5287

Ein anständiger Herr o. Fräulein
kann möbl. Zimmer mit
oder Pension haben 5311

Schulberg 15, Geb. 2. recht.
Schornsteinstr. 15, part. r.
möbl. Zimmer billig zu verm. 5309

Schulbergstr. 2
erh. anst. Leute Kost und Logis.
5250

Walramstr. 9, I r.
erhält ein anständiger Arbeiter
schönes Logis. 5254

Westendstr. 5, II recht. ist ein
schönes möbl. Zimmer m. Kch. woch.
10 M., an 2 Herrn auf gleich zu
vermieten. 5276

Schön möbliertes Zimmer.
5353 Weststr. 22.

Wellrichstraße 32

2. St. erhält ein junger Mann
Kost und Logis. 5285

Ein einfach möbl. Zimmer billig
zu verm. 5227
Wellrichstraße 46, 2. St. Part.

Vorkstr. 4,
(part.) im Vorderhaus ein elegant
möbl. Zimmer per sofort an eins.
Herrn billig zu verm. 5321

Läden.

Eleonorenstraße 3
ist ein Laden m. H. Wohn., für
Kuch. oder Schuhwaren ge-
eignet, zu 500 M. zu vermieten.

Wichelsberg 3
großer Laden per sofort oder
später preiswerth zu vermieten.
Näheres bei
Zünger, Wichelsberg 5.

Vorkstraße 4,
1 Laden für En-gros-Geschäft,
2 Waren oder Pappgeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5390

Mauritiusstr. 8
ein heller, geräumiger
Laden
sofort zu vermieten.
Näh. daselbst 1. Stock I.

Parkettbodenleger
übernimmt jede Ausführung von
Böden und Treppen, Kleinen
sowie Wänden bei billiger Bere-
chnung. 476
W. Kieker, Grabenstraße 24.

Laden
in guter Lage der Stadt preisw.
sofort oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Ex-
pedition.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Werkstätten etc.
Ein geräumiger heller
Laden
in guter Lage der Stadt preisw.
sofort oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Ex-
pedition.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Laden mit Wohnung in guter
Geschäftslage, in dem seit
Jahren ein Herren-Confections- u.
Schuhgeschäft mit gutem Erfolg be-
trieben wurde, ist per 1. Jan. zu
vermieten. 7186
Näheres in Briefsch. a. H.
Rathhausstr. 11.

Ein geräumiger heller
Laden
in guter Lage der Stadt preisw.
sofort oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Ex-
pedition.

Laden
in guter Lage der Stadt preisw.
sofort oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Ex-
pedition.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Edle Marktstraße
mit zwei Schan-
Laden fenstern und beitem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offert. erbet. L. W. 230
hauptpostlagernd.

Große tageshelle Halle,
96 qm., zu jed. Geschäftsbetr.
gerichtet, Gas, Wasser, Telefon-
Anschluss da, sofort oder später
zu verm., feibler Treibriemen-
fabrik. Näh. Moritzstr. 72. 4904

Dranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung, oder beide getrennt,
sofort zu verm. Näh. Hinterhaus
bei Lang. 5306

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Große, helle
Bureau-
Räume
im Part. (Laden), in guter
Geschäftslage, per sofort
sehr billig zu vermieten



Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Construction und Ausführung
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.
 Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige
 geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.
Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges. O. Weidinger. Wiesbaden, Marktstr. 34.



Hausfrauen kauft nur Kaiser's Kaffee!

Derselbe wird direkt nur aus den Produktionsländern importiert, in eigenen Röstereien nach besonderem Verfahren geröstet, und in über 350 Filialen an die Consumenten abgegeben.

Als guten reinschmeckenden Haushaltungs-Kaffee empfiehlt schon die braun gerösteten Sorten à 70, 80, 90 und 100 Pfg. per Pfd. und feinere Mischungen von 110-210 Pfg. p. Pfd. — Perl-Kaffee-Mischung à 90 u. 100 Pfg. p. Pfd.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Wiesbaden, Nerostraße 14, Langgasse 29, Kirchgasse 23 u. Westrichstr. 21.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft w. b. H.

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten, Kartätschen,
 Mähnenbürsten, Wagenleder,
 Hufbürsten, Wagenschwämme,
 Stalleimer, Stallbesen,
 Haserfische, Futtermaße,
 Futterkörbe und Abstauber
 u. v. m.

empfiehlt in größter Auswahl billigst

968

Karl Wittich, Michelsberg 7,
 Ecke Gemeindegaststätte.
 Korb-, Holz-, Bürstenwaaren.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Sichel's Kaffee-Geschäft

Frankfurt a. M.

Filiale: Wiesbaden, Langgasse 28.

◆ Beste u. billigste Bezugsquelle ◆

Kaffee von 50 Pfg. per Pfund an

besonders empfehle:

Reinschmeckend gebrannt	75 Pfg. per Pfd.
Frankfurter Mischung	80 " " "
ff. Perlkaffee	90 " " "
hochf. Wiener-Mischung	100 " " "
ff. Java-Mischung mit Mocca	120 " " "
ff. Carlsbader Mischung	140, 160, 180, 250 " " "
ff. Cacao	150, 200 " " "
ff. Thee	150, 200, 300 " " "

nur zu haben in

Sichel's Kaffee-Spezial-Geschäft,

Wiesbaden,

Langgasse 28.

Herm. Vogelsang,

Maler und Lackierer,

sowie

Atelier für Schildermalerei; Lieferung von Holz-, Glas- u. Metallbuchstaben,
 21 Webergasse 21

Auch 27 Nerostraße 27 werden Aufträge entgegen genommen.
 Sämtliche Arbeiten werden unter Garantie ausgeführt. — In Referenzen stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

Herm. Vogelsang, 21 Webergasse 21.

Eine wertvolle Gabe

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ist eine schöne Photographie.
 Die Besichtigung meiner Ausstellungen wird jedermann die Ueberzeugung verschaffen, dass man aufs Beste eingerichtetes, des Störers prämiertes Atelier

Leistungen I. Ranges

garantirt. Auch dem kleinsten Auftrag wird bei mir größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewidmet.
 Weihnachtsaufträge wollen man nicht auf die letzte Zeit verschoben und ist es bei meinen Einrichtungen möglich, bei jeder Witterung schöne Resultate zu erzielen. Es empfiehlt sich bei jetziger Jahreszeit, die Aufnahmen zwischen 10-4 Uhr vorzunehmen, sowie größere Gruppen und Kinderaufnahmen auf die Wochentage zu verlegen.

Karl Schipper, Hofphotograph.
 Rheinstrasse 31. Telefon Nr. 485.

Portland-Cement-Fabrik Ingelheim a. Rh. A. G.

vormals

C. Krebs,

Marke

ersten Ranges.



Marke

ersten Ranges.

empfiehlt ihr Fabrikat unter Zusicherung unbedingter Volumenbeständigkeit, grösste Bindekraft und Gleichmässigkeit, sowie feinsten Mahlung.

Specialität:

Schweizer- und österreichische

amerikanische

Zimmer-

Thüren

Futter und Deko-

rationen etc.

Emil Funcke.

Haupt-Comptoir u.

Musterlager:

Coblenz, Schlossstrasse 7.

wohin alle Aufträge zu richten sind.

Lager:

Frankfurt a. M., Nieden 15

Wasser. Preislisten gratis u. franco

Zimmerthüren

fertig mit Zubehör, sofort
 lieferbar, kändiges Lager
 20,000 Stück, empfehlen zu
 bedeut. ermäßigten Preisen.
 Zeichnungen und Preis-

liste gratis. 2091 b
 Zippmann & Furthmann
 Düsseldorf.

30 Mk. Belohnung

dem Wiederbringer meines am 16. Oktober entlaufenen
 Hundes, schwarz, halb Pinscher, halb Spitz, namens
 Picolo. Ist der Hund verkauft worden, so zahle 30 Mk.
 zum Wiederankauf ohne Nachforschungen anzustellen.
 5855 Sonnenbergerstrasse 31 II.

Glinden-Anhalt

Walfmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Pfingst- und Arbeiter:

Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen,

Schrubber, Abseife- und Bürstbüchsen, Aufschmierer, Kleider- und

Wischbüchsen etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkörbe etc.

Körbige werden schnell und billig neuverflochten, Korb-

Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder

zurückgebracht.

Glinden-Heim

Emserstr. 51.

empfehlen die Arbeiten ihrer Pfingst- und Arbeiter:

Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen,

Schrubber, Abseife- und Bürstbüchsen, Aufschmierer, Kleider- und

Wischbüchsen etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkörbe etc.

Körbige werden schnell und billig neuverflochten, Korb-

Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder

zurückgebracht.

30 Pfg. Pfd. russ. Sardinen

empfiehlt

Carl Sif, Gradenstraße 30. 625

WILH. GAIL & CO. WIEB. BIEBERICH A. RHEIN UND WIESBADEN.

Zimmer- und Baugeschäft.

PARKETTBODEN-FABRIK.

TREPPENBAU & SPALIERLAUBEN.

DAMPFHEBE- UND HÖRER-WEERK F. F. C.

Anzündholz per Centner M. 2.20
 Abfallholz per Centner M. 1.20.

Bestellungen nimmt entgegen:

O. Michaelis, Weinhandlung, Adolfsallee 17.

Ludwig Becker, Papierhandlung, Al. Burgstraße 12

Herrn. Braun

Kirchgasse



Herrn- u. Knaben-Garderoben.

Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
Streng reelle Bedienung!

Die Anfertigung nach Mass erfolgt unter Garantie sowohl für guten Sitz als auch für beste Verarbeitung!

Stoffverkauf auch meterweise billigst!

Bitte auf Firma u Hausnummer zu achten!

A. Rheinländer,
Rheinstrasse 15,
Ecke Wilhelmstrasse,
empfiehlt wegen vorgerückter Saison
eine grosse Auswahl eleganter
gut sitzender Capot-Hüte
von 10—18 Mk.
Toques u. runde Hüte
zu bedeutend reducirten Preisen.
prima Straussfederboas
in allen Farben.
Coiffuren
in grösster Auswahl.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Wachs,
für Haut- u. Blasenkrankheiten, Wiesbaden, Kirchgasse 44.

Reichshallen-
Vollständig
neues Programm! **Theater.**

U. M.
Marla Freya, Soubrette.
Original-Turi-Turi-Troupe, Ausstattungs-Pantomime.
Gaus Reinhardt, Humorist, Riffer Störten, Zahn-Kraut-Kühe.
Huny Rhyetien, Centric-Soubrette, Tarsis, Gient Plantel.
Näheres siehe Streifenplakat.
Anfang Abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Explosion! Feuer! FAST täglich liest man
in den Zeitungen, dass
eine Petroleum-Lampe
explodiert ist und dadurch ein Schaden
feuert entstanden, dann und wann auch
ein Menschenleben vernichtet worden
ist. Ungefähr 23% sämtlicher Brand-
fälle entstehen durch die Verwendung von
Petroleum. — Wodurch schützt man sich
vor dieser Gefahr? **Man brenne**

Kaiseröl von der
Petroleum-Raffinerie
vorm.
August Korb, Bremen.
das beste und feuersicherste Petroleum!
(Aboltest 50—52° = Amerik. Test 175°).
Kaiseröl explodiert nicht. Bei diesem
Gebrauch ist selbst beim Umfallen der
Lampen

**Feuersgefahr aus-
geschlossen!** Sonstige
Vorzüge:
Wasserhelle Farbe,
vollständig geruchlos,
hervorragend helles,
sparsames Brennen!

Lieferung in 5- u. 100 Liter-Kannen frei Haus
durch alle besseren Colonial- und Materialwaren-
Geschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke aushängen.
Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt.
Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“
verkauft, macht sich strafbar.
Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.**

Trinken Sie
Marburg's
Schwedenkönig.
Gesetzlich geschützt unter
No. 12633.
Dieser Magenbitterliquor
ist unerreicht an Güte
und Bekömmlichkeit, un-
übertroffen an Feinheit
und Wohlgeschmack.
Alleinig. Fabrikant:
Friedr. Marburg,
Wiesbaden,
Neugasse 1. 541

Patente Gebrauchs- Muster-Schutz
Waarenzeichen etc.
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a, 1. St.

Zuschneide-Cursus.
Unterricht im Nehmen, Auszeichnen, Zuschneiden
und Anfertigen der Damen- und Kindergarderobe wird in
sechs- oder 13-wöchentlichen Cursen bei mäßigem Honorar
gründlich und sorgfältig erteilt.
Marie Wehrbein,
Schulberg 6, 3. Et.
Prospekte gratis u. franko.
641

Lampen! Laternen!
Tisch-, Wand- und Hängelampen, sowie Kaffee- und
Emallienwaren in nur prima Qualität zu billigen Preisen
empfiehlt
Karl Koch,
Installateur und Spengler.
Ecke Bahnhof- und Luisenstraße. (Eingang
Luisenstraße.)

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Niederlage der Kölner Arbeiter-Kleider-Fabrik, Leo Blumenthal.

Gestrickte Jacken, für Metzger, Bäcker u. s. w. von Mk. 1.80 an,
Unterjacken in allen Farben von Mk. 1.— an, Viberhemden für 90 Pfg., Unterhosen und
-Hemden von 75 Pfg. an, Lodenjoppen von Mk. 5 an,
sowie große Auswahl in Leder-, Zwirn-, Drell-, Leinen-, Tuch- und Manchesterhosen
in jeder Preislage.

10 Wellstrasse 10.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitzeile über deren Raum 10 Pfg. für anderwärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 30 Pfg. für anderwärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Laufend M. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt.** — **Der Landwirth.** — **Der Amerik.**
Geschäftsstelle: **Mauritiusstraße 8.**
Rotationsdruck und Verlag der **Wiesbadener Verlagsanstalt**
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 272. Sonntag, den 19. November 1899. XIV. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Bei den nach den Vorschriften der Städteordnung vom 4. August 1897 im Laufe dieses Monats stattgehabten Ergänzung- und Ergänzwahlen sind nachstehend verzeichnete Herren zu Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung gewählt, bezw. wiedergewählt worden:

a) von der III. Wählerabtheilung:

1. Rechtsanwalt Dr. jur. Alexander Alberti,
2. Maurermeister Christian Dormann,
3. Schreinermeister Wilhelm Löw,
4. Professor Anton Güth,
5. Reichs- und Landtagsabgeordneter Louis Wintermeyer

für die Jahre 1900 bis Ende 1905;

6. Handelsgärtner Hermann Steiß

für die Jahre 1900 bis Ende 1901;

7. Landwirth Wilhelm Kraft

für die Jahre 1900 bis Ende 1903.

b) von der II. Wählerabtheilung:

8. Kaufmann Simon Heß,
9. Sanitätsrath Dr. Karl Heyman,
10. Apotheker Dr. Hermann Kurz,
11. Badewirth Wilhelm Neuenborff,
12. Architekt Martin Willeit,
13. Dachdeckermeister August Bedel

für die Jahre 1900 bis Ende 1905;

14. Bankier Theodor Wegandt

für die Jahre 1900 bis Ende 1901.

c) von der I. Wählerabtheilung:

15. Kanzleirath a. D. Wilhelm Hündt,
16. Rechtsanwalt Dr. jur. Adolf Heyner,
17. Civil-Ingenieur Nikolaus Penzel,
18. Rechtsanwalt Dr. jur. Fritz Scholz,
19. Rentner Wilhelm Arny

für die Jahre 1900 bis 1905;

20. Verlagsbuchhändler Fritz Bergmann,
21. Dr. med. Friedrich Cung

für die Jahre 1900 bis Ende 1903.

Dies wird gemäß § 29 der Städteordnung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem Stimmberechtigten innerhalb zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden kann.

Wiesbaden, 17. November 1899.

Der Magistrat: von Jbell.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werthvollen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, in dem sie uns die Mittel zuschießen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja nicht einmal ein warmes Frühstück erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können. Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 483 von den Herren Rectoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 86,300.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

- Herr Stadtrath Stadtkämmerer Bedel, Pagenstecherstraße 4,
Herr Stadtrath Justizrath Dr. Vergas, Luisenstraße 20,

Herr Stadtverordneter Kern, Friedrichstraße 8,
Herr Stadtverordneter Knefel, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Dogheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter Stamm, Wellrigstraße 40,
Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,
Herr Bezirksvorsteher Reichwein, Dogheimerstraße 19,
Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstr. 25,
Herr Bezirksvorsteher Berger, Manergasse 21,
Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher E. Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstraße 43,

Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12, und der Botenmeister, Rathhaus Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Emil Hees jun., Inh. der Firma C. Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Engel, Hauptgeschäft: Lannusstraße 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstraße 2,
Herr Kaufmann Unverzagt, Langgasse 30,
Herr Kaufmann A. Wollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Buchhändler Adolf Wilhelms, in Firma Hermann Schellenberg'sche Buchhandlung, Dranienstr. 1 (Ecke der Rheinstraße).

Wiesbaden, den 9. November 1899.

Namens der städt. Armen Deputation:
Mangold, Beigeordneter.

1580a

Bekanntmachung.

Die ledige Wäscherin **Auguste Rau**, geboren am 24. Februar 1878 zu Wiesbaden, zuletzt Römerberg Nr. 39 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Der Magistrat — Armenverwaltung

1598

Bekanntmachung.

Bei Revision von Hausentwässerungsanlagen wurde mehrfach wahrgenommen, daß die **Wassererschließungen** unter den Küchenpflastersteinen, Badewannen und sonstigen Ausgüssen, die sogenannten Weisphons, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen schlechter, gesundheits-schädlicher und übelriechender Luft aus den in den Syphons sich ansammelnden, in Fäulniß übergehenden Stoffen, ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 5 der Polizeiverordnung vom 1. August 1889 wiederholt auf die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer sorgfältigen und regelmäßigen Reinhaltung der Badewannen und Ausgüsse besonders aufmerksam gemacht. Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein bis zwei Mal vorgenommen und dabei folgendermaßen verfahren werden:

Nachdem man zunächst in den Syphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettansätze zu lösen, stellt man direct unter den Syphon einen leeren Eimer, öffnet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Lauge oder einem anderen geeigneten Werkzeug, die am tiefsten Ende des Wassererschließes angebrachte Schraube und reinigt durch die entstandene untere Oeffnung, am besten mittelst einer geeigneten biegsamen Bürste mit Drahtseil, durch mehrmaliges Auswischen die gekrümmten Rohre. Der Kopf der Schraube ist ebenfalls von Schmutzbestandtheilen zu befreien. Hierauf gieße man nach Schließung der Schraubendrehung eine genügende Menge Wasser, am besten heißes Wasser, in die Abflußöffnung des Spülsteines oder Ablaufbeckens, damit die etwa noch zurückgebliebenen Schmutztheile aus dem Wassererschließ entfernt werden.

Den Inhalt der vor der Reinigung unter den Wassererschließ aufgestellten Eimer schütte man in das Closet aus.

Wiesbaden, den 11. September 1899.

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Der Oberingenieur: Frensch.

Bekanntmachung.

Die Benutzung der Feuerwache betreffend.
Wie in allen anderen Städten laufen, bei Benutzung der Feuerwache, auf der Feuerwache nur die betreffenden Meldezeichen ein, wodurch auf der Wache nur bekannt wird, von welchem Melder die Feuermeldung abgegeben wurde. Den Ort des Brandes kann die Wache

nur an dem Melder selbst erfahren und muß zunächst an diesen Melder fahren.

Wird nun ein Melder benutzt, welcher von der Feuerwache aus hinter der Brandstätte liegt, so gelangt die Wache erst auf einem Umweg zur Brandstätte. Aus diesem Grunde ist bei Abgabe von Feuermeldungen Folgendes zu beachten:

1. Feuermelderchlüssel sind im Besitz der gesamten hiesigen Schutzmannschaft, sowie aller Führer der freiwilligen Feuerwehr und der Hausbesitzer, an deren Haus ein Feuermelder angebracht ist. (Verzeichniß im Adreßbuch). Bei diesen Personen kann also die Abgabe einer Feuermeldung verlangt werden.
2. Jeder Einwohner kann einen solchen Feuermelderchlüssel nebst Instruction auf dem Feuerwehrbureau gegen Zahlung von einer Mark erhalten.
3. Zur Abgabe einer Feuermeldung ist stets ein Feuermelder, welcher von der Brandstätte aus in der Richtung nach der Feuerwache zu liegt, zu benutzen. Die Feuerwache befindet sich in dem ehemaligen Kassengebäude (Friedrichstraße 15) Ausfahrt nach dem Rathhausplatz.
4. Wird aus größerer Entfernung, etwa von hochgelegenen Stadttheilen, ein Feuer bemerkt und liegt der Beobachtungsort und die Brandstätte in ganz entgegengesetzter Richtung als die Feuerwache, so darf von dieser Stelle aus niemals eine Meldung abgegeben werden, weil sonst die Feuerwache statt nach der Brandstätte, nach einer, dieser entgegengesetzten Stelle geleitet wird.
5. Wer eine Feuermeldung abgibt, muß entweder an dem Melder selbst die Wache erwarten, oder den Ort des Brandes auf die in dem Melder befindliche Tafel anschreiben.

Um genaue Beachtung dieser Vorschriften wird ersucht.
Wiesbaden, im März 1899.

970a

Der Branddirektor: Schurer.

Verdingung.

Die Lieferung von Werkstoffen aus „Kiesel Sandstein“ zur Herstellung der Treppenaufgänge etc. für den **Neubau „Marktkeller“** zwischen dem Rathhause und der Delospeckstraße hieselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9—12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 42, gegen Zahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 42“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 28. November 1899, Vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 14. November 1899.

1593

Stadtbauamt, Abth. f. Hochbau.

Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Heute Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch eines Ochsen zu 45 Pf. und einer Kuh zu 40 Pf. das Pfund, unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wursterbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Verpachtung von Grundstücken.

Die Ende 1899 leihfälligen werdenden Grundstücke der Kurverwaltung:

- A. In der Gemarkung Wiesbaden:**
1. Wiese in der Tunnelbach, Nr. 2037 des Lagerbuchs, 22 ar 76 qm,
 2. Acker auf dem Leberberg, Nr. 7695 des Lagerbuchs, 7 ar 54,25 qm,
- B. In der Gemarkung Sonnenberg:**
3. Acker in Dammersed, Nr. 1732 des Lagerbuchs, 16 ar 77 qm,
- C. In der Gemarkung Bierstadt:**
4. Wiese im Aulamm, Nr. 2555 des Lagerbuchs, 2 ar 91 qm,
 5. Desgleichen im Aulamm, Nr. 2594 des Lagerbuchs, 4 ar 01 qm,
 6. Desgleichen im Aulamm, Nr. 2629 des Lagerbuchs, 6 ar 17 qm,

7. Desgleichen im Aufamm, Nr. 2646 des Lagerbuchs, 6 ar 46 qm,
 8. Desgleichen im Aufamm, Nr. 2672 des Lagerbuchs, 9 ar 65 qm,
 9. Acker im Weinreb Nr. 6838 des Lagerbuchs 13 ar 59 qm,
 sollen am Montag, den 20. November 1899, Vormittags 10 Uhr beginnend, an Ort und Stelle auf weitere 5 Jahre öffentlich verpachtet werden.
 Mit dem Acker auf dem Leberberg wird angefangen.
 Zusammenkunft der Steiglehaber Dr. Gierlich's Pflanz-
 anstalt (Schöne Aussicht).
 Wiesbaden, den 6. November 1899.

Städtische Kur-Verwaltung.
 von Ebmeyer.

Bericht

Aber die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 12. bis einschl. 18. November 1899.

I. Fruchtmarkt.	5. Pr. R. Pr.	5. Pr. R. Pr.
Obst per 100 Stk.	14 40 13 20	
Äpfel „100 „	3 40 2 80	
Birn „100 „	6 60 5 60	
II. Viehmarkt.		
Ochsen I. A. 50 Stk.	70 — 68 —	
„ II. „ „	66 — 64 —	
Kühe I. „ „	64 — 62 —	
„ II. „ „	60 — 54 —	
Schweine p. Stk.	1 06 1 —	
Kälber „ „	1 60 1 20	
Lamm „ „	1 80 1 26	
III. Viehmarkt.		
Butter p. Stk.	2 30 2 10	
Eier p. 25 Stk.	2 25 1 50	
Speck „100 „	8 — 7 —	
Fleisch „100 „	6 50 3 —	
Speck „100 „	5 — 4 —	
Kartoffeln p. Stk.	7 — 6 —	
Zwiebeln „ „	16 — 14 —	
„ „ „	5 — 4 50	
Blumenkohl p. Stk.	40 — 10 —	
Kopfsalat „ „	6 — 4 —	
Grüne Bohnen p. Stk.	— — —	
„ „ „	12 — 10 —	
„ „ „	5 — 4 —	
„ „ „	1 70 1 60	
„ „ „	14 — 12 —	
„ „ „	16 — 12 —	
„ „ „	16 — 12 —	
„ „ „	15 — 14 —	
„ „ „	10 — 5 —	
„ „ „	12 — 10 —	
„ „ „	14 — 12 —	
„ „ „	120 — 60 —	
„ „ „	50 — 20 —	
„ „ „	70 — 24 —	
„ „ „	— — —	
„ „ „	40 — 20 —	
„ „ „	6 50 5 50	
„ „ „	3 — 2 80	
„ „ „	70 — 50 —	
„ „ „	1 80 1 40	

Wiesbaden, den 18. November 1899.

Das Kassenamt: Schung

Fremden-Verzeichnis.

vom 18. November 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Hotel Vier Jahreszeiten.
Lotichius, Dr. St. Goarhausen	Barth, Obering. Nürnberg
Reinartz, Ing. Neuss	Visser, Staatsanw. m. Fr. Haag
Allesaal.	
Schei'arth, Kfm. Köln	van Iselt, Fr. „
Feldner, Kfm. „	
Beider, Fr. Leipzig	Sauer, Hotelbes. B.-Baden
Jüngst, Fabrik m. Fr. Siegen	Muts, Fr. „
Thiele, Kandelrath Hannover	Bellincioni, Fr. m. Begl. Florenz
v. Baranowsky, Fr. Moskau	Ladenburg Mannheim
Imhoff, Fr. „	
Gier m. Begl. Berlin	Klee, Kfm. Frankfurt
Sievers, Fr. Hamburg	Geldene Kette. Krakau
Pfehn, Fr. „	Goldschmidt. „
Raga, Fr. Paris	Rarr, Kfm. Rüssland
Bahnhof-Hotel.	Lindheimer, Fr. Rent. Offenbach
Süssmlich, Rent. Mittweida	
Winter, Kfm. m. Fr. Frankfurt	
Gutmann, Kfm. Berlin	
Wolf, Kfm. Pirmasens	
Hotel Block.	
Soliman, Kfm. m. Fr. Petersburg	
Babynina, Fr. „	
Schwarzer Beck.	
Indig, Gerichtsassessor Stettin	
Lehmann, Kfm. m. Fr. Berlin	
Proehl, Fr. m. Begl. Lods	
Zakrowsky, Fr. „	
Feldt, Gutsbes. Kowross	
Hotel Dahlheim.	
Davidson, Dr. Berlin	
Hotel Einhorn.	
Lachs, Kfm. Schweidnitz	
Rott, Kfm. Köln	
Neubaus, Kfm. „	
Sommerfeld, Kfm. Berlin	
Hoymann, Kfm. „	
Wald, Kfm. „	
Wollmann, Kfm. „	
Schmidt, Kfm. Bonn	
Brückmann, Kfm. Velbert	
Rosenthal, Kfm. Gladbach	
Staberoh, Kfm. Dresden	
Nissen, Kfm. Kassel	
Carlebach, Kfm. Stuttgart	
Hauschild, „ Halle	
Eisenbahn-Hotel.	
Oncken, Geh. Hofrath Giessen	
Jaffke, Reg.-Rath. Trier	
Lepach, Kfm. Berlin	
Zwenger, Kfm. „	
Erasmus.	
Strauss, Memel	
Guckelheimer, Kfm. Frankfurt	
Schode, Kfm. Wetzlar	
Hess, Kfm. Idstein	
Dr. Gierlich's Curhaus.	
Levi, Kfm. Stuttgart	
Hotel Handel.	
Braun, Ing. m. Fr. Nürnberg	
Stahl, Kfm. m. Fr. Köln	
Walter, Kfm. Darmstadt	
Jung, Kfm. Kassel	
Mayer, Kfm. Aachen	

Richmond m. Fr. Glasgow	Schleper, Fabrikbes. m. Fr. „
Burford London	Hammerstein-Vehwinkel
Barren Frankfurt	Müller, Kfm. m. Fr. Magdeburg
Hotel Rosa.	Hotel Weiss.
Koenig, Kfm. Brüssel	Goldberger v. Boda, Ritter
v. Weyssenhoff, Gutsbes. „	Wien
Hoffmann, Gutsbes. „	Goldberger v. Boda, Fr. „
Ruland, Fr. Bürgerm. „	Kraatz „
Vossen „	Hotel Zinslerling.
Ritter's Hotel garni u. Pension.	Köpsch, Ingen. „
Kurz, Fr. Rent. Bad Ems	Hartmann, Fr. „
Kantz, Fr. Rent. „	Wächter, Kfm. „
Weisses Ross.	Berger „
Broeg, Stadtbaum, m. Fr. „	Erlangen
Russischer Hof.	
Bakels, 2 Fr. „	Kuranstalt Dr. Abend.
Zech, Fr. „	Heym, Fr. „
Hotel Schweinsberg.	Bauswein, Dr. med. Würzburg
Eickhoff, Kfm. „	Ellisabethenstrasse 13.
Faulstich, Kfm. „	v. Nahys, 2 Fr. „
Altmeier, Kfm. „	Krakau, Fr. „
Lehning, Insp. „	Villa Helene.
Tausen-Hotel.	Kaiser, Fabrik. „
Baumer m. Fr. Ehrenbreitstein	Tagart, Fr. „
Bohren, Dr. m. Fr. „	Tagart „
Lery, Buchhändler „	Villa Hertha.
Baer „	Maynard, Fr. Rost. Petersburg
Stern, Kfm. „	Christl. Hospiz „
Mosken, Kfm. m. Fr. „	Müller, Fr. „
Wenzeln, Rent. „	Zeiler, Oberin „
Hotel Victoria.	Museumstrasse 4 I.
Ysaie, Prof. „	v. Frerichs „
Eppighausen, Kfm. „	Kosterlitz, Kfm. „
	Löwenstein, Kfm. „



Sonntag, den 19. November 1899, Nachmittags 4 Uhr.

Symphonie-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lüstner.

- Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ Gluck.
 (Schluss von Rich. Wagner.)
- Ballet Suite.
 Drei Balletstücke von J. P. Rameau (1683—1764),
 zum Konzertvortrag frei bearbeitet von F. Motz.
 I. Menuett aus „Platée“.
 II. Musette „aus Fêtes d'Hébé“.
 III. Tambourin „aus Fêtes d'Hébé“.
- Symphonie Nr. 5, in C-moll Beethoven.

Nummerierter Platz (nur für das Symphonie-Konzert gültig):
 1 Mark. Tageskarten (nichtnummeriert für beide Konzerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mark.
 Abonnements- und Fremdenkarten (für 1 Jahr oder 6 Wochen) sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Konzertes ohne Ausnahme vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet.
 Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
 Städtische Kur-Verwaltung.

Sonntag, den 19. November 1899.

Abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzert

- des städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
- Vindobona-Marsch Komzák.
 - Ouverture zu „Der König zu Yvetot“ Adam.
 - Historiette Ravina.
 - Simplex-Quadrille Joh. Strauss.
 - Adagio aus der Sonate pathétique Beethoven.
 - Dance des Sylphes, Charakterstück für Harfe. Godefroid.
 - Offenbachiana, Potpourri Conradi.
 - Phonographen-Walzer Ziehrar.

Montag, den 20. November 1899.

Nachm. 4 Uhr.

Abonnements-Konzert

- des städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
- Washington-Marsch J. F. Wagner.
 - Ouverture zu „Die schöne Galathea“ Suppé.
 - Fantasia-Intermezzo über das Thema der Romanca (Tanzlied aus dem XVI. Jahrhundert) Hanasens.
 - Patronessen, Walzer Joh. Strauss.
 - Finale aus „Die Jüdin“ Balley.
 - Der Wanderer, Lied Fz. Schubert.
 - Fantasia aus „Der Bajazzo“ Leonecavallo.
 - Stenographisch, Schnell-Polka Stasny.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Unsere freiwilligen Mitglieder fordern wir hierdurch auf, bis spätestens zum 1. Dezember ex. auf dem Kassens Bureau die Erklärung abzugeben, welcher Klasse sie nach dem neuen Statut angehören wollen, andernfalls die Zuteilung dem alten Verhältnis entsprechend erfolgt. Die der Kasse als versicherungspflichtig angehörenden Mitglieder machen wir auf die Bestimmung des § 13, Abs. 3 des Kassensstatuts aufmerksam, wonach es denselben gestattet ist, in ihrer früheren höheren Klasse zu verbleiben, falls sie infolge ungünstiger Lohn- oder Arbeitsverhältnisse, welche bei der jetzigen Jahreszeit eintreten, vorübergehend oder dauernd in eine niedrigere Klasse zu versetzen wären. Diese Absicht muß ausdrücklich beim Vorstand beantragt und

der Nachweis darüber geführt werden, daß der betr. Arbeiter bereit ist, das auf ihn entfallende Drittel des Beitrags auch ferner zu entrichten.

Wiesbaden, den 11. November 1899.

Der Kassenvorstand.

1. Vorsitzender

J. G. Reiper.

649

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Gegenstände, welche in die häusliche Desinfektions-Kasse hierfür zur Desinfektion verbracht oder an dieselbe verbracht werden, müssen entweder mit einem entsprechend großen, dichten und unzerstörten Tuch, welches kurz vorher mit einer 5% Carbollösung durchdränkt worden ist, oder mit einem durch Öl, Firnis oder dergl. undurchlässig gemachten Stoff umhüllt und von allen Seiten fest und lückenlos eingeschlossen sein.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschrift werden, soweit nicht die Bestimmungen in § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs Anwendung finden, mit der Geldstrafe bis zu 50 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 6. November 1899.

Der Polizeipräsident:

Karl Prinz von Ratibor.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir zur öffentlichen Kenntniss.

Wiesbaden, 16. November 1899.

Der Magistrat.

Dr. H.

Nichtamtliche Anzeigen.

„Athleten-Verein Wiesbaden“.

Sonntag, den 19. November, Abends von 8 Uhr ab, feiert der „Athleten-Verein Wiesbaden“ in der Turnhalle, Heemannstrasse, sein

V. Stiftungsfest.

verbunden mit Concert und Ball. Das Auftreten der Mitglieder des Vereins im Stimmten, deutscher Ringkampf, Gruppenturnen, Jünger- und Seniors-Vorträge des Baritonisten, Herrn Fritz Schirgelmich, welcher in schöner Reihenfolge aufeinander ab. Die Ganganummer des Abends bildet das gut einstudierte Theaterstück: „Die Liebe im Schilderland“, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag!

Vormittags 11½ Uhr: Grosse Matinee unter Mitwirkung von Künstler-Specialitäten. Eintritt gänzlich frei.
 Nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung mit ausgewähltem Programm.

Entrée und Parterre 0,30, I. und II. Parquet 0,50, Loge 1 Mk.

Abends 8 Uhr: Grosse Vorstellung.

Wunderbaren; Schmidts berühmtes Pison-Eris; Rügener, der famose Grottesque Humorist; Gebr. Hauser's unglaubliche Kraftproduktionen; Erna Roschel, die beste Soubrette; Ralph Ferry (großer Lachertel); Garouffels Odillon u. i. w.

Entrée 0,40; Mittelbalcon II 0,60; Seitenbalcon II 0,75; Mittelbalcon I 1 Mk.; Seitenbalcon I 1,50; alle übrigen Plätze wie bisher.

Frau Dr. Eisner Ww.,

Dentiste.

Bath-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

718. Eröffnung von 9—6 Uhr.

Schlosserverein Wiesbaden.

Zu dem heute Sonntag, den 19. d. M. stattfindenden

Ausflug

in den Burggraben an der Waldstraße, Anfang 4 Uhr, sind sämtliche Mitglieder sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen. Für Tanz und Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

7306. Der Vorstand.

Allgem. Krankenverein

Eingeschriebene Hilfskasse.

Der Allgemeine Krankenverein besteht nunmehr 38 Jahre, genügt dem Krankensicherungsbedürfnis in jeder Weise. Mitglieder können nicht gezwungen werden einer anderen eingeschriebenen Hilfskasse oder der Ortskrankenkasse anzugehören, der monatliche Beitrag ist 1 Mark 35 Pf. Im Krankheitsfall erhalten die Mitglieder 20 Wochen lang täglich 1 Mark 20 Pf. Rente, sowie Arzneien und Heilmittel, ärztliche Hilfe und auf Veranordnung des Kassensarztes specialärztliche Hilfe.

Die Mitgliederzahl ist dermalen 1600, das Reservekapital beträgt ca. 15000 Mark.

Aufnahmen werden jederzeit bei dem Vorsitzenden Friedrich Rumpf, Postgasse 11, sowie bei dem Kassensführer Ph. Torn, Schulstrasse 32 I. entgegen genommen, wobei auch Aufnahmeformulare zu haben sind.

Öffentlicher Vortrag

Thema:

„Mit dem Tode „Alles“ aus?“

Dienstag, den 21. d. M., 8½ Uhr Abends

im Hotel „Schützenhof“, Schützenhofstraße.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

7210

Eintritt frei.

G. Tändler.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 272

Samstag, den 19. November 1899.

XIV. Jahrgang.

Moritz Busch †.



Wir bringen anbei ein Portrait des am 16. November verstorbenen Schriftstellers und Bismarckbiographen Moritz Busch, dessen Biographie wir bereits im gestrigen Blatte veröffentlicht haben.

Locales.

Wiesbaden, den 18. November.

Moderne Reklame.

Man erinnert sich wohl noch an den Sturm der Entrüstung, der im Sommer des Vorjahres im ganzen Reiche losbrach, als von einzelnen großen Fabrikanten der Versuch gemacht wurde, im Rheingau Weinbergslächen zu kaufen und durch Anbringung der bekannten Reklameklappen das idyllische Landschaftsbild zu verunstalten.

Erfreulicherweise wurde damals durch sehr energische freisinnliche und landwirthliche Verbündeten dem Unfug gesteuert und dem internationalen Fremdenpublikum wird es erspart bleiben, vom schmutzigen Rheinampfer aus bei Bewunderung stolzer Schlösser und pittoresker Landschaften gleichzeitig in Riesenschriften und grellen Farben lesen zu müssen, welches das wirksamste Insektenpulver und welches die besten Hühneraugenringe sind. — Das strille Verbot, entlang dem Rheinufer die sogenannten Reklameklappen anzubringen, hat damals allgemein Befriedigung hervorgerufen und auch die Kreise, die sonst nicht für ein energisches Eingreifen der Obrigkeit in die bürgerliche und geschäftliche Freiheit sich begeistern können, stimmten diesmal beifällig der vernünftigen Maßregel zu.

Weniger verständlich erscheint freilich der jüngst in einem hier durchgeführten Prozesse gefällte Wahrspruch, der Beachtung auch in weiteren Kreisen verdient. Denn er rügt über das rein lokale Interesse, das ihm innewohnt, weit hinaus und ist geeignet, gegenüber dem Ankündigungswesen großen Stils einen Standpunkt zu präzisieren, der seitens der Industrie wie auch seitens aller Freunde einer freien und zeitgemäßen Entwicklung derselben mit Beforgnis aufgenommen werden muß.

Es galt die Entscheidung eines Rechtsstreites, ob gegen die Anbringung einer sogenannten Reklameklappe an einer freien Mauerfläche, kurz vor der Zug-Einfahrt in den Taunusbahnhof, also eigentlich noch auf offener Straße, im „öffentlichen Interesse“ Einsprüche erhoben werden können. Ueberraschender Weise hat sich der Reichs-Oberhof bescheidend gehalten und dem betreffenden Fabrikanten hat es nicht genügt, daß er einen Contract vorgelegt, laut welchem ihm vom Hauseigentümer gegen Entschädigung die beliebige Benutzung der freien Wandfläche zu Reklamezwecken zugesprochen wird. — Die betr. Reklameklappe, die darauf berechnet war, den zum Aufsteigen sich rüstenden Reisepublikum ins Auge zu fallen, wurde also im öffentlichen Interesse als unstatthaft betrachtet und jeder andere Reklamant, der auf offener Bahnstraße für theures Geld sein Spezial-Produkt empfiehlt, muß nun gewärtig bleiben, eines Tages

zu erfahren, daß „ästhetische Rücksichten“ und das allgemeine Interesse die Entfernung der Ankündigung als wünschenswerth erscheinen lassen.

Wohin soll das führen? Unsere Industrie nimmt erfreulicher Weise eine von Jahr zu Jahr großartigere Entwicklung, Hand in Hand hiermit geht aber auch die Erscheinung, daß der Konkurrenzkampf sich immer zügelloser und wilder gestaltet. Nicht nur bei uns in Deutschland; im freien Amerika, auch in England, in noch viel empfindlicherem Maße. — Der Großkaufmann und Fabrikant, der mit der Zeit gleichen Schritt halten und dem Anstrome siegreich standhalten will, ist heutzutage gezwungen, aller geschäftserlaubten Mittel zur Anpreisung und Empfehlung seiner Erzeugnisse sich zu bedienen. Und auf weichen andern Wege kann er das erreichen, als durch die Reklame, einerlei, ob es nun persönliche Agitations-Reklame, Zeitungs-Reklame oder stumme Wandflächen-Reklame ist. Es erscheint geradezu als ein ganz willkürlicher Eingriff in die freien Rechte der Industrie, Privat-Contrakte umzustößen und öffentliche Mauer-Ankündigungen zu erschweren, an Wägen, die nie von Fußgänger und Ausflügler frequenzirt werden, die nur dem flüchtig gleichgiltigen Blick der Eisenbahn-Passanten ausgesetzt sind, denen es wohl ziemlich einerlei ist, ob sie an einer Riesenvandfläche eine eintönige weiße Grundfläche sehen oder aber nebst einer ganz geschmackvollen Farb-Decorations „Opel's Fahräder als die besten“ bezeichnet finden.

Würde der Schienenstrang der nach Wiesbaden führenden Eisenbahnlinien durch pittoreske Landschaften führen, die das Auge reizen, würde Wiesbaden und seine Bahnanlagen jene einzig schöne landschaftliche Umrahmung aufzuweisen haben wie etwa Baden-Baden, ja, dann ließe sich ein behördliches Verbot der Reklameklappen gewiß auch hier ebenso rechtfertigen wie entlang des Rheins.

Das öde, eintönige Bild jedoch, das uns bei der Einfahrt in den Taunusbahnhof in geradezu trostloser Langweiligkeit entgegengähnt, wird durch ein paar, mehr oder minder große Reklamen ganz gewiß nicht verunstaltet, im Gegentheil, es wird den Grundrissen eine kleine Steigerung ihres Ertrages und der anknüpfenden Geschäftswelt vielleicht auch ein kleiner geschäftlicher Nutzen gewährt. Erwägungen, die eine Einschränkung des Reklame-Wesens an Mauerflächen in diesem Falle ganz und gar unangebracht und unzeitgemäß erscheinen lassen!

* Der Ringkirchenchor veranstaltet am Totenfest, Sonntag, den 26. November, Abends 8 Uhr, in der Ringkirche eine Aufführung geistlicher Musik. Die Vortragsordnung weist neben den Chorbeträgen solche für Cello und Orgel sowie Soli für Sopran und Alt auf, welche alle das Gepräge ernster, edler Kirchenmusik tragen. Die Freunde derselben seien jetzt schon auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Das ausführliche Programm und seine Verkaufsstellen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

* Der Männergesangsverein „Cäcilia“ veranstaltet heute Abend in seinem Vereinsheim „Deutscher Hof“ eine gefällige Zusammenkunft. Gäste sind willkommen.

* Residenztheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Montag gelangen die drei Einakter von Ludwig Fulda zum 23. Male zur Aufführung. Dienstag geht Dolly zum 13. Male mit Herrn Dr. Rauch als Graf Schütte in Scene. Mittwoch bleibt die Bühne des Bühnenspiels halber geschlossen. Willems zu der am Donnerstag zur Aufführung gelangenden Premiere „Ducamps Reiseabenteuer“ sind schon von Montag ab an der Kasse zu haben. Herr Dr. Rauch setzt das Stück selbst in Scene.

* Wiesbadener Kunstgewerbe. Herr Hofphotograph Karl Schipper, Rheinstraße 31, hat soeben in seinem Schaufenster in der Rheinstraße eine effektvolle Ausstellung zur Schau gebracht, die sich durch ihre vornehme Wirkung ganz hervorragend auszeichnet. Es sind dies die so beliebt gewordenen Pigmente, die in jeder Farbe hergestellt werden und so dem jedesmaligen Charakter der betreffenden Aufnahmen angepaßt werden können. Ferner ist das Pigmentverfahren das einzige, welches unbedingte Haltbarkeit garantiert und ein Uebertragen der Bilder auf Glas, Opal etc. ermöglicht.

Der Spieler.

Humoreske von Armin Ronal (Karlshagen).

(Nachdruck verboten.)

Kommerzienrat Ehrenberg fröhnte neben vielen anderen Passionen mit besonderer Vorliebe dem Würfelspiel. Er stand auch in dem Rufe, in diesem Kartenspiel ein vollendeter Künstler zu sein; und wenn er jemanden im Klub zu einer Partie Würfelspiel forderte, so hieß das bei allen, die ihn kannten, so viel als: Geben Sie mir Ihre Barschaft her! Es kam auch selten genug vor, daß jemand den Mut hatte, sich mit diesem anerkannten Champion aller Würfelspieler messen zu wollen.

Jüngst hatte Kommerzienrat Ehrenberg geschäftlich in Magdeburg zu thun. Schon am Bahnhof traf er einen Bekannten, Herrn Friedrich Fels, Buchhalter an der Centralbank, dessen Aufsichtsrat Herr Ehrenberg angehörte. Er kannte den jungen Mann sehr gut und redete ihn auch sofort an:

„Verzeihen Sie auch, Herr Fels?“

„Ja wohl, Herr Kommerzienrat, ich habe bei der Kreditbank in Magdeburg zu thun.“

„Das trifft sich prächtig, da können wir ja zusammen reisen.“

Die Herren machten sich in einem Coupé bequem. Der Kommerzienrat bot Herrn Fels eine Havanna an und erlaubte sich mit warmem Interesse nach seinem Fortkommen bei der Bank.

„Sie sollen ja, wie ich gehört habe, für die erledigte Prokuristenstelle in Aussicht genommen sein, wie steht es denn damit?“

„Soviel mir Herr Direktor Schmidt gesagt hat, bedarf es nur noch der Zustimmung des Aufsichtsrates, und wenn der Herr Kommerzienrat die Güte haben wollten.“

„Gewiß, gewiß, lieber Herr Fels, ich höre ja nur Gutes von Ihnen und werde die anderen Herren schon zu gewinnen trachten. Uebrigens — spielen Sie Würfelspiel?“

„Ja wohl, Herr Kommerzienrat, ich bin darin sogar, wenn ich so sagen darf, Spezialist.“

„So?“ Der Kommerzienrat runzelte etwas die Stirn. „Und würden Sie sich getrauen, mit mir zu spielen?“

„Es wird mir eine große Ehre sein.“

Der Kommerzienrat fühlte sich wie der Löwe dem Tierbändiger gegenüber! Soll er ihn aufreizen oder nur ein wenig zerkauen? Er bezwang sich aber und fragte mit gelassener Miene:

„Und wie hoch wollen wir denn spielen?“

„Ich denke, um eine Mark.“

Der Kommerzienrat war jetzt noch unangenehmer berührt. Der junge Mann begann, ihm entschieden zu mißfallen. Entweder ist er ein Aufschneider oder ein Spion, der bei Gelegenheit alles auf eine Karte setzt. Und er fragte höflich:

„Wird das nicht etwas zu hoch sein?“

„Wenn's dem Herrn Kommerzienrat zu hoch ist, können wir ja um die Hälfte spielen.“

„Das werde ich mir wohl auch noch leisten können“, erwiderte dieser in ziemlich unhöflichem Tone. Innerlich überdachte er: Warte nur, mein Sohn, dafür sollst du mir büßen. Bald war aus dem Koffer des Kommerzienrats ein Kartenspiel improvisiert, selbst die beiden Taschentücher und die nötige Kreide fehlten nicht — der Kommerzienrat reiste nie ohne seine Spielrequisiten.

„Also zehn Partien“, sagte er, „das wird bis Magdeburg gerade ausreichen.“

Der junge Buchhalter schien Müd zu haben; schon bei der ersten Ausstellung konnte er „sechs mit sechzehn nebst vierzehn Pfennig“, also einen „Neunziger“ melden! Der Kommerzienrat bekam keinen einzigen Stich. Etwas gereizt hob er die Karten von sich, während Herr Fels lächelnd und ruhig seine Punkte notierte. Die erste Partie verlor der Kommerzienrat mit „double“.

Aber auch die folgenden brachten für ihn ein höchst überraschendes und unerwartetes Resultat: Er verlor mit Glanz alle zehn Partien! Der Verlierer pflegt ja auch sonst nicht liebenswürdig zu sein; hier handelte es sich aber auch noch um den Minus. So ein grüner Junge gewinnt von ihm zehn Partien hintereinander und noch dazu mit einem solchen Einmal.

„Nehmen wir ab“, rief der Kommerzienrat schreiend.

Weihnachtsprämien.

Der große Beifall, den unsere vorjährige Weihnachtsprämie bei unseren verehrlichen Abonnenten gefunden, hat uns veranlaßt, unseren Lesern auch in diesem Jahre wieder für den billigen

Ausnahmepreis von 3 Mark

eine solche zu offeriren. Zu diesem Zweck haben wir außersehen den elegant gebundenen, 46 Druckbogen vertheilten in gediegenster Ausstattung umfassenden Band

... Illustrierte ...

Länder- und Völkerkunde,

unter Mitwirkung von Fachschriftstellern bearbeitet von M. Heymond.

Mit nahezu 500 Abbildungen.

6 Landkarten in Farbendruck u. umfassenden geographisch-statistischen Notizen u. Tabellen.

In unserem Zeitalter der Eisenbahnen und Dampfgeschiffe, des Weltverkehrs und Weltverkehrs ist das Bedürfnis, die Länder und Völker der Erde genauer kennen zu lernen, nicht mehr wie in früheren Zeiten ein mehr oder weniger bloß wissenschaftliches, sondern auch ein eminent praktisches. Aber die meisten Kreise sind verhältnißmäßig ungenügend. Die zu Weihnachten erscheinende „Illustrirte Länder- u. Völkerkunde“ von M. Heymond bietet Alles, was zur Befriedigung dieses Bedürfnisses erforderlich ist und bringt zugleich in ihrem reichen Bilderwerke die verschiedensten Gegenstände und Völker unserer Erde zu lebendiger Anschauung. Wir hoffen auch hinsichtlich dieses Werkes dem allgemeinsten Interesse zu begegnen und erbiten gefällige Bestellungen baldigst in unserer Expedition. Mauritiusstraße 8 abgegeben.

Wiesbadener General-Anzeiger.

(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.)

* Kurhaus. Am nächsten Freitag findet die erste Quartett-Soirée des Kurorchesters-Quartetts im Kurhause statt. — Für das fünfte Cyllus-Konzert am Freitag, den 1. Dezember, ist als Solistin Frau Erika Wedekind, die berühmte Koloratur-Sängerin der Dresdener Hofoper gewonnen.

* Der Männergesangsverein „Silda“ hielt am verflossenen Freitag seine diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr stark besucht war. Aus dem Jahresbericht und dem Kassenbericht ging hervor, daß der Verein, dessen Mitgliederzahl weit über Hundert beträgt, in jeder Beziehung mit Stolz und Befriedigung auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken kann. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Als 1. Vorsitzender A. Birk, als 2. Vorsitzender B. Bug, als Schriftführer A. Kabe, als Kassierer J. Schneider, als Oekonom A. Gernscher, als Beisitzer die Herren Dörner, Ernst, Kugelschmidt und Rommelspacher. Schließlich wurde noch beschlossen, am 3. Dezember einen Familien-Ausflug nach Dieblich zu unternehmen.

* Club Edelweiß. Zu dem Berichte über die am letzten Sonntag stattgefundene humoristische Unterhaltung sei nachgetragen, daß die Herren Jakob Braun und Karl Ebenig durch die Mitwirkung in die Scene „Ein Dichter

„ungarisch“ gespielt „mit allen Chikanen“.

Der Kommerzienrat nahm sein Portfeuille heraus und schrieb etwas auf eine Visitenkarte, die er dann dem jungen Mann übergab.

„Wollen Sie sich das Geld morgen bei meinem Sekretär auszahlen lassen.“

„Bitte, Herr Kommerzienrat, die Kleinigkeit eilt ja nicht so sehr.“

„Kleinigkeit? ... Für Sie vielleicht ... Uebrigens, wie gesagt, bringen Sie die Sache morgen in Ordnung.“

Der Buchhalter steckte die Visitenkarte zu sich, ohne sie auch nur angeblinzelt zu haben. Das veränderte Benehmen des Kommerzienrats war ihm aufgefallen und zwar recht unangenehm. Er jagte alles dem Verluste zu; freilich konnte er nichts dafür, der Kommerzienrat hatte ihn ja selbst zum Spiele aufgefordert.

Als der Zug in Magdeburg hielt, verließ der Kommerzienrat rasch das Coupé, für seinen Partner hatte er nur einen kalten Gruß.

Inzwischen waren zehn Tage vergangen. Herr Fels arbeitete auf seinem Bureau im alten Geleise weiter und dachte kaum mehr an seinen Magdeburger Absteher; auch die für ihn so erfolgreiche Würfelpartie schien er vergessen zu haben. Er hatte gerade jetzt an wichtigere Sachen zu denken. Die Direktoren der Bank hatten seine Ernennung zum Prokuristen mit entsprechender Gehaltssteigerung in sichere Aussicht gestellt. Aber auf einmal schien irgend eine Gegenströmung sich geltend zu machen. Direktor Schmidt, der ihm sehr gewogen war, hatte ihm erst gestern gesagt:

„Es schien schon alles in Ordnung zu sein, Herr Fels, aber ich weiß nicht, im Aufsichtsrat dürfte jemand gegen Ihre Ernennung Stimmung gemacht haben. Ich habe bemerkt, daß einige Herren direkt gegen Sie stimmen werden. In diesen Tagen ist Sitzung; ich werde natürlich mein Möglichstes thun.“

Herr Fels war von diesen Eröffnungen keineswegs erbaut; er konnte sich die ihm feindliche Stimmung durchaus nicht er-

vor Gericht" großen Beifall errangen und sich wiederum als tüchtige Kräfte des Vereins zeigten.

* **Kath. Sängerkhor.** Eine gesellige Zusammenkunft bei Herrn Ritter, Bürgerstuhlhalle „Unter den Eichen“ veranstaltet heute Sonntag, der katholische Sängerkhor und ladet hierzu seine Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Chores herzlich ein. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

* **Das feige Mordattentat,** das gestern Abend gegen die greisen Geschwister Borgen unternommen wurde, bildet seit Samstag Nachmittag in allen Kreisen der Stadt das Tagesgespräch. — Leider ist es trotz der fieberhaften Tätigkeit, welche die Polizei entfaltet, noch nicht gelungen, irgend welche für die Ergreifung des Verbrechers wertvolle Anhaltspunkte zu finden. Auf dem Schauplatz der That, in der Villa Eschstraße 6, fand sich heute Morgen bereits unter Führung des Herrn Oberstaatsanwalts Meyer eine Gerichtscommission ein, die nochmals den Thatbestand aufnahm. Heute Nachmittag 5 Uhr fanden sich die Mitglieder der Gerichtscommission, u. A. auch der Untersuchungsrichter, abermals in der Villa ein. Soviel bis jetzt feststeht, kann der Mörder nur in der Richtung nach der rückwärts gelegenen Platterstraße und nicht durch die Eschstraße die Flucht ergriffen haben. — Der Zustand der Geschwister Borgen ist ein den Verletzungen angemessener. Beide sind bei Bewusstsein und vernunftfähig.

* **Ein Attentat** wurde gestern, Abends 8 Uhr, in der Weinstube von Peter Kälzer in der Mehrgasse auf die Kellnerin Marie Veith unternommen. Die Genannte hatte sich mit einem der Gäste, einem Wiesbadener Elektrotechniker, unterhalten und an diesem Tische Platz genommen. In dem Restaurant bedient auch die Schwester der Marie Veith. Plötzlich stürzte die Erstgenannte, daß ein schwerer, spitzer Gegenstand mit Wucht gegen ihre Schläfe geschleudert wurde. Die Verwundung, die das Wurfgeschloß, ein Eiseninstrument, hervorrief, ist in der That nicht unbedenklich. Wie sich sofort herausstellte, war die Schwester die Uebelthäterin und Eifersucht dürfte das das Motiv der nichtswürdigen That sein.

* **Zu dem Selbstmord,** den wir in der vorigen Nummer gemeldet haben, wird mitgeteilt, daß die Leiche als die des polen'schen Landraths J. agnoscirt wurde.

* **Wesfwechsel.** Die Herren Dr. Wallenstein in Kassel und Gustav Schneider in Diebrich kauften gemeinschaftlich das Bolongaro'sche Weingut zwischen Hochheim und Korbheim. Der Kaufpreis beträgt 100,000 M.

Aus der Umgegend.

* **Kassel, 18. Nov.** Ein Leutnant von der in Mainz garnisontirten Infanterie stürzte heute Morgen auf der Rheinbrücke vom Fahrrad, wobei er sich nicht unerheblich an dem Bein verletzte.

* **Flörsheim, 17. Nov.** Die Ablieferung der in hiesiger Gemarkung geernteten Zuckerrüben für die Zuckerfabrik „Maingau Hattersheim“ wurde heute beendet. Es wurden geerntet 19,000 Centner. Für den Centner zahlt die Fabrik 90 Pfg. Die Anpflanzung von Zuckerrüben dürfte sich daher immer noch empfehlen.

* **Staffel, 17. Nov.** Ein 17-jähriger Bursche von hier wurde durch Gendarmen ins Gefängnis nach Limburg gebracht. Er steht dringend im Verdacht, Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

* **Höhr, 16. Nov.** Die Pläne für die neue Kleinbahn Vallendar—Wirges lagen auf den Bürgermeistereien Höhr und Grenzhausen zur Einsicht offen. Seiner Zeit hatte der Ingenieur, der hier weilte, erklärt, der Bahnhof würde auf Höhrer Gebiet kommen und schon den Platz dafür bezeichnet. Nach den neuen Plänen kommt jedoch der Bahnhof auf Grenzhäuser Gemarkung.

klären. Schließlich hatte es ja noch Zeit; er war ja jung genug, warten zu können, wenn ihm auch die in Aussicht stehende Gehaltssteigerung sehr zu fluten gekommen wäre. Damit wäre er auch seinem Ziele, baldigst heiraten zu können, näher gerückt.

In Gedanken mit der nahe bevorstehenden, für ihn so folgenreichen Sitzung beschäftigt, sah Jels an seinem Schreibtisch und erlebte die Einläufe der Morgenpost. Da wurde er von einem Diener in das Zimmer des Aufsichtsrates gerufen. Hochfahend verzog er sich dort ein und sah sich dem Kommerzienrat Ehrenberg gegenüber, der allein im Zimmer anwesend war.

„Herr Jels“, redete ihn dieser an, „Sie scheinen sehr vergnügt zu sein.“

„Weiß, Herr Kommerzienrat?“ stotterte der Buchhalter. „Oder in Geldsachen sehr leichtfertig! Und wenn man Prokurist einer Bank werden will —“

„Ich weiß in der That nicht, Herr Kommerzienrat —“

„Warum haben Sie Ihren Gewinn sich nicht auszahlen lassen?“

„Ach, diese Kleinigkeit.“

„Den Tausend auch, Herr, nun habe ich es satt. Sie scheinen ja ein gottloser Aufschneider zu sein! Ich habe mich nach Ihrem Privatverhältnissen erkundigt, und Sie nennen dreitausendzweihundert Mark eine Kleinigkeit?“

„Dreitausend... zweihundert Mark?“ Der junge Buchhalter blickte den Kommerzienrat mit den unverkennbaren Zeichen ehrlichen Erstaunens an.

„Haben Sie denn nicht so viel von mir gewonnen?“ fragte betroffen und etwas milde der Kommerzienrat, als er die Miene seines Untergebenen sah.

„Dreitausend — nein, Herr Kommerzienrat. Wenn man zu so niedrigem Satz spielt, kann man nicht so viel gewinnen.“

„Ja, aber Mensch, Sie selbst sagten doch, daß wir um eine Mark den Punkt spielen wollten.“

„Ganz recht, um eine Mark die Partie.“

„Die Par...! — ach, bitte, sehen Sie doch mal nach, ob Sie meine Karte noch haben.“

Bunte Blätter.

— Die Eröffnung der Journalistenschule in Paris. Die durch die Bemühungen namentlich des „Figaro“ zu Stande gekommene Journalistenschule ist in Paris dieser Tage eröffnet worden. Die Leitung des Unternehmens hat eine Amerikanerin, Miss Did May, in die Hand genommen. Sie ist, wie der „Temps“ berichtet, eine Nichte von Karl Marx, hat Soziologie studiert und längere Zeit mit dem Grafen Chambrun, dem Begründer des „Revue social“, zu sammen gearbeitet. Sie hat früher schon ein freies Kolleg der sozialen Wissenschaften begründet, und aus diesem Kolleg ist die Journalistenschule hervorgegangen. Die Schule besteht aus Vorträgen, die von berühmten Persönlichkeiten gehalten werden. Den ersten Vortrag hielt der bekannte Schriftsteller Henri Fouquier, und zwar sprach er über den Journalismus in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, sowie über das, was der Journalismus sein müsse, um seine große soziale Aufgabe ganz zu erfüllen. Er erzählte unter Anderem, wie Miss Did May ihn für das Werk gewonnen habe durch ihren festen Glauben an das Unternehmen, das sie zu verwirklichen sich entschlossen habe; dann widerlegte er einige in der Presse gegen die Schule erhobenen Einwendungen und schließlich meinte er: „Ich mache mir keine Illusionen. Wir werden einen hervorragenden Platz in den künftigen Neujahrs-Nummern der Theater einnehmen, und maßgebend wird man uns darstellen, wie wir eine Geste setzen. Willst du das, mein Herr, zum Notizbuch müßte man geboren werden; künftiger Mann Jedermann werden, das heißt: Journalist zu werden, das kann man eigentlich nicht lernen. Talent bekommt man nicht in der Schule. Aber guter Journalist zu werden, dazu muß man den Beruf haben, und der ist eine Gabe der Natur. Unser Programm sollte also ursprünglich lauten: Vorträge über den Journalismus.“ Aber das Wort Vorträge klingt so feierlich und erinnert sofort an das Wort Langweile. Daher haben wir ein Wort genommen, das die Sache aber auch wieder nicht genau bezeichnet.“ Henri Fouquier sprach dann über die Pflicht des Journalisten und schließlich über die Pflichten des Journalisten, die nach ihm darin bestehen, „zu sagen, was ihm die Wahrheit zu sein scheint und zugleich sich zu bemühen, Niemanden zu verletzen und sich nur von den Erwägungen der Güte leiten zu lassen.“ Die Vorlesung dieser schönen Grundsätze fanden lebhaften Beifall. Es waren etwa 200 Zuhörer anwesend, darunter viele Studenten, zahlreiche Damen, ein Dutzend Berichterstatter und drei Geisliche. Nach Fouquier sprach der Abgeordnete Cruppi über die Pressegesetzgebung in den verschiedenen Ländern. Im Allgemeinen verhalten sich die Blätter dem Unternehmen gegenüber ziemlich skeptisch.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 18. November.** Die konservative Reichstagsfraktion hat heute beschlossen, bei der Beratung der Justizhaus-Paragrafen für die Annahme der Vorlage einzutreten und nur den „Justizhausparagrafen“ folgen zu lassen. — Die Centrumsfraktion beschloß, bei der zweiten Lesung der Vorlage eine Reihe von Änderungen anzutragen zu stellen. Freilich v. Stumm hingegen wird mit Hilfe der Reichspartei zu den Anträgen der Nationalliberalen einige Verschärfungen beantragen.

* **Elberfeld, 18. Nov.** Commerzienrat Medel, Mitinhaber der Firma Medel & Comp. ist heute früh gestorben.

* **Kiel, 18. November.** Das Kaiserpaar hat heute früh die Reise nach England angetreten.

* **London, 18. November.** Die „Times“ melden aus Lorenzo Marquez: Nach einem, vom 15. November datierten, aus Ladbrough herrührenden Telegramm ist die Lage in der von den Buren eingeschlossenen Stadt ernst. Das Bombardement der Buren währt ohne Unterbrechung Tag und Nacht. Viertaufend Buren stehen bereit, um sich den auf Ladbrough anrückenden englischen Einheiten entgegen zu werfen.

* **Saar, 18. November.** Die Erklärung der englischen Regierung, daß sie fremden Staaten die Benützung der Kabel nach Südafrika versagen wolle, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen lebhaft besprochen und als unhaltbar bezeichnet. Man erwartet hier einen Einspruch der neutralen Mächte gegen diese Verfügung.

* **Dortmund, 18. November.** Die Polizei entdeckte heute bei einem in Herne wohnhaften insolventen Bergmann gestohlene Goldsachen im Werte von 20,000 Mark.

Briefkasten.

* Bitte senden Sie die betreffenden Artikel noch einmal ein. Oberstaatsanwalt und verantwortlich für Politik, Religion und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reffern. — Verantwortlich für den Inseratenteil J. S. Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Herr Jels suchte in seinen Taschen nach und fand die Wirtin, die er weiter garnicht angesehen hatte. Nun sah er freilich, daß in einer Ecke mit etwas undeutlicher Schrift dreitausendzweihundert Mark notiert waren. Er war starr.

Der Kommerzienrat ging einige Male im Zimmer auf und ab. „Schlimm, schlimm“, sagte er nach einer Pause. „Ich hielt Sie für einen professionellen Kartenspieler, für einen Hazardeur, hm, — für einen Bankbeamten gewiß keine gute Empfehlung, und zumal, wenn man Prokurist werden will —“

„Dann darf ich mir wohl auch erklären, warum ich so schlecht beurteilt werde, Herr Kommerzienrat.“

„Sie haben recht. Es scheint sich hier ein falsches Urteil gebildet zu haben. Aber, — es ist ja noch alles gut zu machen.“

„Ich wäre Ihnen dafür herzlich dankbar.“

„Nun gut, Herr — Prokurist, das wäre ja in Ordnung. Was hätten Sie aber getan, wenn ich gewonnen hätte? Ich hätte entschieden auf den dreitausendzweihundert Mark bestanden.“

Herr Jels war in größter Verlegenheit.

„Das wäre mir freilich furchtbar unangenehm gewesen; Sie hätten mir eben glauben müssen.“

Der Kommerzienrat reichte ihm freundlich die Hand.

„Nun glaube ich Ihnen auch! Aber den Gewinn sollten Sie doch haben, genau so, wie er auf der Karte steht — als Brautgeschenk an Ihrem Hochzeitstage. Und wenn Sie hin und wieder einen freien Abend haben, so können Sie mich besuchen, dann spielen wir einige Partien Pilet — aber nur zu einem Pfennig den Punkt! Sonst könnte mir das Vergnügen doch zu kostspielig werden.“

Kunst und Wissenschaft.

* **Der Aussteller-Verband Münchener Künstler** hat für die bevorstehenden vier Wochen mit einer stattlichen Anzahl hervorragender Werke in den Räumen der „Wiesbadener Kunstsalen“ Einkehr gehalten, und darf man nach der Ausnahme schließen, welche die neue Kollektion

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 18. November.

Geboren: Am 14. November dem Geschäftsfreundlichen Hermann Diedmann e. S. — Am 12. November dem Tagelöhner Thomas Elard e. S. Anna Marie. — Am 15. November dem Gärtnergehilfen Franz E. S. Friedrich. — Am 10. November dem Ladnerhilfen Franz E. S. Friedrich. — Am 10. November dem Ladner, dem Tagelöhner August Franz e. S. Anna Elisabeth. — Am 14. November dem Fuhrmann Pius Schneider e. S. Elisabeth. — Am 13. November dem Restaurateur Christian Wolfert e. S. Philippine Eva. — Am 17. November dem Fuhrmann Ludwig Großmann e. S. Ludwig Daniel Karl.

Aufgeboren: der Kaufmann Johann Philipp Friedrich Merlen zu Frankfurt a. M., mit Maria Margarethe Peters geb. Taude Wittwe. — Der Zeichner Albert Theodor Karlhauer zu Weisel, mit Marie Emilie Rapp zu Weisel. — Der Postbote Wilhelm Debus hier, mit Johanna Rindorf hier. — Der Schleifer Heinrich Ungerer zu Offenbach a. M. mit Anna Herz daselbst. — Der Küstler Maximilian Stanida hier, mit Henriette Rösge hier. — Der Hausdiener Jakob Lust hier, mit Katharina Klein hier.

Verheiratet: Der Gärtnergehilfe Georg Went zu Diebrich a. Rh., mit Friederike Ebert hier. — Der Tagelöhner Valentin Gerdach hier, mit der Wittwe des Tagelöhners Philipp Debus, Susanne geb. Niederhäuser hier. — Der Hausdiener Georg Riehl hier, mit Vina Horn hier. — Der Maurergehilfe Heinrich Göbel zu Nordenstadt, mit Anna Ohlenmacher hier. — Der städtische Walfisch Georg Börner hier, mit Katharine Theis hier. — Der Schlossergeselle Ferdinand Dorn hier, mit Marie Grün hier.

Gestorben: Am 16. November Spengler Ferdinand Odt, 52 J. — Am 16. November Elisabeth, 2. des Schuhmachers Emil Wittmer, 7 M. — Am 17. November Marie, 2. des Hausdieners Karl Gemmer, 3 M. — Am 18. November der Kgl. Staatsanwalts-Sekretär a. D. Kanzleirath Wilhelm Kellner, 69 J. — Am 17. November Königlich Regierungshauptkassen-Buchhalter Heinrich Schmidt, 65 J. — Am 17. November Frieda, 2. des Schmieds Friedrich Beder, 1 J. — Am 17. November Tagelöhner Anton Fuchs, 31 J.

Königliches Standesamt.

Bei einer angelegenen Veri.-Gesellschaft, welche das Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Geschäft betreibt, ist die Generalagentur für den Bezirk Wiesbaden neu zu belegen. Intelligente Herren aus diesem Gesellschaftskreis, welche in Akquisition und Organisation Tätigkeit leisten, auch cautionfähig sind und sich eine Lebensstellung gründen wollen, mögen ihr Bild und Lebenslauf mit Zeugnissen, Angabe des Alters, der Religion und der bisherigen Stellung einreichen unter K. 9631 an die Expedition dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. 2631



Müller's
Palmitin-Seifenpulver
Bestes Reinigungsmittel von unübertrifflicher Waschkraft, macht die Wäsche blendend weiß, ohne Hände und Gewebe anzugreifen. Meiniger Fabrikant:
Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.
Packt à 15 Pfg. überall erhältlich.

Mehrere Centner

Makulatur

feine, große Bogen, sind sofort zu haben.
Wiesbadener General-Anzeiger,
Mauritiusstraße 8.

heute Mittag vor einer kleinen Zahl geladener Gäste fand, dann wird die diesmonatliche Ausstellung der „Kunstsalen“ zu einer der interessantesten und wohl auch befriedigendsten sich gestalten. — Es ist uns ganz unumgänglich, alles das zu erwähnen, was in der That eine lobende Erwähnung verdient. Nur wenige Meisterwerke, besonders hervorragende aus der interessantesten Sammlung, seien erwähnt. — Da ist zunächst Defregger mit seiner Porträtskizze „Mädchen“, in der sprechenden Naturtreue des Ausdruckes, der lebendigen Farbenkraft und der Zartheit in der Durchführung alle die Vorzüge bietend, die diesem Künstler in unvergleichlicher Weise eigen sind. — Imponierend wirkt ein Gemälde Prof. Raupp's „Im Sturme“. Schiffer kämpfen auf einem Raufen gegen die sturmgepeinigten Wogen der See, im Hintergrund droht schwebendes Unwetter. Alles athmet Naturtreue. — Viel Interesse findet ein Genre-Bild von Georg Jaus, zwei Frauen stehen im Dunkel, im Gespräch vertieft, auf einer Holzterrasse, die ältere der Beiden scheint ihr Leid zu klagen. Meisterhaft glückt dem Maler der Gesichtsausdruck der Forchtenden, ein Gemisch von Theilnahme und Reugier. — Auch Prof. Zimmermann ist mit einer trefflichen Charakterstudie „Dorfplatz“ und dem reizenden Genrebild „Im Hausgarten“ vertreten. Während die erstere von erquickendem Humor durchdrungen ist, überrascht die letztere durch die scharfe Beobachtung und die genial durchgeführte Wiedergabe. — Zu den interessantesten Stücken der Kollektion rechnen wir auch Alex. Steinbrecht's „Sommer“, der durch das lachende, leuchtende Kolorit seiner Farben erquickend, Wilhelm Küber's „Ländlicher Friedhof“, eine Studie von ergreifender Wirkung, Franz Horadams wahr empfundene „Abendstimmung“ und jene prächtige Perle, die Karl Kostenroth „Im Buchenbain“ betitelt. — Die Ausstellung ist reichhaltig und sehr werth!

Bekanntmachung!

Nur diese 14 Tage.

Nur diese 14 Tage.

Vom 19. November bis 3. Dezember a. cr,
findet mein bekannter in jeder Saison einmaliger

Grosser Räumungsverkauf

meines gesamten

neuen Waaren-Lagers dieser Saison
in Damen- und Kinder-

Jackets, Capes, Umhängen, Costümen, Blousen, Abendmänteln
(lang und halblang),

Pelz-Confection, Stoffen, Seiden, Besätzen u. s. w.

zu Versteigerungspreisen statt.

Sämmtliche Waaren sind von allerfeinster Qualität und
werden zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben und bietet
sich die billigste Kaufgelegenheit in dieser Saison.

F. Crakauer,

Nur Gr. Burgstr. 3-7. Nur Gr. Burgstr. 3-7.

Maass-Anfertigungen zu ermäßigten Preisen.

Frei Sonntag den 19. Nov. Nachmittags 4 Uhr veran-
stalten die Tanzschüler des Hrn. Max Kaplan einen
Ausflug nach Biebrich
zur „Stadt Wiesbaden“ bei Hrn. Kimmels,
wobei Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.
Hochachtungsvoll
die Tanzschüler des Hrn. Max Kaplan.
Die Veranstaltung findet bei klarer und auch bei unglücklicher Wit-
terung statt. 7223*

Carl Koch, Hofstr. 6. Rath im Rechtsfachen,
Witt-, Erbsen- u. Concessionsgesuche,
Re-, Gütertrennungs- u. sonst. Verträge etc. Vertritt, u. Forderungen. 653



Rotations- Massendruck

von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.

auf weiss
und bunt
Papier, in
kürzester
Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!
100 000 Stück Quart-
Prospecte in einer
Stunde.

Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.

Waaren- Versteigerung.

Morgen Montag, Vormittags 9 1/2 und
Nachm. 2 1/2 Uhr
anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in dem Saale
zu dem

3 Kronen 3

23 Kirchgasse 23
ca. 500 Paar Schuhe aller Art
für Herren, Damen und Kinder, größtentheils hochfeine
Schachtelwaare, Lack- und Gellschuhe, Arbeitschuhe etc. etc.,
fertige Herren- und Knabenkleider aller Art, 2 Laden-
reale und eine Ladenlampe, sowie Herren- und Damen-
kleiderstoffe, Cigarren, worunter (Havanuas) und
dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,

7215 Auktionator u. Taxator.
Sellmundstraße 29, part.

Dresden A.,

Schnorrstraße 3,
Unterricht zu mäßigen Preisen. Rest u. Prosp. d. d. Versteigerung
GEB. KÖLLE 21055

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 20. November 1899.

253. Vorstellung.

12. Vorstellung im Abonnement C.

Der Eisenbahn.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Josef Lauff.

Friedrich der Zweite, genannt der Eisenbahn, Kur- fürst von Brandenburg	Herr Robins.
Friedrich Besselmann, Bischof von Osnabrück, Kanzler des Fürsten	Herr Rudolph.
Johannes Ratnow, erster Bürgermeister von Berlin	Herr Schreiner.
Wille Brandenfelde, angesehener Bürger von Berlin	Herr Köpke.
Richwin, sein Sohn	Herr Zimmermann.
Berend Ryle, früherer Bürgermeister von Berlin	Herr Vossler.
Susanne, seine Mutter	Herr Sauter.
Boa, seine Tochter	Herr Wille.
Buffo Gröben,	Herr Reich.
Kreuzenbeck, Verwalter,	Herr Schwab.
Konrad Wink,	Herr Engelmann.
Palme Schulte, Wehger,	Herr Neumann.
Klaus Köre, Zimmerer,	Herr Walden.
Hans Lange, Holzweser,	Herr Berg.
Peter Hadenig, Kassenmacher,	Herr Rohmann.
Kaspar Neues, Bäcker,	Herr Gros.
Nichol Hoffenberg, Schuster,	Herr Vert.
Die Ratmannen von Brandenburg.	Herr Fender.
Franziscus	Herr Schmidt.
Verleberg	Herr Spieß.
Der Probvogt von Berlin	Herr Ruffen.
Maximilian Porkeles, der Stadtschreiber von Berlin	Herr Ballentin.
Der Weimode von Sendomir	Herr Raupp.
Der Schreiber des Kurfürsten	Herr Martin.
Salzer	H. Wölke.
Hauptleute, Gewappnete und Edelknechte des Kurfürsten. Gefolge des Weimoden von Sendomir. Ratmannen, Bürger u. Bürgerinnen von Berlin. Stadtnechte und Rathsbüchel.	

Zeit der Handlung:

Der 1. Akt spielt im Juni des Jahres 1447; die darauf folgenden Akte
6 Monate später, in der Zeit vom 6.-7. Dezember 1447.
Ort der Handlung: Akt 1: Vor der Rathhauskammer in Berlin. Akt 2:
Wohnung Berend Ryles. Akt 3: Rathhauskammer in Berlin. Akt 4:
Kurfürstliche Burg in Spandau. Akt 5: Erste Scene: Wohnung Berend
Ryles. Zweite Scene: Vor dem Roland in Berlin.
Nach dem 2. u. 4. Akte finden längere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 21. November 1899.

254. Vorstellung.

12. Vorstellung im Abonnement B.

Saßspiel der Gemma Bellincioni.

Cavalleria rusticana.

(Sicilianische Bauernhehre.)

Melodrama in 1 Aufzug, dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga
entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci. Deutsche
Bearbeitung von Oskar Pergrun. Musik von Pietro Mascagni.

Die Regiments-tochter.

Komische Oper in 2 Akten, nach dem französischen der Herren Saint
Georges und Bayard. Musik von Donizetti.

Sanuzza } Gemma Bellincioni.
Marie }
Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise.

Der Taschensfahrplan

des
„Wiesbad. Generalanzeiger's“
(gültig vom 1. October a.)
ist für 10 Pfennig zu haben in der
Exped. des „Wiesbadener Generalanzeiger's“,
Mauritiusstraße 8.

In jeder deutschen Familie sollte die
„Thierbörse“, Berlin, gehalten werden;
denn die „Thierbörse“, welche im 13. Jahrgang erscheint,
ist unentbehrlich

das interessanteste Fach- und Familienblatt
Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind
ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für
75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr
abonnirt man sich nur bei der nächsten Postanstalt
wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für
diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer
der „Thierbörse“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. (gratis) Den Landwirtschaftlichen Centralanzeiger;
2. (gratis) Die Internationale Pflanzenbörse; 3. (gratis)
Die Kaninchenzeitung; 4. (gratis) Das illustrierte Unter-
haltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel
u. s. w. u. s. w.); 5. (gratis) Allgemeine Sammler-
zeitung; 6. (gratis) Allgemeine Mittheilungen über
Land- und Hauswirtschaft; 7. (gratis) Unsere Hunde
(nur Text); 8. (gratis) Unser gefiedertes Volk
(nur Text); 9. (gratis, monatlich 2 Mal) einen ganzen
Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten wissenschaft-
lichen Werkes und 10. (gratis monatlich) Die Natur- und
Lehrmittelbörse. Es ist also kein Gebiet aus dem
gesammten Naturleben, das in der „Thierbörse“ mit ihren
vielen Gratisbeilagen nicht vertreten wäre. Die „Thier-
börse“ ist Organ des Berliner Thiergärt-
vereins und bringt in jeder Nummer das
Archiv für Thiergärtbestrebungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine
solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung
und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzen-
liebhaber, namentlich auch für Thiergärtler, Thierhändler,
Gärtner, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc.
ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten
in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die
„Thierbörse“ an und liefern die im Quartal bereits er-
schienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach,
wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nach-
lieferung. Man abonnirt nur bei der nächsten Post-
anstalt, wo man wohnt. 24805

Hotel-Restaurant Quellenhof

Nerostrasse 11a — Wiesbaden.

Neu möblierte Zimmer von Mk. 1.20 an mit oder ohne Pension. — Ausgezeichneten Mittagstisch von 60 Pfg. an, sowie reichhaltige Frühstücke- und Abendkarte. — Reine Weine. — la Biere.

Besitzer: Friedrich Besier



Warum
annonciere keine Preise?

Weil

niedrige Preise nicht
immer billig sind!

Mein
Princip

ist, alle Artikel, vom einfachsten bis zum feinsten, mit äußerster Bescheidenheit zu verkaufen. Dadurch und durch strengste Redlichkeit gewinne ich einen großen Kundencreis. Betrachten Sie meine Schaufenster und urtheilen Sie selbst. Preise sind auf jedem Bause verzeichnet.

Größte Auswahl in
Winterschuwaren

Tanzschuhe,
Gummischuhe etc.

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

Michelsberg 32, 33

Ecke Schmalbacherstraße.

Fabrik-Niederlage der Reich. Schuhfabrik.

Ph. Jourdan in Mainz.

**Kohlenkasten,
Kohlenfüller,
Kohleneimer,
Ofenschirme,
Ofenvorlagen,
Feuergeräte**

aller Art

empfehlen in großer Auswahl in
nur prima Qualitäten

Erich Stephan.

Aussteuer-Magazin f. Kucheneinrichtungen,

Gr. Burgstraße 11, Part. u. 1 Et.

Telephon 736.

417

Männer-Gesangverein „Friede“.

Heute Nachmittag 4 Uhr

Gesellige Unterhaltung

Im Saale unseres Mitgliedes Herrn F. Daniel (zur Waldlust).
Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien und Freunden laden
wie hierzu ergebenst ein

Der Vorstand.

P. P.

Beehre mich die Uebernahme von Vertretungen erster und renommierter

**Cement-
Kalk-
Gips- Werke**

722

ergebenst anzuzeigen und empfehle meine Dienste sowohl für Waggon-Bezüge als
Werk als für Bezüge einzelner Söcke, halber und ganzer Fuhrer ab meinem
hiesigen Lager unter Zusicherung allerbilligster und bester Bedienung.

Wiesbaden, den 19. November 1899.

Mit Hochachtung!

M. J. Betz,

in Firma Wiesbadener Marmor-Industrie Aug. Oesterling Nachfolger.

Lager u. Comptoir: Karlsstraße Nr. 39, Telephon Nr. 509.



Turngesellschaft.

Mittwoch, den 22. November a. c.

(Fuß- und Betttag)

Turnfahrt

über Gießen nach Kassel. Abmarsch punkt 2 Uhr vom Hess. Ludwig-
Bahnhof.

Der Vorstand.

Kath. Sängerchor.

Sonntag, 19. November, von Nachmittag 4 Uhr ab:

Gesellige Zusammenkunft

in der Bürgerhäuserhalle „Unter den Eichen“.

731

Der Vorstand.

**Cement
Kalk
Gyps**

kaufen Sie sehr preiswerth en gros & en detail bei

M. J. Betz.

in Firma Wiesb. Marmor-Industrie,
Aug. Oesterling Nachfolger.

Lager und Comptoir: Karlsstraße Nr. 39,

Telephon Nr. 509.

725

Joseph Riegler.

Neuengeschäft für vornehme Herren-Kleider.

Wiesbaden.

5. Goldgasse 5

Fr. Wagner

Wiesbaden — Hellmündstraße 52.

Großes Lager

landwirtschaftlichen Maschinen

aller Art.

als Sägemaschinen, Rübenschnidmaschinen (Brodel-
mühlen), Schrotmühlen und Dreschmaschinen, Pumpen
aller Art für Wasser, Öl und Saug, Reservoire in allen
Größen, Wasser- und Dampfleitungen, Transmmissionen
zu den billigsten Preisen Reparaturen an allen Maschinen.
Preislisten gratis und franco.

2940

Größere Bestellungen auf:

**Confetti und
Luftschlangen**

erhalten wir uns gefl. umgehend und offerieren zu den allerbilligsten

Preisen.

Für Händler ganz besonderen Preis!

Wiesbadener Fahnenfabrik

2 Bärenstraße 2, Ecke Käsergasse.

Gesichtspiegel,

Finnen, Pusteln, Rötter, Haut-
rötter, einzig und allein schnell,
sicher und radikal zu beseitigen
franko gegen 2.50 Mk. Preis-
marken oder Nachnahme, nebst
Lehr. Buch:

„Die Schönheitspflege“

als Rathgeber. Garantie für Er-
folg und Unschädlichkeit. Klug.
Dant. u. Anerkennungsschreiben
liegen bei. Nur direkt durch
Reichel, Spz. Abt., Berlin,
2119b Eisenbahnstr. 4.

Ein Damenschuh

auf der Schiersteiner Chaussee ge-
funden. Kugeln in der Erde.
o. Matted.

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Heute Sonntag, den 19. November,
Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft

im Vereinslokal (Deutscher Hof), wozu wir unsere Gesamtmitgliedschaft
sowie Gäste ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Lehrerinnenverein für Nassau.

Sonntag, den 2. Dezember 1899, Nachmittag 5 Uhr
im Lunsjale der höheren Mädchenschule, Bonifatiusstr. 26

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Veränderungen der Statuten auf Grund des neuen Bürger-
lichen Gesetzbuches.
Alle Mitglieder sind berechtigt der Generalversammlung beizuwohnen,
Stimmrecht haben nur die ordentlichen Mitglieder. § 2 der alten Statuten.

Tanzschüler des Herrn H. Schwab.

Heute Mittag

Ausflug nach Schierstein

Saal zum „Deutschen Hof“ (Inhaber Ruhn), wozu wir Freunde und
Bekannte ergebenst einladen.
Gemeinsame Abfahrt 2.36 Uhr. (Rheinbahn.)

7218

Gesangverein

Neue Concordia.

Heute Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr:

Nachfeier zum Stiftungsfest

im Saale „zum Jägerhaus“ (Schiersteinerstraße), wozu freundlichst
einladet

Der Vorstand.

Hotel Einhorn.

Heute Sonntag, von 6 Uhr Abends ab:

Spanjan

auch außer dem Hause

Gleichzeitig empfehle meine vorzügliche Table d'hôte

Diners a part & Soupers. Vorzügliche Weine.

7212

C. S. Roesch.

Von Dienstag, den 21. d. Mts. an
leben in **Erdenheim** bei Gießen Stein ca.

50 hochf. direkt aus West-

preußen importierte

Rinder, 1/2 bis 2 Jahre alt, zum Verkauf und haben wir
Käufer freundlichst ein.

40 Pfg. Pfd. Glanz-Oelfarben 40 Pfg.
empfehlen **Carl Ziss,** Grabenstr. 30.

Damen- u. Kinder-
kleider werden nach den neuesten
Modellen angefertigt zu billigen
Preisen.

Kirchstr. 9, Et. 2.

Ein Fragen

von einem Knabenmantel, von der
Cranienstraße bis Adelsstraße ver-
setzen. Abzugeben gegen Bezahlung

7220 Adelsstr. 21.

Eine Parthie

neuer Düten

billig abzugeben. Näh. Oesterling-
straße 7, im Boden.

7209

Ein gutes Zugpferd

mit Garantie sol. billig zu verk.

Näh. in der Erdb. d. Bl. 7200

für Herrschaft.

Ein schön. wucht. Ochse preis-
werth zu verk. Alter 1 1/2 Jahre.

7205 Moritzstraße 72, Et. v.

Junge fette Bratgänse!

z. Hasen, f. a. 8-10 Pfd. schw.

v. a. Nachh. 42 Pf. pro Pfd.

Ch. Kurringer, Wbl.,

Gr. Friedrichsdorf (Osp.),

Volzstr.

2630

Andreasmarkt.

Junger anständiger Mann

sucht

Zuschuß für

Andreasmarkt.

Offerten unter N 7199 an

die Erdb. d. Bl. 7199

Andreasmarkt.

Zwei flotte Herren suchen An-

schluß an zwei lebenslustige, fidele

Damen. Bei Gelegenheit späterer

Beirath sicher.

Offert. erb. unter L. 10 an die

Erdb. d. Bl. 414

F. H. 20.

Warum noch keine Antwort?

Bitte dringend um ein Lebens-

zeichen.

413*

Ein Damenschuh

aus der Schiersteiner Chaussee ge-

funden. Kugeln in der Erde.

o. Matted.

Heirath.

Einem braven Beamten

der darnach trachtet, ein höchst

müßerhaftes, nicht unvermögendes

Fräulein zur Frau

zu erhalten, möchte ich ein solches

empfehlen. Die Offerte sende

man spätestens 5 Tage nach dem

Heutigen ein. Beantwortung werden

dieselben sofort oder 14 Tage nach

Ankunft d. Offerten.

Offerten unter C 311, franko

postlagernd Frankfurt a. M.

7206

Sie müssen sich

vor einem überaus herrlichen, aber

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

schon sehr seltenen, und sehr

Immobilienmarkt

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch- und Goldgasse n. n. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirtshäusern durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Hypotheken und Restkaufgeleiter vermittelt Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Vor-, Sonnenberger-, Frankfurter-, Münzger-, Blumenstraße n. n. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.
Zu verkaufen Stadthäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfs-, Eichenhorststraße, Friedrichstraße n. n. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Schornhorststraße ist ein rentables Stagenhaus unter Tage zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

eines der ersten renommierten u. feinsten **Kurhäuser mit Fremdenpension** in Bad Schwalbach, mit herrl. Mobiliar u. Inn., liegt am Kurhaus u. den Trübenbrunnen. Uebernahme ev. sofort. Näh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächt. Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete **Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schöner Garten sehr preiswerth zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Schornhorststr. f. 74,000 Mk. Wiesbaden durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Bad. eingerichtet durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa Weinstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vorderer Nerothal-Pension oder Stagenwohnungen. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schäuf. Pensionen u. Fremdenlogishäuser Schornhorststr. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobiliar in Bad Ems durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Baupläne schöne Aussicht u. Parkstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla Sonnenbergerstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachwegstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I. empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplänen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Gasthäuser mit 10-12 hl Bier per Woche, mit Tanzsaal, Biergarten, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4-5000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Eine Cäsen- und Schweine-Messerei, vorzüglich geeignet mit 10000 Mk. Umlauf mit 10000 Mk. Inventar und sol. Grundst. für 70000 Mk. zu verk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Neues schönes Stagenhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, herrschaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit 2000 Mk. Uebernahm. preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Schönes Stagenhaus, Süd-Ost, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2100 Mk. Uebernahm., außerst solid gebaut, mit 10,000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Ein kleines Haus mit Boden und 2 großen Werkstätten, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für 48000 Mk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Cigarren-Fabrik mit Haus und flotter Kundschaft ist Sterbefall halber für 45000 Mk. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Günstiges Speculationsobjekt idyllisch am Berg, abhang. geeignetes Wohnst. mit demnächst elektrischer Bahnverbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten oder Brauereien als Sommerlokal vorzüglich geeignet, Wegzugshalber billig zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus in Schierstein, solid gebaut, für Metzgerei passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Pflanzhof, Schlachthaus, Boden, mit 2-3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Flottgehende Bäckereien in jeder Stadtlage zu vermieten oder zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur **Carl Wagner, Hartingstraße 5.**

Hotel 1. Ranges, fein ausgestattet, in flottem Betriebe.

Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vortheilh. Lage, sehr besucht.

Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark frequentirt.

Hotel garni in erster Auslage.

Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möblirt und in bestem Gange.

Haus mit besserem Restaurant, beste Lage, sehr schöne Verhältnisse, sowie große gute Keller.

8 Häuser mit Wirtschaften in Wiesbaden, sowie einige in der Umgebung.

Stagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel.

Kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.

Mehrere Villen in allen Lagen, theilweise sehr billig feil.

Baupläne, Ackergrundstücke, in großer Auswahl, für Speculationszwecke sehr geeignet, schneller Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien

in jeder Höhe werden Geld gesucht und placirt

u. Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmer, ganz nahe dem Kurhaus, besonders für Pension geeignet, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Hochseine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal, auch für zwei Familien geeignet, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Mehrere rentable Stagenhäuser, obere Adelsstraße, mit Bor- und Hintergärten, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, fäbl. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentirt Boden und Wohnung frei, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Thorsdorf, großer Hofraum, besonders für bessere Metzgerei, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, billig feil, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde, schöne Lage, durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe Geld nachgewiesen durch

Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

A. L. Fink,

Agentur- und Commissionsgeschäft, Wiesbaden, Oranienstraße 6,

empfehl. sich zum An- und Verkauf von Immobilien.

5000 Mark

1. Hypothek auf Land gesucht.

Näh. unter Nr. 7179 in der Exp. d. Bl.

Ein junger Geschäftsmann sucht

darlehen von 100 Mark gegen doppelte Sicherheit. Off. u. Nr. 7211 a. d. Exp. d. Bl. 7211

Zu verkaufen

im fäbl. Stadtheil vierstöckiges, neues Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterhaus, ca. 22. 1000 Uebernahm. rentirt, sehr preiswerth.

Offerten nur von Selbstverkauften unter 5000 an die Exp. d. Bl.

Geschäfts-Haus

mit breiter Front, mögl. Kirch- gasse, Langgasse, Marktstraße, Taunusstraße oder in unmittelbarer Nähe dieser Straßen zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Off. mit Preis u. sonst. Angaben an die Expedition unter N. 6013.

Haus

für Bäckerei geeignet, in günstiger Lage, mögl. im Innern d. Stadt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. unter N. 6014

Verkauf od. Tausch

Schönes rentab. Herrschaftshaus an der Adolfs- u. Taunusstraße mit Bor- und Hintergärten, ganz vermietet, krankheitshalber zu verkaufen, od. geg. kleine Villa hier oder anderswärts zu vertauschen. Off. unt. T. M. an die Exp. d. Bl. 6302

Zu verkaufen

Villa

Thlandstraße 6

Näheres dortselbst oder Adreßstraße 6. I. Et. 477

Unter gut. Exp.

15% Provision

Agenten sucht Cognacbrannterei P. Möhl. Bingen. 14/2

Bäckerei,

neu hergerichtet, in guter Lage, der 1. Jan. 1900 preiswerth zu vermieten. 6319

Näh. unt. Nr. 5319 in der Exp. d. Bl.

A. Längen

Station Oestrich-Winkel

Bahnst. Oestrich-Winkel

der Königl. Preuss. Eisenbahn

Expedition und Möbeltransport.

Riethwagen ein- u. zweifach.

Postverbindung von Oestrich-Winkel nach Jockelsberg

täglich 4 mal à Person 50 Pf.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einer verehrl. Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntniss, daß ich im Hause

Steingasse 18, I. Etage

eine selbstständige Handlung in

Uhren, Gold- und Silberwaaren

eröffnet habe. Durch Bezug meines Lagers aus ersten leistungsfähigen Fabriken in der Lage, solide Waaren zu wirklich billigen Preisen abzugeben, halte mich bei Bedarf, speziell für bevorstehende Weihnachten, bestens empfohlen. Um geneigtestes Wohlwollen bittend, zeichne

Achtungsvoll

Johannes Schneider

Steingasse 18, I.

NB. Bestellungen und Aufträge erbitte höfl.

nur persönlich oder in meinem Atelier

Steingasse 18, I.

734

Theater-Variété

zum Bürgersaal

Welt-Vergnügungs-Etablissement

40 Emserstrasse 40.

Täglich grosse Vorstellungen.

Heute Sonntag

3 Vorstellungen 3

von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr

Grosse Künstler-Matinée

bei gänzlich freiem Entree

wobei auch der urkomischste Musikal-Clown der Welt

Mr. C. Bafelly

einige Künste seines Könnens zeigen wird.

Ferner: Nachmittags und Abends

Grosse Elite-Vorstellungen.

U. A.:

der vorzüglichste Humorist

Alfred Halling

(eine Reise nach Jerusalem).

Bella Risson

die skandinavische Nachtigall.

Mr. C. Bafelly

in seiner unvergleichlichen Komik u. Virtuosität, zum Todlachen

Gitana-Truppe, das Non plus ultra.

Fräulein Elly Karello,

die fessliche Soubrette.

u. s. w.

Trotz des ausserlesenen Programms und ziemlich hohen Kosten

II. Platz 30 Pfg., I. Platz 50 Pfg., reservirt Platz 75 Pfg.

Casse von Vormittags 11 Uhr ab.

Die Direction: Max Eller.

30 Mt. Belohnung

dem Wiederbringer meines am 16. Oktober entlaufenen Hundes, schwarz, halb Pintischer, halb Spitz, namens

Piccolo. Ist der Hund verkauft worden, so zahle 30 Mt. zum Wiederanlauf ohne Nachforschungen anzustellen.

5365 Sonnenbergerstraße 31 II.

Gesucht zum 1. April 1900

eine Wohnung mit Werkst. wenn mögl. mit Lagerraum für Stämme. Diesbezüglich Offerten unter F. 5346 an die Expedition d. Bl. erbeten. 5346

Weihnachtsgeschenke verursachen grosse Unkosten!

In diesen Tagen, wo Festesglanz im ganzen Hause, in jeder Familie herrscht, wird es Manchem schwer fallen, die Veranstaltung einer Weihnachtsfreude mit seinem verfügbaren Gelde in Einklang zu bringen. Es werden vielleicht deshalb minderwerthige Artikel gekauft und der Zweck ist nur halb erreicht. Diesem empfindlichen Uebelstande ist durch das Waaren- und Möbel-Credit-Haus von

24/206

J. Jttmann

in jeder Beziehung abgeholfen. Dasselbe trägt den Bedürfnissen in allen Bevölkerungsklassen im weitesten Umfange Rechnung. Man findet dort passende und praktische Gegenstände jeder Richtung vom einfachsten Arbeiter-Kleidungsstück bis zum feinsten Mobiliar und zwar zu den gleichen, theilweise sogar billigeren Preisen wie in Spezialgeschäften. Die Hauptsache aber ist, daß Jeder ohne Ausnahme Credit erhält. Das Waarenhaus von J. Jttmann, Bärenstr. 4, 1. und 2. Etage

liefert Alles

auf bequeme Abzahlung in Raten von 8 oder 14 Tagen, 1 oder 3 Monaten bei verhältnismäßig geringer Anzahlung; wer Kunde ist, erhält Waaren ohne Anzahlung. Viele glauben sich bloßgestellt oder kompromittiert, wenn sie auf Abzahlung kaufen, oder daß Dritte davon erfahren. Das ist bei der Einrichtung von J. Jttmann unmöglich. Die Ratenzahlungen können entweder durch die Kassenboten abgeholt, oder im Comptoir entrichtet werden. Die Waaren werden sofort ausgehändigt. Bei Anlieferungen ist keine Firma zu erkennen und hat mein Personal auch strengste Weisung Stillschweigen zu beobachten.

Gratis

erhält jeder Kunde einen schön ausgeführten Abreißkalender für das Jahr 1900 als

Weihnachts- Geschenk.

Der Besuch meines Waarenhauses, welcher jedem zu empfehlen und auch ohne Kaufzwang gestattet ist, wird überzeugen, wie reich mein Lager ausgestattet ist. Man findet Herren-, Damen-, Kinder-Confection, Umhänge, Manns- und Feinwaaren, Möbel in einzelnen Stücken und ganzen Einrichtungen, Kinderwagen, Uhren, Betten und Bettzeuge etc. etc. Ganz gewiß ist es, daß man zu den Festtagen etwas Passendes finden wird und das

ist Jedem willkommen!

Gebrüder Dörner

3 Mauritiusstraße 3, neben dem Walhallatheater,
als Special-Geschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben
überall bekannt.

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison
1899—1900.

Wir empfehlen in außerordentlich reicher Auswahl bei guter und solider Verarbeitung:

Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, in
Cheviot, Kammingarn, Buxlin u. Belour
von 15—45 Mk.

Herren-Tracht, Jaquet u. Gebroch-
Anzüge in Kammingarn, Drepe u. Tuch
von 28—50 Mk.

Herren-Radsabanzüge in Sack u.
Joppen-Jacou, garantirt wasserdicht,
von 12—30 Mk.

Herren-Paletots, ein- und zweireihig,
bis zu den hochmodernen Jacous, in
Cheviot, Eclimo, Diagonal, Florentin
und Martini von 15—45 Mk.

Herren-Havelocks, Pelereien- und
Hohenzollern-Mäntel, erlere
garantirt wasserdicht, letztere mit langer
abstufbarer Pelerie von 12—48 Mk.

Herren-Haus-, Jagd-, Sport- und
Touristen-Joppen in allen mög-
lichen Farben und Jacous
von 8—20 Mk.

Herren-Winter-Lodenjoppen für
Geschäftsleute, zweireihig, hochge-
schlossen, mit Gurt und Brusttaschen,
warm gefüttert, in allen Farben
von 6—15 Mk.

Herren-Schlafrocke
von 9—35 Mk.

Herren-Sackrocke, Hosen u. Hosen
und Westen von der einfachsten
bis zur elegantesten Ausstattung
in allen Preisen.

Sämmtliche Ausrüstungsstücke für
die Jagd.

Burschen- und Jünglings-Anzüge
für das Alter von 14—18 Jahren,
ein- und zweireihig, genau gearbeitet,
wie die Herren-Anzüge
von 12—30 Mk.

Tanzrunds-, Ball- und Gesell-
schaftsanzüge in Sack u. Joppen-
Jacou von 20—45 Mk.

Burschen- u. Jünglings-Paletots
und Pelereien-Mäntel in allen Farben
und Jacous, nach engl. Schnitt
von 12—30 Mk.

Burschen- und Jünglings-Loden-
joppen in allen Größen, warm ge-
füttert von 5—10 Mk.

Knaben-Schulanzüge aus guten halt-
baren Buxlinstoffen in allen Farben
von 3—8 Mk.

Knaben-Lodenjoppen von 3 Mk. an
Lodenanzüge von 5 Mk. an

Knaben-Anzüge in Waisen- u. Jaden-
Jacou, nur Neuheiten der Saison,
in Cheviot und Kammingarn, in blau
und grün, mit hellen und farbigen
Kragen von 6—20 Mk.

Knaben-Dehads u. Pel.-Mäntel
in hoch eleganter Ausstattung
von 3—18 Mk.

Knaben-Schulhosen mit Leibchen
von 0.80 Bfg. an

Arbeiter-Kleider

für alle Geschäftszweige, prima Roh-
arbeit, in Stoff, Zwirn, Halbwand und
englisch Leber

zu fabelhaft billigen Preisen.

Niedertage und Alleinverkauf

ächter bayerischer u. Tyroler Loden-
Artikel, für Herren und Damen, der
Loden-Verhandshäuser von Fritz
Schultze, Kgl. Post. München und
Rudolf Baur, Innsbruck (Tyrol).

Großes Stofflager

in- und ausländischer Fabrikate ausschließlich zur

◆◆ Anfertigung nach Maaf ◆◆

unter Leitung vorzüglicher Zuschneider u. nur tüchtiger Arbeitskräfte.

Garantie für tadellosen Sitz.

6396



Im Anschluß an die Bekanntmachung der Handelskammer vom 10. Oktober werden die nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und 19. August 1897 sowie nach dem Statut der Handelskammer vom 1. November 1897 zu den Wahlen zur Handelskammer Berechtigten zur Vornahme der

Ergänzungswahlen

zur Handelskammer eingeladen.

Der 1. Wahlbezirk, welcher die Kreise Höchst und Wiesbaden Land umfaßt, wählt 2 Mitglieder, der 2. Wahlbezirk, welcher den Rheingaukreis und vom Kreis St. Goarshausen die früheren Kreise St. Goarshausen und Nastätten umfaßt, wählt 1 Mitglied, der 3. Wahlbezirk, welcher den Untertannuskreis und Kreis Hungen umfaßt, wählt 1 Mitglied, der 4. Wahlbezirk, welchen die Stadt Wiesbaden bildet, wählt 2 Mitglieder. Die bisherigen Mitglieder sind wiedewählbar.

Die Wahlen finden statt

Freitag, den 24. Novbr. Vorm. 11 Uhr zu Höchst im Rathhause, zu Idstein in der Gewerbeschule, zu Wiesbaden im Wahlssaal, zu Radesheim um 2½ Uhr Nachmittags im Rathhause.

Die Wahlkommissionare:

Prof. Dr. Lanbenheimer-Höchst a. M., Kommerzienrath Koch-St. Goarshausen, E. Schwenk-Wiesbaden, C. W. Poths-Wiesbaden.

Wiesbaden, den 17. November 1899.



2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 272

Samstag, den 19. November 1899.

XIV. Jahrgang.

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

„Ich weiß auch das, Herr von Holberg“, sagte er, „erlauben Sie mir nun, Ihnen kurz und klar, wie es meine Art ist und unter Männern sein soll, meine Meinung zu sagen und nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich alle Dinge bei ihrem rechten Namen nenne. Es liegt mir fern, in irgend welcher Weise Ihre Gefühle verletzen zu wollen, aber in der Lage, in der wir uns beide befinden, ist die rückhaltlose Wahrheit Pflicht, ich bin gewiss, daß Sie über Alles, was ich Ihnen zu sagen habe, die Discretion beobachten werden, die einem Manne von Ehre Pflicht ist.“

Die Hand seiner Tochter, sprach er in so ruhigem Tone weiter, als ob er einen geschäftlichen Vortrag hielte, „ist bei mir von einem Manne erbeutet worden, der meine vollste Achtung besitzt und in der Lage ist, ihr eine gesicherte und ehrenvolle Lebensstellung zu bieten. Meine Tochter hat diesen Antrag abgelehnt und mir bekannt, daß ihr Herz nicht mehr frei sei, da sie zu Ihnen eine tiefe Neigung gefaßt habe und nur mit Ihnen glücklich sein könne.“

„So liebt sie mich“, rief Reinhard strahlenden Blicks, „ebenso wie ich — 4. dann ist Alles gut!“

Der Amtsgerichtsrath sah ihn wie verwundert an. „Alles gut, Herr von Holberg?“ sagte er. „Nein, Alles ist nicht gut, durchaus nicht gut, aber, um es wieder gut zu machen und zu verhindern, daß eine jugendliche Verirrung, die ich nicht verantworten will, zwei Menschenleben unglücklich macht, habe ich eine Unterredung mit Ihnen gewünscht.“

Hören Sie mich ruhig bis zu Ende an“, fuhr er, eine Erwiderung Reinhard's zurückweisend, fort. „Ich meinerseits kam in der Liebe meiner Tochter, die sie mir bekannt, nur eine Quelle des Unglücks erblicken und muß derselben meine Zustimmung verweigern — ich erkläre offen, und Sie dürfen es mir nicht verargen, daß ich in der Heirat meiner Tochter mit einem Offizier nicht die Bürgschaft eines festen Lebensglücks, wie ich das heute verleihe, erblicken kann. Hören Sie meine Worte nicht falsch auf; ich achte und ehre die Armee, welche unser Vaterland groß gemacht, und die edelsten Väter desselben zu verteidigen hat, so sehr, wie Sie verdient, aber die Stellung eines Offiziers ist, das werden Sie mir zugeben, abgesehen von den Wechseljahren des Krieges, auch im Frieden eine unsichere und gewährt nicht die Grundlage für ein stilles, einfach bürgerliches Lebensglück, wie ich es meiner Tochter zu begründen verpflichtet bin. Die traurigen Verhältnisse, welche Ihren Herrn Vater betroffen haben, sind mir bekannt; ich beklage dieselben mit aufrichtiger Theilnahme, aber Sie werden mir zugeben, daß durch das Unglück, das Sie betroffen, jede sichere Existenz in Frage gestellt ist für den Fall, daß Ihre militärische Karriere früh unterbrochen werden sollte, und für jede Heirat, welche Segen bringen soll, ist doch eine solche Sicherheit unumgängliche Vorbedingung.“

Reinhard schlug die Augen nieder.

Dann aber rief er feurig:

„Ich werde Alles daran setzen, meine Karriere vorwärts zu führen, und sollte sie unterbrochen werden, so werde ich arbeiten, um dennoch meine Existenz zu sichern.“

„Daran zweifle ich nicht, Herr von Holberg, aber es ist schwer für einen Offizier, einen anderen Beruf zu ergreifen, und unter mühsamer, sorgenvoller Arbeit, vielleicht in einer Thätigkeit, die Ihrer Lebensstellung nicht ganz entspricht, kann häusliches Glück nur schwer erhalten werden. Sie dürfen die Verantwortung all dieser Wahrheiten dem Vater nicht verübeln, der für die Zukunft seiner Tochter zu sorgen hat, namentlich dann nicht, wenn sich für mein Kind eine andere vollkommen gesicherte Zukunft darbietet.“

Doch hören Sie weiter:

Ebenso wie vor der Armee habe ich vor dem alten Adel meines Landes all die Achtung, die ihm gebührt und die er in seiner großen Mehrzahl in unserer vaterländischen Geschichte erworben, aber ich gehöre dem Bürgerstande an und habe auch meinen Bürgerstolz. — Sind Sie gewiss, daß Ihre Standes-

genossen, daß Ihr Vater selbst über Ihre Verbindung ebenso denken würde, wie Sie dies in Ihrem jugendlichen Sinn thun?“

„O“, rief Reinhard, „mein Vater hat kein Vorurtheil, und der Welt gegenüber werde ich die Stellung meiner Gemahlin stets aufrecht zu erhalten wissen!“

„Ich habe nicht die Ehre, Ihren Herrn Vater zu kennen, aber ich weiß, er ist stolz auf seinen Namen und gewiß mit Recht — ich muß Ihnen sagen, daß ich es nur schwer ertragen würde, wenn mein Kind in der Familie Ihres Gemahls nur eine zögernde Aufnahme fände und wenn ihre Stellung in der Welt erst durch Ihren Gemahl erzwingen werden müßte und immer vielleicht noch von hochmüthiger Zurückhaltung gerade bei denen umgeben bliebe, die nicht mehr und häufig wohl weniger werth sind, als sie selbst.“

„Niemals wird das geschehen, niemals“, rief Reinhard, „dafür bin ich da, wer es wagen sollte, meine Gemahlin nur mit einem Blick zu kränken.“

„Den würden Sie“, fiel der Amtsgerichtsrath ein, „vor die Spitze Ihres Degens oder die Mündung Ihrer Pistole stellen, daran zweifle ich nicht, Herr von Holberg, aber gerade das ist ein Grund mehr für mich, daß aus einer solchen Verbindung nur Unglück hervorgehen würde. Ich erkläre Ihnen also aus all diesen Gründen mit der Offenheit, die ich Ihnen, meiner Tochter und mir selbst schuldig bin, daß ich zu Ihrer Verbindung mit Bertha niemals meine Zustimmung geben werde, verstehen Sie wohl, niemals! Ich sage das nach reiflicher Ueberlegung und aus voller Ueberzeugung und ich bin zugleich überzeugt, daß Sie sowohl als Bertha mir später danken werden, daß ich Sie beide vor den schmerzlichen Folgen der Verirrung eines jugendlichen Gefühls bewahre, an dessen Wahrheit Sie gewiß glauben, das aber den zerringenden Einflüssen der Verhältnisse, welche sich Ihnen entgegenstellen werden, nicht widerstehen kann.“

„Herr Amtsgerichtsrath, ich beschwöre Sie, halten Sie nicht fest an diesem harten Urtheil, ich liebe Bertha und fühle die Kraft, sie glücklich zu machen trotzdem, und sie, sie liebt mich wieder, sie hat mir Ihr Wort gegeben.“

„Das ist es, Herr von Holberg“, fiel der Amtsgerichtsrath ein, „wohin ich kommen will. So sehr auch Ihr Herz darunter in diesem Augenblick leiden mag, Ihr Verstand kann meine Gründe nicht widerlegen und mir nicht Unrecht geben. Die Liebe, die ganze hoffnungslose Liebe, welche Sie für Bertha gefaßt haben, stellt das arme Kind in einen harten und schweren Konflikt mit ihrem Vater und ihrer Mutter und beraubt sie einer sicheren Zukunft, in der sie dennoch ihr Glück finden wird, umso sicherer vielleicht, je mehr sie in dieselbe ohne Leidenschaft eintritt, denn ich wiederhole Ihnen nochmals, ich will und kann meine Tochter nicht zu einer Verbindung gegen ihren Willen zwingen, aber ebenso wenig werde ich jemals meine Zustimmung zu einer Heirat erteilen, welche sie unglücklich machen muß.“

„Wollen Sie diejenige, die Sie lieben, in einen harten Konflikt stellen, den härtesten, den es vielleicht auf Erden giebt, für Bertha besonders, die als unser einziges Kind ihre Eltern innig liebt und ehrt? Fragen Sie Ihr Gewissen, ob das recht, ob das ritterlich gehandelt ist.“

Reinhard war bei dieser Frage, die der Amtsgerichtsrath mit einer von Bewegung zitternden Stimme an ihn stellte, todtbleich geworden.

Während er noch mit der Antwort zögerte, öffnete sich die Thür und Bertha trat ein.

Ihre Mutter, die sie zurückhalten zu wollen schien, folgte. „Verzeih, mein Vater“, sagte Bertha, indem ihr bleiches Gesicht sich bei Reinhard's Anblick mit dunkler Röthe färbte —

„verzeih, daß ich hier eintrete, aber ich weiß es ja, daß hier über das ganze Glück meines Lebens entschieden wird und darum verlange ich, darum darf ich es verlangen, daß Du auf mich hörst!“

„Ich habe“, sagte die Amtsgerichtsrathin mit thränenden Augen, „das Kind vergebens zurückzuhalten versucht, aber sie wollte nicht hören —“, sagte sie mit einem feindseligen Blick auf Reinhard hinzu, der bei Bertha's Eintritt schnell aufgestanden war.

„Herr Amtsgerichtsrath“, sagte er, „Sie haben zu mir gesprochen in Aufrichtigkeit und Wahrheit, Sie haben an mein Gewissen und meine Ehre appellirt, ich werde Ihnen antworten, wie es mein Gewissen und meine Ehre mir gebieten. Bertha“, fuhr er fort, zu dem Mädchen heran tretend, „Dein Vater hat mir Gründe angeführt, die ich nicht zu widerlegen vermag, ich kann ihm keine Sorge für die Sicherheit und das Glück Deiner Zukunft nicht nehmen, ich muß Dir sagen, daß ich arm geworden bin und erst lange vielleicht arbeiten muß, um unserer Liebe eine gesicherte Heimstätte zu schaffen. Mein Vertrauen auf die Zukunft beruht nur auf der Kraft und dem Willen, die ich in mir fühle, und auf dem Glauben, daß Gott solcher Arbeit seinen Segen geben werde. Das ist freilich wenig“, sagte er mit einem bitteren Lächeln. „für die Welt, welche den Muth, die Kraft und den Glauben nur dann anerkennt, wenn sie zum Erfolg geführt haben. — Dein Vater hat Recht, meine Bertha. Ich gebe Dir Dein Wort zurück, Du sollst frei sein vor Gott und Deinem Gewissen, Deinen Weg zu gehen unter dem Segen Deiner Eltern. Sorge nicht um mich, ich werde nicht untergehen in thatenlosem Schmerz, ich werde streben und ringen in pflichtmäßiger Arbeit und Dein Bild wird mich durch das Leben begleiten in heiliger Erinnerung. Lebe wohl, vergiß den Traum der Jugend und gedanke meiner freundlich, und wenn Du jemals vernimmst, daß irgend etwas Gutes und Großes mir auf meinem Lebensweg gelungen ist, so sei gewiss, daß Dir davon der edelste Theil gehört.“

Die Blide des Amtsgerichtsraths hatten mit warmem Wohlwollen auf dem jungen Offizier geruht: er trat zu ihm heran und drückte schweigend seine Hand.

„Du gleibst mir mein Wort zurück — o, ich wagte es wohl“, rief Bertha, „daß Du nicht anders handeln würdest, und darum bin ich gekommen. — So höre denn auch meine Antwort und Du höre sie, mein Vater und verzeih mir, wenn ich nicht schweigend das Heiligthum meines Herzens gestört lasse: Ich nehme das Opfer nicht an, das Du in jedem Sinn mir bringen willst, ich halte Dich bei Deinem Worte und nehme auch das meine nicht zurück! Daß Du arm bist, ist ein Grund mehr für mich, an meinem Wort festzuhalten — habe ich danach gefragt, ob Du reich seist, als ich Dir meine Liebe gelobt, und galt mein Gelöbniß nicht für die Zeiten der Noth und der Kämpfe mehr noch als für des Lebens heiteren Sonnenschein? — Mögen wir warten müssen, ich bin muthig und vertrauensvoll, und würden wir hier auf Erden nicht vereinigt werden, so werde ich Dir darum die Treue bewahren und nicht wanken in dem Glauben, daß auch Du mir treu bleibst bis zum Grabe und über das Grab hinaus.“

Den Gehorsam, mein Vater, den ich Dir schuldig bin, werde ich halten, niemals wird mir nur der Gedanke kommen, über mein Schicksal gegen Deinen Willen entscheiden zu wollen, aber auch Du kannst nicht von mir verlangen, daß ich eine Blüthe spreche soll vor dem Alir und einem Manne meine Hand reichen, dem ich mein Herz nicht geben kann.“

Sie hatte sich hoch aufgerichtet. Ihre kindlich weichen Züge nahmen einen Ausdruck von feierlicher Würde an, sie schien größer und älter geworden in diesem Augenblick, der sie aus der Jugend tänzelndem Spiel in den schweren Ernst des Lebens hineinführte.

Der Amtsgerichtsrath stand tief ernst da, schmerzvolle Sorge lag auf seinen Zügen, aber sein Blick ruhte weich und liebevoll auf seiner Tochter, die er so noch nie gesehen hatte.

Die Amtsgerichtsrathin legte schluchzend ihre Hand auf Bertha's Schulter und sagte:

„Kind, Du verständigst Dich mit solchem Gelöbniß an Dir und an Deinen Eltern, denen Du Liebe und Dankbarkeit schuldig bist.“

(Fortsetzung folgt.)

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weiteste Verbreitung.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Spitzen.

Aecht hellgrau u. creme Angora-
Pels Ia. für Kindermäntel, Meter 75 Pf.
Schwarze Pelstreifen, Meter 45 Pf.
1.50, 1.10, 75, 55,
Narz-Pels, Meter 2.30, 1.35 Mk.
Thibet, langhaarig wss. u. schw. M. 1.00
Schwanenpels, Meter 1.15, 95,
72, 68, 55, 38, 29 Pf.

Spitzen.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Federbesatz.

Schwarz, Hahnenfederbesatz, Meter 75, 45 Pf.
Schwarz, Aecht Straußenfeder-
besatz, Meter 2.95, 2.75, 1.50,
Schwarz u. farb. Feder-Mara-
bout, 6 cm. breit, Meter 55 Pf.
Federbesatz zu allen Ball-
farben, Meter 1.50, 1.25 Mk.

Spitzen.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Besatz-Plüschrollen.

Farbige Plüschrollen, Meter 11 Pf.
Imitirt. Biberpels, Meter 1.35, 97, 46, 27, 14 Pf.
Seid. Tressen-Rüschen, hoch-
elegant, Meter 68 Pf.
Ziestressen in Seide und Wolle,
Meter 23, 16, 11, 9, 7 Pf.

Schweizer- Stickereien.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Besätze u. Franzen.

Matte Passementrie-Besätze in Wolle
u. Seide, Meter 4.00, 3.20, 2.50,
1.75, 1.30, 90, 65, 40, 28, 18,
Perlbisätze, Mtr. 6 M. b. herunt. zu 7 Pf.
Schwarze Knoten-Franzen
Meter 1.50, 70 Pf.
Tressen, Mohair, farb. u. schwarz
Meter 25, 18, 10, 4 Pf.

Madapol- Stickereien.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Futterstoffe.

Körperfutter Meter 21 Pf.
Moiree-Rockfutter, 100 cm. br.,
Meter 78, 42, 29 Pf.
Doppelseitiges Taillenfutter,
Meter 1.10, 85, 58, 35 Pf.
Steppfutter. Farb. Atlas-
Steppfutter, Meter 2.50, 2.25 M.

Cambrie- Stickereien.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Spitzenstoffe.

Pointe-lace, Valenciennes,
Spachtel, weiss, creme und
schwarz, in Seide und Baum-
wolle, Meter 22.—, 16.—,
9.75, 6.—, 4.85, 2.50, 1.50 Mk.

Schleier.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Besatz-Krimmer.

Schwarzer Krimmerstreifen, 28 Pf.
Grosso Locken, Meter 15 Pf.
Farbiger Krimmerstreifen
Meter 24 Pf.
Grauer Krimmerstreifen,
Meter 24 Pf.
Krimmer am Stück 1/4 breit, in
schwarz und grau.

Bänder.

Ch. Hemmer,
Webergasse 21, Telefon 700.

Glatte Crêpe-Chiffons

weiss, schwarz u. farbig 90 Pf.
Meter 3.50, 2.25, 1.50,
Plissirter Crêpe
in allen Farben, Meter 95 Pf.
4.85, 3.45, 2.85, 1.85,
Gestickter Crêpe.

3. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 272

Samstag, den 19. November 1899.

XIV. Jahrgang.

Ein Duell.

Von J. von Keyserling (Eberbach).

(Nachdruck verboten.)

Der graue Novembernebel kroch wie ein grauer Schwaden am Boden entlang. Er hing in dem dünnen Geäst der Bäume, die die kleine Waldfläche umstanden, und zog einen grauen Schleier vor den Saum des Waldes. Alles sah so tot und trübselig aus in dem unsicheren Lichte des Morgens.

Jetzt belebte sich die Richtung. Vier Herren näherten sich rasch vom Fahrwege her. Voran schritt eine hochgewachsene, herkulische Gestalt in einfacher Zivilkleidung, die andern, ebenfalls unscheinbar gekleidet, folgten. Auf der kleinen nebel-dampfsenden Wiese angekommen, machten sie halt. Drei blieben in kühler Unterhaltung stehen, während der Vierte unruhig auf und ab schritt.

Den Hut hatte er tief in die Stirn gedrückt und den Kopf trug er emporgeschlagen. Sein starkknochiges Gesicht mit den tiefen Augen trug einen finsternen Ausdruck. Woran dachte er? Dachte er, daß er in der nächsten Viertelstunde seinem Todfeind, seinem eigenen Bruder gegenüberstehen würde?

Währenddem drehte sich die Unterhaltung seiner drei Begleiter um dieselbe Frage.

„Wie kam es nur so schnell, so unerwartet?“ fragte der junge Arzt, der nicht Zeuge gewesen. „Sie waren doch sonst durch ihre brüderliche Liebe und Eintracht bekannt?“ . . . Freilich — der Leutnant ist ja ein arger Hitzkopf — aber es muß doch etwas ganz Gewalttätiges gewesen sein, was die beiden so aneinander gebracht hat. Unser ruhiger Baumeister —“

„Und doch ist unser ruhiger Baumeister diesmal der Hitzkopf gewesen,“ warf der eine Sekundant achselzuckend ein. „Schulden —?“

„Kein Wein, die Sache lag tiefer,“ mischte sich der andere Sekundant ein, der geneigter schien als der andere, die Geschichte zu erzählen. „Was es gewesen, kann ich allerdings selbst nicht genau sagen, ich hörte den Streit nur im Nebenzimmer. . . .“

Seitdem Abend waren wir auf der Terrasse. Ich spielte Whist im Kartenzimmer, nebenan saßen einige Herren beim Wein, darunter die beiden Brüder. Plötzlich hörten wir einen furchtbar heftigen Wortwechsel, — wir stürzten herzu, da steht der Leutnant dem Baumeister totenbleich und zitternd gegenüber, und schreit laut: „Du gibst mir Redenshaft!“ — „Gewiß!“ erwiderte der Baumeister ganz ruhig. Nachher ist er zu mir gekommen und hat mich gebeten, sein Sekundant zu sein. Warum, sagte er nicht, und ich fragte ihn nicht.

„Aber die Ohrenzeugen müssen doch näheres gehört haben,“ zwinkerte der junge Arzt.

„Sie waren sehr verschieden in ihren Schlüssen. Die einen sagten, der Leutnant habe eine unziemliche Bemerkung über seine eigene Braut gemacht, die andern, der Baumeister über die kleine Schauspielerin Radkowsky, in deren Händen der Leutnant ja bekanntlich liegt.“

„Das reimt sich auch schlecht mit seinem bevorstehenden Ehestand zusammen,“ spöttelte der andere Sekundant.

So mutmaßten und kritisierten sie weiter, und ein Blick in die aufgeregte Seele des anscheinend so ruhigen Mannes, der drüben auf der Waldwiese auf und ab schritt, hätte ihnen den klarsten Aufschluß verschafft. Da stürzte und tobte es in ungezügelter Wildheit, und er biß die Zähne aufeinander, um sich äußerlich zu beherrschen. Noch tönte ihm das wegwerfende Wort seines Bruders in den Ohren, als das Gespräch dessen Braut gestreift hatte: „Ach, die —!“ Da war ihm, dem besonnenen älteren Manne, die Ueberlegung geschwunden. Er vergaß, wo er sich befand, er empfand nur die Schmach, die jenem Weibe, das er selbst so heiß geliebt hatte, vor fremden Ohren angethan ward. Das höchste, heiligste war sie ihm geblieben, trotzdem er, als er ihre Liebe für seinen Bruder erkannte, zurückgetreten war. Und nun wagte dieser — dieser Dube sie zu besudeln! . . . Da hatte sich der gereiztere Mann hinreißend lassen, heftige Ausdrücke zu gebrauchen, die sich hauptsächlich gegen den Leutnants Ideal, die Schauspielerin, richteten. So war die Katastrophe erfolgt. Und nun rang er vergeblich mit sich, seine Leidenschaft niederzukämpfen und ruhig zu denken.

„Dora,“ flüsterten seine Lippen, und vor seine Phantasie, in den grauen Novembertag, stieg ihr mädchenhaft liebliches Bild wie eine lichte Erscheinung vor ihm auf. Er hätte die Krone ausbreiten mögen, um es zu greifen. All' die Gut seines Innern drängte sich in dem Namen zusammen, in dem Stammeln seiner Lippen.

Und dann trat der heiße, raschflüchtige Gedanke wieder in den Vordergrund: — ihn töten. Hatte er es nicht verdient? Hatte er nicht die Krone gebrochen? Bedurfte es mehr? War er nicht auf dem besten Wege, das beste, reinste Herz zu zertreten? Konnte Dora ihn denn noch lieben? Und dann, — dann war die Bahn frei! . . .

Vom Fahrwege her näherten sich vier andere Herren. Kalt und gefaßt blickte ihnen der Baumeister entgegen; er war plötzlich unheimlich ruhig geworden.

Der schlankere Offizier im grauen Militärpaletot sah flüchtig zu ihm herüber. Ihre Blicke wuzelten kurz ineinander. Das trübe Morgenlicht mochte daran schuld sein — der Leutnant sah erschreckend bleich aus.

Das fiel auch dem anderen auf. Und plötzlich hatte er eine Vision. Die Waldwiese und der fröstelnde Morgen verschwanden. Er sah sich in dem reißenden Klüften seiner Heimat mit den Wellen kämpfen, um seinen kleinen Bruder vor dem Ertrinken zu retten, und hörte dann den fast zu Thränen gerührten Vater stolz lächelnd sagen: „So ist es recht. Der Große muß immer dem Kleinen helfen.“ — Das war die Richtschnur ihres Lebens geworden. Der Große hatte dem Kleinen immer geholfen. Und jetzt . . . ?

Die Sekundanten glaubten eine überflüssige Formel zu erfüllen, als sie die Herren fragten, ob sie eine Aussprache wünschten. Der Leutnant blieb stumm. Da sagte der Baumeister leiser und laut: „Ja, ich wünsche es,“ und trat auf seinen Gegner zu. Die Herren zogen sich erstaunt zurück, die beiden Brüder standen sich allein gegenüber.

Eine Weile verharrten sie schweigend.

„Kleiner,“ sagte endlich der große herkulische Mann in weichem Ton. Das Wort klang seltsam in dieser eintönigen,

farbloßen Umgebung, die scheinbar selbst an Tod und Sterben gemahnte. Er hatte ihn seit ihrer Kindheit nicht mehr so genannt.

„Kleiner,“ sagte er noch einmal eindringlich, „es ist ja eigentlich — alles dummes Zeug. . . . Besonders, daß wir uns hier mit den häßlichen Pistolen die Zeit vertreiben wollen. . . . Um was denn eigentlich? — Du hättest das freilich nicht sagen sollen — von Dora — — das —“

Des Leutnants Gesicht, das sich etwas aufgehellt hatte, verfinsterte sich wieder.

„Was willst Du denn mit Dora?“ fragte er hochmütig.

„Was geht sie Dich denn schließlich an?“

Die Zornader auf der Stirn des Baumeisters schwellte an. Doch er beherrschte sich.

„Sie ist Deine Braut,“ sagte er mühsam, „und Du weißt selbst — ein seltsames Mädchen. Du darfst sie nicht beschimpfen — ich — ich darf es nicht dulden.“

Sein Ton klang finster grollend. Der Jüngere sah ihn spöttisch an.

„Ich habe sie nicht beschimpft. Sie ist mir nur mit ihrer ewigen anergogenen Jugend langweilig. Und eine solche spießbürgerliche Moral ein ganzes Leben lang neben sich herschleppen zu müssen — das widert mich an. Ich glaube, sie sieht selbst ein, daß wir nicht zusammen passen.“

Der Baumeister rang mit seiner Leidenschaft. „Oh Du,“ flammte er erstickt, „Du kannst das Höchste verraten und wegwerfen — um der personifizierten Gemeinheit willen?“

Der Leutnant trat zurück.

„Es bleibt wohl bei unserer Absicht?“ fragte er eifrig.

Der Bruder nickte. Er konnte das Wort „Frieden“ nicht mehr finden. Er trat zu seinem angegebenen Platze, nahm die Pistole aus der Hand eines Sekundanten entgegen und sah starrten Auges zu, wie die Schritte abgemessen wurden. Zu denken vermochte er nicht mehr. Er wog die schwere Waffe in seiner Hand und durch sein Hirn zuckten die gleichen Vorstellungen wie vormals — Tod, freie Bahn — —

Der Sekundant gab das erste Zeichen. Der Baumeister zielte. Er that es bewußt und überlegt. Doch als das Kommando erscholl, that er plötzlich etwas Widersinniges, Tollcs. Er hielt die Pistole fergengerade in die Luft als er den Schuß abfeuerte, und lächelte dabei wie nach siegreich überstandenen Kampfe.

Das Lächeln trug er noch auf dem Gesicht, als er schwer niedergestürzt im Grabe des Waldbodens lag, und der Bruder neben ihm kniete. Dem hatte der Arzt ein einziges Zeichen gemacht. Er verstand es. Und sein junges Herz empfand mit einem Male nichts mehr von Haß und Rache. Er wußte nur, daß er den großen Bruder dort unendlich geliebt, und daß mit ihm sein ehrlichster, treuester Ratgeber ging.

Der Sterbende suchte seine Hand.

„Du bist — nicht schuld,“ murmelte er schwach, „und sollst Dich nicht . . . anklagen. Ich weiß, Du wirst . . . es thun. Aber ich habe es doch nur angestiftet. Ich wollte Dich warnen — jenes Weib — und — und — — Dora . . .“

Die Sinne schwanden ihm. Und als zehn Minuten später ein Wagen sich im langsamen Schritt den Fahrweg entlang bewegte, trug er einen Toten in die Stadt zurück.

Veterinär-Klinik

von

Dr. K. Kampmann, Grimberghe bei Wiesbaden.

Klinik für Pferde und Hunde.

Veterinary Clinics

Clinique vétérinaire

Pension

Pension

for horses and dogs.

pur des chevaux et des chiens.

Station a: Innere Krankheiten.

Station b: Chirurgische Klinik.

Hydrotherapie, Elektrotherapie, Dampfbäder, Kühlapparate, allopath, Medicatur.

Impfanstalt zur Ermittlung des Verdachts der Tuberculose beim Zuchtvieh.

Untersuchung und Begutachtung von Prozessobjekten

(Pferde, Rinder und Hunde).

Pensionat für Pferde und keine Haustiere.

Separater Pavillon mit Laufwegen für Pension-Hunde. — Bedeckte Reitbahn

(400 qm Fläche) mit Loge.

Schattiger Reitweg im Park, 600 Meter lang. — Weidekoppel.

Aufnahme von Zuchtstuten zum Abfohlen.

Dampfheizung der Stallungen und der Klinik-Räume.

Elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Sprechstunden: Vormittags von 7-8 Uhr, Nachm. von 2-3 Uhr. — Poliklinik

Vorm. von 8-9 Uhr. (An Sonntagen für Unbemittelte gratis).

7771 Preise laut Tarif.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 20. November, Abends 7 Uhr,

im

grossen Saale des Curhauses

I. Vereins-Concert

für 1899/1900.

Josua

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

von Georg Friedrich Händel,

Mitwirkende:

Fräulein Elisabeth Wilhelms, von hier, Sopran (Achsab), Fräulein Anna van Nievelt, Concertsängerin von hier, Alt (Othniel), Herr Georg van der Beek, Concertsänger aus Berlin, Tenor (Josua), Herr Anton Siermanns, Concertsänger von hier, Bass (Kaleb) das Städtische Curorchester

und ein Knabenchor von Schülern der Oberrealschule

unter der speziellen Leitung des Herrn Schauss.

Dirigent: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

Preise der Plätze:

Erster numerierter Platz M. 4.—; zweiter numerierter Platz M. 3.—; Gallerie rechts M. 2.—; Gallerie links M. 1.50. Eintrittskarte zur Hauptprobe M. 1.— Textbuch 25 Pf.

Die Hauptprobe findet am Sonntag, den 19. November 1899, Vormittags 11 1/2 Uhr im grossen Saale des Curhauses statt.

Billet-Verkauf an der Tageskasse des Curhauses.

706

Nur echt mit Marke Pfeilring

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

In den Apotheken und Drogerien.
In Dorn 20, 20 u. 50 Pf., in Tübingen 20 u. 50 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 25.-30. November. 16,870 Geldgewinne — Hauptg. 100,000 Mk. Rest 3,300 Mk. Viste und Los-Porto 50 Pf. extra empfiehlt u. versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- u. Glückseligkeits-Gewinnlosse, auch solche, welche nicht bei mir gekauft sind, zahle ich sofort aus.

Carl Cassel, Kirchgasse 40. Gegenüber der Schulgasse.

971

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder zweier, seine Sorten nur 1 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden.

Caspar Führer, 48 Kirchgasse 42

Telephon 309.

Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian
Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Speziation.
Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Verpackung und Auslieferung nach allen Orten des In- und
Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung aller Gegenstände
in eigenen Möbelwagen, nach u. von allen Orten der Welt
sicher und ungeschädigt.
Aufbewahrung
sicherer und ungeschädigt.
Lager-Häuser
die grössten am Platz
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Wiesbadener Militär-Berein.

Gegründet 1884. Stand: 910 Mitglieder.

Gewährt Kranken-Unterstützung 1/4 Jahr pro Tag 70
bzw. 50 Pfg. Sterbeunterstützung 500 Mark. — Vereins-
bibliothek. Gefang.-Abtheilung. Aufnahme bis zum 45. Lebens-
jahr. Annahmen unter Vorlage der Militärpapiere bei
den Herren: 1. Vorsitzenden, Architekt Schling, Sec.-St.
b. 2. Drantenstrasse 15, Kassirer Emil Lang, Schulgasse 9,
2. Schriftführer Anton Hofmann, Hellmündstrasse 12,
oder deren Stellvertreter Herr-n Carl Stauch, Franken-
strasse 21, Christian Jung, Wehrstrasse 19, Carl
Weber, Kirchgasse 7. Aufnahme jeden ersten Samstag im
Monat. Vereinslokal: „Zur Kronenhalde“, Kirchgasse 36.
2382 Der Vorstand.

Färberei Kramer, Wiesbaden

Inh. Ludwig Kramer, Hoflieferant,
31 Langgasse 31.Färberei, Kunst-Wäscherei und Chemische
Reinigungfür Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen,
Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc.**Mech. Teppich-Klopf-Werk**

Läden in:

Frankfurt a/M. Mainz
Kaiserstr. 24, Neue Zöll 17. 25 Stadthausstrasse 25
Gr. Bockenheimerstr. 28. gegenüber dem Stadthaus.
Annahmestelle in Biebrich
bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 2272

Wiegerei

neu geöffnet.

Fleischpreise wie folgt:

Rindfleisch I a Pfd. 60 Pfg.

Kalbfleisch I a Pfd. 66 Pfg.

17 Herrmannstrasse 17.

H. A. Kessler, Beigenmacher,

Röderstrasse 41, Ecke Tannusstrasse.

Specialität: Reparaturen.

Lager aller ital., franz., deutscher

Meister-Instrumenten

feinste Meister-Sägen. — ff. ital. u. deutsche Saiten

Strumpf-Strickerei

Westendstrasse 26, 3. Etage.

Alle Arten Strümpfe werden neu gestrickt und
angestrichen bei billigster Berechnung.

Frau Elise Rüdiger.

Züncher-Rüststangen,

Geländerpfosten, Latten und Nügel zu haben

Feldstrasse 18.

Kartoffeln,

prima Magnum bonum, zu
verkaufen

Feldstrasse 18.

Polster- und Dekorations-Geschäft

Louis Wölfert,Souterrain 29 Schwalbacherstr. 29, Souterrain.
Großes Möbellager zu den billigsten Preisen.

Eigene Werkstätte.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für

Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und

Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

G. Wiegand.

Erfahrene, gut empfohlene Lehrerin,

lange in Frankreich, England und Italien thätig gewesen,
ertheilt Unterricht im Deutsch., Franz., Engl., Italien. und
in der Musik.

Nischstrasse 9, 1 L.

Kartoffeln (Magnum bonum)

zum Winterbedarf liefert P. Wütel, Schwalbacherstrasse 47, I. 5312

Neuheit.

Verbessertes Gasglühlicht ohne Glühkörper. Patentamt. geschützt
Nr. 91473. Prima Referenzen empfiehlt

Heinrich Krause, Nischstrasse 15.

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen.

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Verkäufungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auktionator.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich
sich sofort.

A. Reinemer, Auktionator, Albrechtstrasse 24

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

A. Leicher, Adelheidsstrasse 46.

Bücher-Abchluss, Bücher-Revisionen, Stellung

von Rechnungen aller Art.

Karl Koch, 6 Poststrasse 6.

An die Eltern.

Ihr bringt große Opfer für die Gesundheit Eurer Kinder, Salzbaden
und Heberten, Kalk und Krugnach und Anderes werden angewendet.
Aber die Häuser und die Straßen wimmeln trotzdem von Krimm-
lingen und Tischen, von Krümmen und Schiefen, von Tauden und
Blinden, von Buckeligen und Krüppeln und von andersartig Kranken.
Schaut mit offenen Augen und laßt Euch keine Brille aufsetzen.
Ich kann Euren Kindern die Gesundheit geben und halt der
Eure hat Ihr dann das Glück. Ein durchaus neues, mein eigenes
Verfahren, die Frucht eines Vierteljahrhundertens emsiger und forschender
Arbeit macht mir das möglich. Kommt mit den kranken Kindern zu
mir aber nicht zu spät.

Mein Verfahren habe ich noch keinem Menschen mitgeteilt.
Sprechstunden Vertags: Vormittags 10 bis 12, Nachmittags
3 bis 5 Uhr.

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche.

Woitke.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.

Sprechstunden Vertags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke, Kaiser-Friedrich-Ring 30,

nahe der Ringkirche.

Evangel. Kirchengesang-Verein.

Mittwoch, den 22. Nov. 1899, abends 8 Uhr:

Geistliche Musik - Aufführung.

in der Marktkirche.

unter gütiger Mitwirkung

von Frau Volz-Sator, Concertsängerin von
hier, Fräulein Maria Weller, Concertsängerin
von hier und der Herren Richard Ehrlich,
Königlicher Kammermusiker (Violine), Adolf
Wald (Orgel)

und unter Leitung

des Vereinsdirigenten Herrn Karl Hofheinz.

Die geehrten unaktiven Mitglieder und
Inhaber von Gastkarten werden hierzu er-
gebenst eingeladen. Die Jahreskarten pro
1899/1900 sind am Eingang vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Die sparame Hausfrau verwendet in ihrem Haushalte
zum Würzen der Suppen, um ohne
Fleisch kräftige und wohlschme-
kende Suppen herzustellen. Wenige
Tropfen genügen. Zu haben
bei Chr. Knapp, Sedanplatz.
Originalflaschen werden mit Maggi billigst nachgefüllt. 188/118

Immobilien-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. November 1899, Nachmittags
2 1/2 Uhr, lassen im Rathhaussaal zu Soden die Erben des
Peter Weiland dessen hinterlassene Immobilien: Haus (Villa
Pauflenthof, Wiesweg, Soden) und Acker öffentlich meist-
bietend versteigern.

Soden, den 13. November 1899.

2628a Der Bürgermeister.

B u s z.

Nr. 28. Nischstrasse Nr. 28.

Empfehle mein separates

Sälchen

für ca. 40—50 Personen für Vereine etc.

Gleichzeitig empfehle ich meine Restauration, Unter Mittag-
stisch von 50 Pfg. an und höher. Kalte und warme Speisen zu jeder
Zagelzeit.**Biere hell und dunkel.**

Für reelle und gute Bedienung sorgen, bitte um geneigten Zuspruch.

Philipp Theis.

7204

Meine Sälchen sowie übrigen Lokalitäten halte zu Ab-
haltungen von

**Hochzeiten, Festessen,
Abend-Unterhaltungen,
sowie Festlichkeiten aller Art,
bestens empfohlen.**

Otto Horn,

Hotel zum Hahn, Spiegelgasse 15.

Barometer

in allen Preislagen,
mit Thermometer von Mark 10.— an.

Operngläser

von Mark 7.— an in größter Auswahl

empfiehlt

Carl Tremus,

Optiker,

15 Rengasse 15, nächst der Marktkirche.

TRINKT

„Wahrer Jacob“

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederband aller hiesiger Sterbekassen.

Billigster Sterbebeitrag.

Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

600 M. Sterberente werden sofort nach

Tage der Sterbeurkunde gezahlt. — In

Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899

gezahlte Renten Mk. 115.218.— — Annahmen jederzeit

den Vorstandsmitgliedern: Heil, Hellmündstr. 37, L. L. L.

mundstrasse 6, und Küssamen, Wehrstr. 50; sowie beim Kassier

boten Noll-Hussong, Drantenstr. 25.

Zu nur soliden Preisen
empfehlte speziell ausserwählte feine und feinste Qualitäten

KAFFEE

A. H. Linnenkohl,

15 Ellenbogengasse 15.

ZUCKER

such sämtliche Delicatessen und Colonialwaren in nur guter Qualität für Haus- und Familienbedarf.

Sandbestellungen werden nebst Warenverzeichnis auf Wunsch sofort durch Boten frei ins Haus gesandt.

Telephon Nr. 94.

Gegründet 1852.

V. Berliner Pferde-Lotterie.

Unwiderrufliche

Ziehung am 8. Dezember 1899.

3233 Gewinne Werth

102 000 Mark

2000 a 1 Mk., 11 2000 = 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg.
auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das Postgeschäft.

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

2609

3233 Gewinne = 102 000 Mk.

Gewinne	Werth
1 a	15 000 Mk.
1 a	10 000 "
1 a	9 000 "
1 a	8 000 "
1 a	5 000 "
1 a	4 500 "
1 a	4 000 "
1 a	3 000 "
2 a	2500 = 5000 "
2 a	2400 = 4800 "
2 a	1800 = 3600 "
3 a	1500 = 4500 "
16 a	100 = 1600 "
200 a	20 = 4000 "
1000 a	10 = 10000 "
2000 a	5 = 10000 "

Große öffentliche Versammlung.

am Montag, den 20. November er., Abends 8 1/2 Uhr im Saale der Turngesellschaft, Wellrigstraße 41.

Tagesordnung:

Zunungs-Krankenkasse betreffend.

Referent: Herr Eduard Gräf, 1. Vorsitzender der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder, sowie die Arbeitgeber, Zunungsmeister und Interessenten ergebenst ein.

Der Vorstand der Gemeinsamen Ortskrankenkasse Wiesbaden.

1. Vorsitzender: A. C. Reiser.

650

C. Grün,

Färberei und Chem. Wascherei

Hoflieferant S. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Baden

empfehlte sich bei der jetzigen Herbst-Saison zur

prompten, preiswürdigen, tadellosen Ausführung aller einschlagenden Arbeiten.

294

Wiesbaden, Webergasse 23.

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit unstrittig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf,
da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minderwerthige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrännerel.
Langen, Bez. Darmstadt,

25036

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber unvergesslicher Vater, unser lieber, fürsorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Ferdinand Ochs

gestern Nachmittag nach kurzem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag Vormittag um 11 1/2 Uhr vom Sterbehause Grodenstraße 20 aus statt.

Um stille Theilnahme bitte

714

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
E. Ochs geb. Berger und Familie.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im VI. Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt — im Kampf gegen den zerstörenden Einfluß der Historienliteratur — das Verständnis für die unterliegenden Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdige Illustrationen u. sachlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obigen Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des Literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe ist das Heft 20 Seiten, reich illustriert, die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Illustrationen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14 tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 2.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationskosten der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung abends.

Gesellschaft „Fidelio.“

Heute Sonntag, den 19. Nov. Abends 8 Uhr beginnend, zur Feier des 12. Stiftungsfestes:

Vokal- & Instrumental-Konzert,

Theater-Aufführung u. Ball

im „Römersaal.“

Wir laden hierzu unsere werthen Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde der Gesellschaft höflich ein.

Der Vorstand

7161

Millionen von leidenden Menschen geben für zwecklose Mittel u. Kuren Millionen aus, weil ihnen die großartigen Erfolge von Skaller's austral. Eucalyptus-Oel

dem „Hausmittel der Zukunft“

noch unbekannt sind. Dieses von medicinischen Autoritäten gerühmte und empfohlene Naturprodukt besitzt eine so vielseitige und außerordentliche Wirkkraft, daß Jeder, der an Rheumatismus, Gicht, Asthma, Fieber, Influenza, Husten, Magenbeschwerden u. s. w. leidet, unbedingt einen Versuch damit machen sollte.

Der Erfolg zeigt sich sofort!

Flasche 2 Mk. u. 1 Mk. erhältlich: Löwen-App., Bangg., O. Siebert, Marktstr., Bock & Gellong, gegenüber d. Kochbr., H. Berling, Gr. Burgstr. 12, G. Brodt, Albrechtstr. 16, W. Gräfe, Saalstr. 2, H. Kneip, Goldg. 9, G. Koss, Drog. 3. roth. Kreuz, Bismarckring, G. Portzehl, German. Drog., Rheinstr. 55, Medic. Drog. „Sanitas“, Mauritiusstr. 3, W. Schild, Centr. Drog., Friedrichstr. 16 u. Wilschläger 23.

Barchent-Hemden

— nur waschichte Stoffe —
vollkommen und solid gearbeitet
von Mk. 1.25 an.

Friedrich Exner,

117 Wiesbaden Neugasse 14.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

Heinrich Becker

Saalgasse 24/26 Wiesbaden Saalgasse 24/26

(im Neubau)

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten,
sowie complete Ausstattungen derselben prompt und
billig.

Wiesbad. Beerdigungs-Institut

19 Bleichstraße 19

gegründet 1866.

Inhaber: Gehr. Rau.

Großes Lager in Metall-, Eisen-, Kiefern- und
Tannenholzfärgen von den einfachsten bis zu den
feinsten Ausstattungen.

Große Auswahl in Leichen-Ausstattung in allen
Preislagen.

Trauerdecorationen zum Verleihen

Reichhaltige Ausattung in Perl- u. Metallkränzen.

195

Uhren, Gold- und Silberwaaren!

Dies alles ist bei mir zu haben,

Auch alte Uhren werden repariert

Und gut und billigst ausgeführt.

von

Wilhelm Mesenbring, Uhrmacher,

Kein Laden — Kirchgasse 24, 1. Et., vis-a-vis M. Schneider.



LIEBIG

Company's
FLEISCH-EXTRACT.Nur echt,
wenn jeder Topf
den Namenzug

in blauer Farbe trägt.

Ist stets von gleicher bester Qualität.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 19. Nov. Nachmittags 3 Uhr findet
in unserer Turnhalle, Blatterstr. 16, unser diesjähriges

„Schauturnen“

statt, wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde der Turn-
erei ergebenst einladen.

Abends von 8 Uhr ab:
Abendunterhaltung mit Ball.

Nachmittagsmitglieder können Abends nicht eingeführt werden.
Wichtig ist der Zutritt nur gegen Vorzeigung der Ein-
ladkarte gestattet.

Der Vorstand.

651

Grösste, gediegenste Auswahl

VON

Cigarren-Fabrikaten allerersten Ranges

welche mit wirklicher, circa 25 jähr., fachmännischer Erfahrung in der Cigarren-Fabrikation und in der Import-Rohabaks-Branche (Bremen, Hamburg, Amsterdam, Rotterdam etc.) ausgewählt und zum Teil nach eigener Angabe angefertigt sind!

Importirte Havanna-Cigarren
Importirte Cuba-Cigarren
Importirte Bahia-Cigarren
von Dannemann & Cia. St. Felix
Echte Manila-Cigarren
Hamburger und Bremer Cigarren.

Cigaretten:
türkische, russische, egyptische, fran-
zösische, englische, amerikanische,
mexikanische, Congo etc.
sowie
Havanna-Cigarretten,

Alleinverkauf:
Importirte Bahia-Cigarren,
von Rodenburg & Cia. St. Felix.
Echte Holländer Cigarren
aus der renommirten Königl. Cigarren-
fabrik „Insulinde“

Nicotinunschädliche
Cigarren
Erfindung des Geh. Hofrath Professor
Dr. med. Gerold.
(Wendts Patent.)

5 Taunusstrasse 5

vis à vis dem Kochbrunnen.

Wilhelm Voll

(vorm. in Bremen),

Cigarren-Spezialhaus I. Ranges.

NB. Ich bitte meine Qualitäten und meine Preise mit anderen vergleichen zu wollen, auch wenn die Cigarren von Bremen, Hamburg etc. etc. bezogen sind da die bedeutenden Fabriken bekanntlich niemals direkt an Private liefern! Der Ruf meiner gediegenen fachmännischen Auswahl geht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Gänzl. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lagers

Kleine Burgstrasse 11 I., Ecke Webergasse.

Am Lager befinden sich:

Teppiche, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Bettvorlagen, Linoleumvorlagen, Läuferstoffe, Schlafdecken, Steppdecken, Cocosmatten, Ziegenfelle, Angorafelle, Möbelstoffe, Wandschoner, Fusskissen etc. etc.

Da mein Geschäftslokal per 1. Januar anderweitig vermiethet ist, muss bis dahin das ganze Lager total geräumt sein und habe ich, um dieses zu ermöglichen, die Preise für sämtliche Artikel ganz aussergewöhnlich ermässigt. Es ist für Jeden, der Geld sparen will, rathsam, von dieser sehr vortheilhaften Offerte baldigst ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Julius Moses, Kleine Burgstrasse 11, I.

Gegründet 1872.

Bernhard Schmitt,

Möbel- und Decoration,
Friedrichstr. 34. Wiesbaden Friedrichstr. 34.

vis-à-vis der Neugasse, früher Friedrichstr. 13 u. 14.
empfiehlt sein großes Lager aller Arten
Polster- und Kasten-Möbel
einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgegend

Etablissement

complete Wohnungs-Einrichtungen
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Grösste Auslage am Platze.

12 Schaufenster 12.

Prompt.

386

Recell.

Wohnungs-Wechsel.

Habe meine Damenschneiderei von Langgasse 3 nach
Friedrichstraße 14, 2. Et.

verlegt und halte mich den geehrten Damen im Anfertigen von
Jaquettis, Mänteln (Schneiderkleider), sowie allen in
dieser Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen. 366
J. Sieber, Friedrichstr. 14, 2.

Sarg-Magazin.

Empfehle mein Lager aller Arten Holz- und Metall-Särge zu
den billigsten Preisen. 527

Moritzstr. 12 Jos. Ochs, Moritzstr. 12.

Fernsprechanchluss Nr. 882!

C. Jung,

Platterstr. Nr. 104.

Grabsteingeschäft. — Friedhofs-
Gärtnerei.

Sensationelle Neuheit.



„Horizontal“

Selbstzündender Glühstrumpf.
Zündet ohne Streichholz durch ein-
faches Aufdrehen des Gashahnes.

D. R. P. 94145.

Garantie für tadelloses Functioniren.
Preis 1 Stück Mk. 1.60. 10 Stück
12 Mk. franco Nachnahme.

Carl Bommert,
Gasglühlicht-Industrie
Frankfurt a. Main.

Kohlen-Consum-Verein

(gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, Part. r.
Borzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien aller
Art, als: melirte, Ruh- und Anthracitkohlen, Steinkohlen,
Braunkohlen u. Eier-Brickels, Coals, Anzünde-Holz.
(6) Der Vorstand.

Feinstes Tafelobst

vom Hofgut Clarenthal und Adamsthal empfohlen

Telephon Nr. 564.

Verkauft nach ausserhalb wird prompt besorgt.

Wilh. Hohmann,
Zedaustraße 3.

Felterschrauben

empfiehlt billig

Fr. Wagner, Wiesbaden,
Hammstraße 52.